Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 285 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 18. Oktober 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 30 Seiten
22 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.[illegible] die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die Linderung der Industriesteuer

Das Projekt des Ministerrats.

Das in der vorgestrigen Ministerratssitzung beschlossene Aenderungsprojekt für die Industriesteuer sieht ab 1. Januar folgende Ermäßigungen vor:

Von 1 auf ½ Prozent für den Großhandel, der ordentliche Bücher führt, von 2 auf ½ Prozent für Buchverläge, von 2 auf 1½ Prozent für den Kleinhandel, der ordentliche Bücher führt, von 5 auf 4 Prozent von der Provision für Kommissionsunternehmen, die ordentliche Bücher führen, von 2 auf 1 Prozent für die Steuer von kurzfristigen Kreditumsätzen der Bankhäuser, von 2 auf 1 Prozent von den Umsätzen der Bauunternehmen, die ordentliche Bücher führen, von 2 auf 1½ Prozent für Handwerker, die Registrierungsscheine besitzen.

Unveränderter Kurs in Deutschland

Der wochenlange schwere innenpolitische Kampf in Deutschland ist ausgetragen. Er ist zugunsten Brünings und seines die parteipolitische Bindung entbehrenden Kabinetts ausgefallen. Nach dem Rücktritt des Außenministers Curtius, der die Demission des Gesamtkabinetts zur Folge hatte, und nach der Neubildung des Kabinetts durch Brüning schien es, als ob in Deutschland die Parteigegensätze zum offenen Ausbruch kommen würden. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten fanden sich zusammen und zeichneten auf der Harzburg-Tagung unzweideutig die Linie ihrer Wünsche: Uebernahme der Verantwortung und Durchstreichung des Versailler Vertrages. Die bisherigen Regierung hätten einen falschen Weg eingeschlagen, indem sie der Welt eine Zahlungsfähigkeit Deutschlands vortäuschten, die nicht vorhanden sei. Mit diesem System müsse aufgeräumt werden. Die nationale Opposition sei bereit, im Falle der Uebernahme der Gewalt, das Leben und Eigentum derer zu schützen, die auf ihrer Seite ständen, für das Leben und Eigentum derer aber, die sich der nationalen Regierung entgegenstellen würden, könne sie eine Bürgschaft nicht übernehmen.

Also Revolution, Bruderkrieg. Obgleich sich das Kräfteverhältnis in Deutschland sehr stark zuungunsten der Linken und der Mitte verschoben hat, besitzt das gegenwärtige System doch noch eine genug starke Anhängerschaft, so daß die Folgen dieser angedrohten Abrechnung nicht abzusehen wären. Gewiß besitzen die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und einige mit ihnen gehende Splitterparteien heute einen nicht zu unterschätzenden Einfluß, man darf aber auch nicht vergessen, daß in Deutschland gerade in den letzten ein bis zwei Jahren der Kommunismus derart um sich gegriffen hat, daß er bei einem Kampf zwischen Links und Mitte einerseits und Rechts andererseits eine nicht unwesentliche, vielleicht sogar eine entscheidende Rolle spielen könnte. Schon aus diesem Grunde wird die am Freitag in Berlin gefallene Entscheidung von dem Ausland begrüßt.

Aber auch für Deutschlands Außenpolitik ist es sicherlich ein Vorteil, daß der bisherige Kurs beibehalten wird. Wie Brüning in seiner Freitagrede betonte, müßte jedes neue Kabinett dem Ausland gegenüber Erklärungen abgeben und es würde — ganz gleich, welchen Weg es einzuschlagen gedenke — anfänglich auf Mißtrauen stoßen. Diese Erklärungen hat die bisherige Regierung nicht notwendig, da das Ausland ihre Ziele und Absichten kennt.

Daher ist auch das Echo, das der Ausgang der Freitag-Sitzung des Reichstags im Ausland gefunden hat, sehr sanft, wie die nachfolgenden Pressestimmen beweisen:

In den Pariser Blättern tritt die Befriedigung über die Sicherung des Kabinetts Brüning deutlich hervor. Der „Figaro" schreibt, „die Mehrheit von 24 Stimmen sei mehr als man erwartet habe und doch gering im Kampf gegen die kommunistische Pest und die vom Teufel besessenen Hitler-Leute. Immerhin sei das schlimmste vorläufig abgewandt und die kleine Mehrheit gestatte die Fortführung der Verhandlungen. Es sei zu hoffen, daß die deutschen Vertreter für den deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß nunmehr ernannt würden." Der „Ami du Peuple" erklärt, jetzt würden die führenden Leute Deutschlands sich vermutlich an Frankreich wenden und mit ausgestreckter Hand fordern, daß Frankreich den Preis für ihre Weisheit (Ablehnung der Mißtrauensanträge. Die Redakt.) bezahle. Die Komödie werde jedoch niemand täuschen. Frankreich habe sich im Jahre 1926 selbst geholfen und könne erwarten, daß die anderen seinem Beispiel folgten. Die „Ere Nouvelle" führt aus, Brüning werde viel Kraft brauchen, um seine Front gegen die Nationalisten aufrecht zu erhalten. Das „Oeuvre" bezeichnet die Mehrheit von 24 Stimmen als eine erfreuliche Ueberraschung. Die Atempause, die sich Reichskanzler Brüning für einige Monate verschafft habe, könne entscheidend für die Politik des Friedens sein, vorausgesetzt, daß tatsächlich eine Friedenspolitik gemacht werde. Das „Ordre" führt unter anderem aus, daß Brüning und seine Kollegen Gefangene der Sozialdemokratie seien, so lange der Reichstag tage. Sobald das Parlament entlassen sei, verwandelten sich die Sozialdemokraten und mit ihnen die anderen Parteien in Gefangene des Reichskanzlers, der mit Notverordnungen regiere. Hervé fragt in der „Victoire", ob es möglich sei, ein Land zu retten, in dem man sich auf eine Partei wie die Sozialdemokratie stütze, die sich zum Klassenkampf, zur sozialen Revolution und zum Bürgerkrieg bekenne, während sie jede ärmste Wirtschaftspolitik ablehne, wenn ihre Arbeiterwähler zu den nationalen Opfern

Deutsche in Oberschlesien grausam mißhandelt

Man schlägt sie mit Stöcken und Zaunlatten [illegible] und wirft ihnen die Fenster ein.

Wie die „Kattowitzer Ztg." meldet, wurden in **Neudorf** im Kreise Pleß blutige Ausschreitungen von aufständischen gegen Angehörige der deutschen Minderheit verübt.

Am 1. Oktober, nachmittags ½6 Uhr, wurde der sich zur deutschen Minderheit zählende Johann Golla, als er das elterliche Haus verließ, von dem Aufständischen Woznica Bernhard angehalten. Woznica hielt Golla vor, ihn an der Grenze wegen Schmuggels angeschwärzt zu haben. Dabei erklärte W., daß er ein Pole sei, Golla aber „ein deutsches Schwein". Golla reagierte auf diese Beleidigung jedoch nicht und ging weiter. Darauf ließ W. seine Wut an einem Handwagen aus, der unter den Fenstern der Gollaschen Wohnung stand. Frau Golla sah, daß Woznica den der Familie gehörigen Handwagen herumriß und rief ihm zu, dies zu unterlassen. Der Aufständische beschimpfte sie dafür mit dem Wort „deutsche Hure" und schlug mit seinem Kollegen Kurpas, der hinzugekommen war, die Fenster mit Holzklötzern ein, die im Hofe umherlagen. Dabei wurde das zweijährige Kind der Familie, das die Frau in den Armen hielt, durch Glassplitter an der Stirn verletzt, was später übrigens eine starke Augenentzündung zur Folge hatte.

Nach diesem Vorfall ließ Thomas Golla, der Vater, seine beiden Söhne Josef und Franz nach Hause kommen, weil er noch Schlimmeres erwartete. Er hatte nämlich bemerkt, wie die Aufständischen Bernhard Woznica, Hubert Kurpas, Josef Gorczok, Jan Gattner, Franz Gattner und Josef Gorzalla mit Stöcken und Zaunlatten bewaffnet, im Hofe warteten. Als die beiden Söhne Josef und Franz durch den Hof gingen, wurden sie von den Aufständischen mit den genannten Gegenständen bearbeitet. Die Söhne flüchteten in die Wohnung der Eltern und ließen dabei die beiden Fahrräder, auf denen sie gekommen waren, im Hofe zurück. Die Räder wurden von den Aufständischen hin und hergeworfen, so daß Josef Golla sie zu holen sich entschloß. Bei diesem Wegholen der Räder wurde Josef Golla von Kurpas mit einer Zaunlatte, in der sich ein sechszölliger Nagel befand, geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb.

Der Vorfall wurde der Polizei zu Protokoll gegeben, doch wurden die Schimpfworte, die Woznica dem Sohn Gollas sagte, nicht ins Protokoll aufgenommen. Am 3. Tage nach diesem Vorfall ging der Vater, Thomas Golla, auf die Gemeinde und verlangte einen Krankenzettel für das verwundete Kind, da er arbeitslos ist. Der Gemeindesekretär Kosubek lehnte diesen Krankenzettel ab mit der Begründung, daß „für solche Leute nichts gegeben" werde, die „bei der Wahl der Gemeindevorsteher den Fuß vorgestellt" haben.

Da das Kind immer schlimmer erkrankte, ging Golla am 8. Oktober zur Polizei und bat dort um einen Krankenzettel. Die Polizei stellte eine Bescheinigung aus, daß das Kind bei dem obenerwähnten Fall verwundet wurde. Doch auch daraufhin erhielt Golla keinen Krankenzettel, so daß er einen Arzt nicht heranholen konnte. Es ist nur dem Zufall zu verdanken, daß das zweijährige Kind mit dem Leben davongekommen ist, da ein Scheibensplitter, der die große Entzündung an Stirn und Augen hervorrief, durch Eiterung abgesondert wurde. Als der Krankenzettel von der Gemeinde zu wiederholten Malen abgelehnt wurde, begab sich Thomas Golla auf das Landratsamt nach Pleß. Dort bat er den stellvertretenden Landrat Dr. Nies, ihm eine einmalige Unterstützung zu gewähren, um für das Kind die Arznei bezahlen zu können. Der stellvertretende Landrat gab ihm daraufhin 3 Zloty.

Ein Freispruch

Das Posener Bezirksgericht verhandelte gegen Piotr Pepka, der angeklagt war, eine vom Regierungsblock veranstaltete Wahlversammlung in der Nähe von Obornik gesprengt zu haben. Der Angeklagte gab zu, der Versammlung beigewohnt zu haben, doch habe er nicht den Versuch unternommen, die Versammlung zu sprengen. Nach einem Referat habe er das Wort ergriffen und gesagt: „Den Deutschen wollen wird nicht haben, die Beamten achten wir, aber eine solche Regierung wollen wir nicht. Der Herr Referent spricht sehr schön, aber möge er uns auch schön auseinandersetzen, warum unsere Abgeordneten ins Gefängnis gesteckt wurden." Nach diesen Worten sei im Saal ein Sturm ausgebrochen und die Versammelten hätten die „Rota" gesungen. Damit habe die Versammlung ihr Ende gefunden.

Das Gericht sprach den Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

Kommunistenverhaftungen in Warschau

Gestern abend drang die Polizei in das Lokal der Kleinkaufleute in Warschau in der Zamenhofstraße 5 ein, wo eine Versammlung der kommunistischen Bäcker stattfand. 21 Personen wurden verhaftet. Bei ihnen wurde Material gefunden, das ihre Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei nachweist.

Die zweite Haussuchung wurde im Lokal des Sportvereins „Wicher" in der Nowolipskistraße 25 vorgenommen. Dort wurden 70 Personen verhaftet, die ebenfalls der kommunistischen Partei angehören.

Hingerichteter Spion

Vor dem Standgericht in Glembokie bei Wilna hatten sich zwei der Spionage zugunsten Rußlands Angeklagte zu verantworten: der 18 Jahre alte Leonard Sienczonka und der 25jährige Michal Dmitrjew, beide aus Glembokie. Ihr Geheimdienst wurde Mitte September entdeckt, als einer der Angeklagten mit Spionagematerial die Grenze zu überschreiten versuchte. Nach einer den ganzen Tag dauernden Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen geführt wurde, fällte das Gericht das Urteil, das für beide Spione auf Hinrichtung durch den Strang lautete. Von den seitens der Verurteilten eingereichten Gnadengesuchen ist nur das Sienczonkas berücksichtigt worden, dessen Strafe in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt wurde. An Dmitrjew ist das Urteil vollstreckt worden.

Deutsch-litauischer Grenzzwischenfall

Tilsit, 17. Oktober.

Litauische Beamte haben in der Nähe von Klocken eine offenkundige Grenzverletzung begangen. Ein Kahn, der mit Brennspiritus, Aether und Zigarren beladen war und auf deutscher Seite am Memel-Ufer lag, ist von litauischen Beamten, die mit einem Boot den Strom überquerten, fortgenommen worden. Die Grenze bildet die Strommitte, so daß die Beamten also deutsches Gut von deutscher Seite hinübergeholt haben.

Der diplomierte Damenfriseur
FELIKS, NAWROT 47
— Telefon 178-05 —
ist, nachdem er in Paris auf dem Internationalen Wettbewerb die höchste Auszeichnung für Haarfärben erhalten hat,
zurückgekehrt.

mit herangezogen werden sollten. Er persönlich verharre auf den Standpunkt, daß nur die große nationale Bewegung das durch den Sturm des Weltkrieges und die vieljährige Sozialistenherrschaft leck gewordene deutsche Staatsschiff in den Hafen steuern könne.

Auch in der englischen Presse hat das Abstimmungsergebnis Befriedigung hervorgerufen. „Daily Mail" meint, es sei wichtig, daß während der Verhandlungen Lavals mit Hoover eine verantwortliche Regierung in Deutschland vorhanden sei. Sollte eine Art Abkommen in Washington erzielt werden, so könnten die Verhandlungen dann zwischen Hoover, Laval und Brüning fortgesetzt werden. Es verlaute, daß die Saarfrage als Grundlage für solche Verhandlungen dienen werde. Die liberale „News Chronicle" läßt durchblicken, daß die geringe Mehrheit enttäuscht. Aber sie genüge, um die Regierung Brüning wenigstens für einige Zeit im Amt zu belassen. Ein Regierungswechsel hätte ernste Folgen haben müssen, die auch im Ausland verspürt worden wären. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Unsicherheit in der Welt und ihren Rückwirkungen auf die Goldbewegungen sagt die „Financial Times", daß man infolge der Erteilung eines Vertrauensvotums an Brüning die Lage in Europa mit ein wenig mehr Vertrauen ansehen könne. Frankreich könne also die Lage in Deutschland nicht mehr so sehr wie bisher zur Verteidigung seiner Goldpolitik ausnutzen. Aber es würde falsch sein, allzugroße Hoffnungen zu hegen, denn Laval habe keine Vollmacht für seine Verhandlungen in Washington und müsse seinen Bericht der Kammer vorlegen, so daß man keine plötzliche Erleichterung der Lage erwarten könne. „Financial News" betont, daß man in Börsenkreisen das Ergebnis der Reichstagsabstimmung mit großer Befriedigung aufgenommen habe. Aber trotzdem betrachte man die Lage in Deutschland noch immer als sehr ernst. Man befürchte, daß die Golddeckung der Reichsbank unter 30 v. H. fallen werde und sehe Schwierigkeiten für die Beschaffung von Ersatzwechseln für die fällig werdenden Verpflichtungen. „Times" bemerkt kurz im Handelsteil, daß die politischen Nachrichten aus Deutschland zufriedenstellend waren.

Der Abstimmungssieg Brünings ist in Amerika allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen worden, obwohl man sich nicht verhehlt, daß dem Reichskabinett nur eine Schonfrist gegeben ist. „Herald Tribune" meint, Brüning habe Deutschland vor den unabsehbaren Folgen eines politischen Zusammenbruchs bewahrt. Die Unsicherheit halte zwar an, doch könne die Welt gewiß sein, daß Brünings Politik der Mäßigung und Erfüllung fortgeführt werde und daß wenigstens bis zum Frühjahr keine politischen Erschütterungen für Deutschland zu erwarten seien. Die „New York Tides" spricht von einer eindrucksvollen Mehrheit für den Kanzler.

Der Sieg in der vorgestrigen Reichstagssitzung ist Brüning nicht leicht gefallen. Nur eine Mehrheit von 24 Stimmen konnte er auf sich vereinigen. Und daß auch nur dadurch, daß die Wirtschaftspartei mit ihren 22 Stimmen, die noch am Vortag entschlossen war, Brüning fallen zu lassen, ganz plötzlich die Mitteilung machte, daß sie gegen die Mißtrauensanträge stimmen werde. Sicherlich tat sie das nicht selbstlos. Brüning wird sich zu manchem Zugeständnis verstanden haben müssen, um dieses Zünglein an der Waage zu seinen Gunsten ausschlagen zu lassen.

Wenn auch die Abstimmung nur eine geringe Mehrheit für die Regierung brachte, so hat Brüning doch wieder freie Hand bekommen. In den nächsten vier Monaten kann er ungehindert seine Pläne verfolgen, da sich der Reichstag bis zum 23. Februar vertagt hat. Bis dahin wird er Gelegenheit haben, Deutschland und der Welt zu beweisen, daß seine Maßnahmen Deutschland vor dem Zusammenbruch gerettet haben.

Der Finanzdiktator Frankreich

Paris, 17. Oktober.

Der Washingtoner Sonderberichterstatter der „Agence Economomique et Financiere" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Verhandlungen, die der stellvertretende Gouverneur der Bank von Frankreich, Parnier, mit den Leitern der Bundesreserve Bank geführt hat, bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt seien. Hiernach habe sich die Bank von Frankreich bereit erklärt, etwa 200 bis 300 Millionen Dollar in Amerika im Depot zu lassen. Die Bundesreserve Bank ihrerseits werde den Diskontsatz bis zu 4 v. H. und vielleicht darüber hinaus erhöhen. Sie habe sich außerdem verpflichtet, eine bessere Auswahl der Handelspapiere zu treffen, um den Goldeingang zu schützen. Die in Amerika noch befindlichen ausländischen Kredite sollen sich auf insgesamt 1200 Millionen Dollar belaufen, während die amerikanischen Guthaben im Ausland 600 Millionen Dollar nicht übersteigen. Das Saldo beträgt demnach 600 Millionen Dollar einschließlich 200 Millionen Dollar, die die Bank von Frankreich in einer großen amerikanischen Privatbank deponiert hat.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß man amerikanischerseits der Haltung Frankreichs große Anerkennung zolle und daß man bereit sei, den etwaigen Vorschlägen des französischen Ministerpräsidenten weitgehend entgegenzukommen.

Vorstellungen der Kellogg-Pakt-Mächte in Tokio und Nanking

Verwickelte Lage in Genf.

Genf, 17. Oktober.

In der Geheimsitzung des Rats am Sonnabend abend, an der Japan und China wiederum nicht teilnahmen, ist beschlossen worden, daß die 12 Ratsmächte, mit Ausnahme Chinas und Japans, und die amerikanische Regierung nunmehr gesondert in ihrer Eigenschaft als Unterzeichner des Kellogg-Vertrages, also nicht als Völkerbundmächte, bei den Regierungen in Tokio und Nanking vorstellig werden. Beide Regierungen sollen auf den Artikel 2 des Kellogg-Vertrages aufmerksam gemacht werden, der zur friedlichen Regelung eines Streites verpflichtet. Die Lage ist dadurch wesentlich verwickelt, da der amerikanische Vertreter nur zu Verhandlungen auf der Grundlage des Kellogg-Vertrages ermächtig ist. Montag vormittag findet eine neue Sitzung des Rates ohne China und Japan statt.

Bürgerkrieg in der Nordmandschurei

Kirin marschiert gegen Tsitsikar.

Moskau, 17. Oktober.

Nach einer russischen Meldung aus Charbin hat die Kirin-Regierung an die Tsitsikar-Regierung ein Ultimatum gerichtet, sich sofort zu unterwerfen, widrigenfalls man sich gezwungen sehe, Truppen zu entsenden. Das Ultimatum ist abgelaufen, ohne daß die Tsitsikar-Regierung kapituliert hat. Die Truppen der Kirin-Regierung befinden sich auf dem Marsch nach Tsitsikar.

Nach russischen Meldungen aus China ist im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg zwischen der Kirin-Regierung und der Tsitsikar-Regierung der Vorsitzende der Tsitsikar-Regierung General Wanfulin, der sich in Peking aufhält, von seinem Posten zurückgetreten und hat zu seinem Nachfolger den General Maatsuschen ernannt. Letzterer hat im Auftrag der Tsitsikar-Regierung erklärt, daß er freiwillig die Macht an die Kirin-Regierung nicht abgeben und die nötigen Maßnahmen zum Wiederstand gegen die Kirin-Regierung treffen werde. Der Führer der Kirin-Truppen General Tschau hat befohlen, die militärischen Operationen gegen Tsitsikar zu eröffnen. Durch diesen Schritt ist schon der Bürgerkrieg in die Nordmandschurei eingedrungen. Da man befürchtet, daß sich die Kämpfe an der chinesischen Ostbahn abspielen werden, wird erwartet, daß die ausländischen Diplomaten versuchen werden, die chinesische Ostbahn aus dem Bürgerkrieg auszuschalten. Die letzten politischen Vorgänge in der Nordmandschurei erwecken in Moskau starke Besorgnis.

Frankreich beginnt, sein Gold zu fürchten

In Pariser Finanzkreisen beschäftigt man sich mit der großen Gefahr, die darin liegen würde, wenn die Vereinigten Staaten unter dem Druck der Verhältnisse etwa gezwungen wären, nach dem Vorbilde Englands die Goldwährung preiszugeben und zum Papierdollar überzugehen. **Ein derartiges Ereignis würde die Goldvaluta einfach blockieren und die Lage Frankreichs unerträglich machen.** Auch in dem ständigen Goldzustrom nach Frankreich liege eine unverkennbare Gefahr. Schließlich seien die Folgen gar nicht abzusehen, die sich aus einer etwaigen rückläufigen Bewegung des Goldes für Frankreich ergeben müßten. Wenn das fremde Gold aus gleichviel welchen Gründen ins Ausland zurückfließen sollte, werde das französische Geldsystem einen betäubenden Schlag erleiden. Auch wenn man jetzt noch nicht an eine große Gefahr für Frankreich glaube, so sei es doch die höchste Zeit energische Maßnahmen zu ergreifen.

Die deutschen Vertreter im deutsch-französischen Ausschuß

Berlin, 17. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat bereits heute vormittag zu einer Besprechung zusammen, die der Vorbereitung der wirtschaftspolitischen Arbeiten der Reichsregierung diente. Das Reichskabinett bestellte die nachfolgend aufgeführten Persönlichkeiten zu Vertretern der deutschen Regierung in der gemischten deutsch-französischen Wirtschaftskommission, deren Einsetzung gelegentlich des Besuches der französischen Minister in Berlin zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden war:

Ministerialdirektor Ritter (Auswärtiges Amt), Ministerialdirektor Ernst (Reichsfinanzministerium), Ministerialdirektor Posse (Reichswirtschaftsministerium), Ministerialdirektor Sitzler (Reichsarbeitsministerium), Ministerialdirektor Königs (Reichsverkehrsministerium), Ministerialdirektor Streil (Reichsernährungsministerium).

Den Vorsitz auf deutscher Seite hat der derzeitige Leiter des Auswärtigen Reichskanzlers Dr. **Brüning** übernommen und als seinen ständigen Vertreter den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. **Trendelenburg** bestimmt. Zum deutschen Generalsekretär ist Ministerialdirektor **Ritter** bestellt worden. Außer den aufgeführten Regierungsvertretern werden Vertreter der verschiedenen Zweige der Wirtschaft und der Arbeitnehmer als Sachverständige zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission geladen werden. Die Namen der Sachverständigen werden demnächst veröffentlicht werden.

Vom Reichskabinett wurden darauf die Persönlichkeiten bestimmt, die dem Reichspräsidenten als Mitglieder des in Aussicht genommenen Wirtschaftsbeirates vorgeschlagen werden sollen.

Der Streik auf den deutschen Schiffen beendet

Moskau, 17. Oktober.

Amtlich wird gemeldet, daß am 17. Oktober um 11 Uhr 30 Min. osteuropäischer Zeit sämtliche streikende Mannschaften der deutschen Dampfer beschlossen hätten, in Leningrad und Odessa sofort die Arbeit wieder aufzunehmen. Die streikenden Mannschaften erklärten in einem Aufruf, daß sie ihren Kampf nicht aufgeben, sondern nach ihrer Rückkehr nach Deutschland für ihre wirtschaftlichen Forderungen weiter kämpfen würden. Unter dem Gesang der Internationale ging die Mannschaft wieder an die Arbeit.

Die Beendigung des Streiks ist den energischen Schritten des Auswärtigen Amtes und der deutschen Botschaft bei den russischen zuständigen Stellen zu verdanken, die darauf aufmerksam machten, daß das Verhalten der russischen Ortsbehörden nicht dem Sinne des deutsch-russischen Schiffahrtsabkommens entsprochen habe. Die Dampfer werden am Sonntag nach Deutschland auslaufen.

Von der Beschlagnahme befreit

Friedrich Just, Vätererbe der Kreuzkirche II. Teil, Lutherverlag Posen 1928. 288 S. broschiert 6 Zl.

3 Jahre, ehe das Buch in die Hand der Leser gelangen konnte, war es durch seine Beschlagnahme überall schon bekannt; drei Jahre mußte der Verlag um die Freigabe kämpfen. Die Beschlagnahme war am Tage der Ausgabe erfolgt, ehe noch das Buch in den Buchhandel gelangte. Begründet wurde sie damit, daß das Buch den polnischen Staat und die katholische Kirche **vor der Teilung Polens** verunglimpfe. Das Gericht hat niemals stichhaltige Nachweise für diese Behauptung der Polizeizensur geführt. Aber jeder unvoreingenommene Leser wird sich selbst überzeugen, daß der bekannte Verfasser sich um eine klare und sachliche Darstellung bemüht hat. Zahlreiches Quellenmaterial, auch polnisch-katholische Schriftsteller und Chroniken standen ihm zur Verfügung, so daß jede Angabe und Behauptung belegt werden kann.

Von der vorreformatorischen Zeit führt uns das Buch bis in die jüngste Gegenwart, und zwar durch **alle** Teilgebiete Polens hindurch. Zweck des Buches ist es, die evangelischen Deutschen in Polen auf das umfassende Vätererbe hinzuweisen, das deutscher Fleiß und evangelische Glaubenskraft und Unverzagtheit ihnen seit Jahrhunderten hinterlassen haben. Es handelt sich um keine zusammenhängende Darstellung, sondern Friedrich Just hat auch hier die Form der Anekdote angewandt und die zahlreichen Einzelgeschichten unter verschiedene große Themen zusammengefaßt.

Sach- und Personenregister und eine Zeittafel erleichtern das Verständnis und die Benutzung des Werkes, in dem ein ungeheurer Fleiß steckt und eine noch größere tiefe Liebe zur Heimat und zum Wesen des deutschen Menschen im Osten.

Keine Aenderung des Kalenders

Nur Festlegung des Ostertages.

Die Beratungen der internationalen Verkehrskonferenz über die Reform des gregorianischen Kalenders sind insofern zum Abschluß gekommen, als ein engerer Redaktionsausschuß beschlossen hat, als einzigen Punkt der Reform die Festsetzung des Ostertages vorzuschlagen. Nach diesem Vorschlag soll in Zukunft Ostern auf den Sonntag nach dem zweiten Sonnabend im April fallen. Damit wird zwangsläufig auch Pfingsten festgelegt. Die übrigen zahlreichen Vorschläge für die Reform des Kalenders sind als gegenwärtig undurchführbar fallen gelassen worden. Die Vorschläge des Redaktionsausschusses bedürfen jetzt noch der Zustimmung der Vollkonferenj und werden sodann den obersten kirchlichen Behörden zur Stellungnahme und Durchführung übermittelt werden.

Verhaftung des Direktors der österreichischen „Kreditanstalt". Auf Anordnung des österreichischen General-Staatsanwalts wurde gegen den Direktor der „Kredit-Anstalt", Dr. Fritz Ehrenfeld, ein Verfahren eingeleitet. Dr. Ehrenfeld wurde verhaftet, da die Ermittlungen Mißbräuche festgestellt haben.

B. Raubüberfall auf Synagoge während des Gottesdienstes. In eine Synagoge in Brooklyn drangen während des Abendgottesdienstes Banditen ein, die sämtliche Anwesenden ihres Bargelds beraubten. Etwa 10 000 Dollar fielen den Räubern in die Hände.

Matuschka der alleinige Täter

Wien, 17. Oktober.

Matuschka hat nunmehr gestanden, sowohl beide Attentate in Anzbach, die nur Versuche waren und keinen Erfolg hatten, als auch das Attentat in Jüterbog und das in Bia Torbagy allein verübt zu haben. Die früheren Angaben über den Unbekannten hat er völlig widerrufen. Im April hatte er nach seinen neuerlichen Angaben ebenfalls ein Attentat in Jüterbog geplant und zu diesem Zweck einen Schweißapparat angeschafft. Zur Durchführung dieses Attentats ist es jedoch nicht gekommen. Weiter wollte er noch mehrere Attentate im Ausland, so an der Strecke Amsterdam—Paris—Marseille und bei Venti miglia an der italienischen Grenze, verüben und hat sie auch vorbereitet. Nähere Einzelheiten über sein Geständnis, dessen Wahrheit, wie die Polizei meint, nicht bezweifelt werden kann, können noch nicht gegeben werden.

Berlin, 17. Oktober.

Ueber die erfolgreiche Vernehmung Matuschkas in der Nacht zum Sonnabend berichtet die „B. Z. am Mittag" noch folgende Einzelheiten: Matuschka wurde spät nachts einem neuerlichen Verhör unterzogen. Nachdem er anfangs noch geleugnet hatte, schienen seine Nerven allmählich nachzulassen. Die Anfälle von Schreikrämpfen und Nervenzusammenbrüchen wiederholten sich. Schließlich begann er mitten im Verhör zu weinen und zu beten. Der vernehmende Polizeirat Dr. Böhm machte ihn eindringlich darauf aufmerksam, daß seine Erklärung, er sei nur der Mittäter, vollkommen unglaubwürdig sei, da sich herausgestellt habe, daß der angebliche Bergmann gar nicht existiere. Alle seine Angaben über die kleine Villa in Caputh und die anderen Einzelheiten, die Matuschka im Laufe der letzten Tage gemacht hatte, seien vollkommen frei erfunden. Dr. Böhm bewies Matuschka, daß er selbst den schweren Eisenschlüssel gekauft habe, mit dem die Schienen bei dem Attentat von Neulengbach gelockert worden waren. Als der Polizeirat ihm dann noch weitere Einzelheiten vorhielt, brach er völlig zusammen. Er beklagte das Schicksal seines Kindes und seiner Frau, warf sich auf die Knie und bat mit erhobenen Händen um Gnade. Daraufhin wurden auch Kriminalrat Gennat und der ungarische Polizeirat Dr. Schweinitzer ins Zimmer gerufen. Er widerrief jetzt alle Einzelangaben, die er bisher über Jüterbog gemacht hatte und erklärte, daß er allein es gewesen sei, der in Berlin in der Friedrichstraße die Drähte gekauft hat. Er allein hat weiter die langen Gasrohre mit Ekrasit gefüllt und allein den Platz bei Jüterbog ausgesucht, wo er dann das Eisenbahnunglück verursachte.

Die Vergangenheit des Massenmörders

Budapest, 17. Oktober.

Die hiesige Polizei stellte fest, daß Matuschka anläßlich der ungarischen Karl-Revolution im Jahre 1918 aus nicht abgerüsteten Soldaten eine Räuberbande gebildet habe, mit der er zahlreiche Raubzüge veranstaltete. Damals sei gegen ihn ein Verfahren eingeleitet worden, das aber nicht durch ein Urteil beendet wurde. Während der kommunistischen Räte-Diktatur sei Matuschka Soldat in der Roten Armee gewesen. Im Jahre 1926 habe man ihn als Mitglied eines neuen kommunistischen Geheimbundes festgestellt. Im Jahre 1928 habe er in seiner Vaterstadt, dem ejtzt südslawischen Csantaver, ein Sprengstoffattentat verüben wollen, das aber mißglückt ist.



Sie machte als Erste auf den Eisenbahnattentäter aufmerksam.

Die Gutsbesitzerin Anneliese Sorgas-Jung aus Traviglest in Niederösterreich erstattete kurz nach dem Attentat von Bia Torbagy eine Anzeige gegen Matuschka, als den mutmaßlichen Urheber des Eisenbahnunglücks. Obgleich die Polizei die von ihr angegebene Spur nicht sogleich verfolgt hat, erhebt sie jetzt Anspruch auf die für die Ergreifung des Attentäters ausgesetzten Prämien.

Juljusz Meinl

Kaffee u. Tee Spezial-Geschäft

eröffnet demnächst

eine zweite Filiale

Piotrkowska 160

„Graf Zeppelin" wieder unterwegs nach Amerika

Berlin, 17. Oktober.

Um 1 Uhr nachts startete „Graf Zeppelin" zu seinem dritten Flug über den Atlantischen Ozean. An Bord befinden sich 17 Fluggäste und 180 Klg. Post. Gegen 5 Uhr morgens wurde das Luftschiff im Rhonetal gesichtet. Die Führung des „Graf Zeppelin" liegt in den Händen des Kapitäns Lehmann.

Hamburg, 17. Oktober.

Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 10,30 Uhr m. e. Z. vor Barcelona.

Letzte Nachrichten

Eine Bande von 13 bis 15-jährigen Fahrraddieben

Die Freundinnen stellten große Ansprüche.

Die Pariser Polizei verhaftete am Freitag eine Bande von Fahrraddieben, die nicht weniger als 100 Diebstähle auf dem Gewissen hat. Der Führer der Bande ist ein 13jähriger Schuljunge, das älteste Mitglied ist noch nicht über 15 Jahre alt. Um ihren großen Kollegen nachzuahmen, hatten sich die Jungen Namen wie „Jojo der Furchtbare", „Louis der Knochenlose" und „Titi der Schöne" zugelegt. Die gestohlenen Fahrräder verkauften sie für 10 bis 20 Franken an andere Kameraden. Als sie von der Polizei über die Verwendung des Erlöses befragt wurden, erklärten sie ohne mit der Wimper zu zucken, daß ihre „kleinen Freundinnen" große Ansprüche stellten. Bei den meisten von ihnen wurden geladene Revolver gefunden.

Sturm über der Adria. Ueber dem Adriatischen Meer herrscht seit mehreren Tagen ein heftiger Sturm. Bis jetzt sind 7 Fischerboote gesunken und 23 Personen ertrunken. Den ausgesandten Hilfsschiffen ist es nicht gelungen, Schiffbrüchige zu bergen. In Kroatien, Bosnien und Südserbien ist ein Wettersturz eingetreten, der Schneefall mit sich brachte. In Bosnien liegt der Schnee teilweise einen halben Meter hoch. Auch in Agram hat es geschneit. Der regelmäßige Luftverkehr zwischen Agram und Wien mußte eingestellt werden.

Wien verlangt Flugpostsendung Katzen. Der Vorsitzende des Tierschutzvereins von Venedig ist davon verständigt worden, daß Wien als Gegenleistung für den Flugzeugtransport der Schwalben, der vor kurzem nach Venedig geleitet wurde, nichts geringeres als einige hundert Katzen verlange. Die Katzen sollen ebenfalls mittels Flugzeug befördert werden. Der Transport der Katzen dürfte sich schwieriger gestalten als der der Schwalben, obwohl die in Wien gewünschten Mäusejäger die Luftfahrt besser vertragen dürften als die gefiederten Fluggäste, die bekanntlich nicht alle lebend ihr Ziel erreicht haben.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die polnische nationale Presse in Amerika verlangt, daß Paderewski die Ministerpräsidentschaft in Polen übertragen werde.

Diese Blätter scheinen der Meinung zu sein, daß Polen die Harmonie fehlt.

Und damit haben sie nicht so unrecht.

*

Das Wilnaer Monarchistenblatt „Slowo" veröffentlicht die Forderungen der Großgrundbesitzer des Kreises Oszmiany:

1. Streichung sämtlicher kommunaler und staatlicher Steuerschulden;
2. Aufhebung der Vermögenssteuer;
3. Aufhebung der Einkommensteuer für die Dauer von fünf Jahren und Streichung jeglicher Rückstände;
4. Erteilung billiger, langfristiger Kredite an die Gutsbesitzer.
5. Zuteilung von Kunstdünger an die Gutsbesitzer bei gleichzeitiger Stundung des Preises auf die Dauer von zwei Jahren;
6. Gewährung eines kurzfristigen Darlehens auf die Dauer von fünf Jahren in Höhe von 100 Zloty für den Hektar bearbeiteten Bodens;
7. Gewährung staatlicher Hilfe zur Bezahlung des Lohnes und der Naturalleistungen an das Gutspersonal;
8. Verringerung der Feuerversicherung um die Hälfte.

Ja, ja:

Bescheidenheit ist eine Zier,
Doch weiter kommt man ohne ihr.

*

In Graudenz erscheint seit einiger Zeit ein Blatt unter dem Titel „Między oczy". Zu deutsch: Zwischen die Augen.

Damit über den Sinn dieser Worte kein Mißverständnis entstehe, „schmückt" die Titelseite des Blattes eine Zierleiste, die eine geballte Faust zeigt, die zwischen die Augen schlägt.

Dieses Totschlägerblatt führt den Untertitel: Unabhängige, parteilose demokratische Wochenschrift zur Verteidigung des Polentums Pommerellens.

Wie es sich diese „Verteidigung des Polentums Pommerellens" denkt, geht aus seinen Werbeschriften hervor. Darin bezeichnet das Blatt mit dem vornehmen Namen als seinen Daseinszweck „den rücksichtslosen Kampf mit dem Judentum, dem Deutschtum und jeglichem Lumpenzeug".

Die sonst so unnachsichtlichen Pressebehörden scheinen die Provokation dieses rüden Pogromblattes ganz in Ordnung zu finden.

*

Seit Monaten erhielten die Beamten des Warschauer Magistrats ihr Gehalt unregelmäßig. Am 13. Oktober hatten sie noch nicht einmal einen Vorschuß auf das seit 13 Tagen fällige Gehalt erhalten.

Dafür dürften sie sich aber mit dem Gedanken trösten, daß am gleichen Tag zwei Stadtpräsidenten und zwei Stadtverordnetenvorsteher sich zu einem Höflichkeitsbesuch nach Paris begeben hatten. Auf Kosten der Stadtkasse natürlich.

*

Sparsamkeit am rechten Ort — das ist eben die Losung des Tages. Es ist nur nicht jedem gegeben, alle Feinheiten der Abstufung dieser Sparsamkeit zu erkennen.

In der galizischen Stadt Jaslo starb nach 27jährigem treuem Dienst ein Elektromnteur des städtischen Elektrizitätswerks. Elektromonteure pflegen gewöhnlich keine Reichtümer zu sammeln — selbst in 27 langen Dienstjahren nicht, und so blieb denn auch die Witwe des Jasloer Elektromonteurs völlig mittellos zurück. In einer demund wehmütigen Eingabe wandte sie sich an die Stadtverwaltung mit der inständigen Bitte, ihr in ihrer Not zu Hilfe zu kommen.

Diese Hilfe wurde ihr nicht verweigert. Nach einiger Zeit empfing sie einen Brief, dessen Siegel ihn als Schreiben des Regierungskommissars der Stadt Jaslo zu erkennen gab. Darin stand zu lesen:

> In Berücksichtigung Ihrer kritischen Lage, erteilt Ihnen die Stadtverwaltung einen einmaligen Zuschuß in Höhe von 5 Zl., welchen Betrag Ihnen die hiesige Stadtkasse auf Anforderung auszahlen wird.

Die Freude der hochherzig Bedachten soll unbeschreiblich gewesen sein.

*

Im Zusammenhang mit dem 400jährigen Todestag Zwinglis fühlt der Krakauer „Il. Kurjer Codz." sich veranlaßt, in einem kleinen Artikel des Reformators zu gedenken. Er tut das in einer Art und Weise, die nicht unwidersprochen bleiben kann.

Das Krakauer Blatt empfand nämlich das Bedürfnis, Zwingli auf Kosten Luthers herauszustreichen. Nach dem „Kurjer" war nämlich die Lehre Zwinglis in ethischer Hinsicht weit wertvoller als die Luthers. Ferner wirft das Krakauer Blatt Luther einen fast vollständigen Mangel an Männlichkeit vor.

Diese Einstellung des Krakauer „Kurjer" dem deutschen Reformator Luther gegenüber, ist angesichts des schon fast nicht mehr menschlich zu nennenden Hasses dieses Blattes gegen alles, was deutsch ist, nicht weiter verwunderlich. Trotzdem ist es beschämend für ein Blatt, das gern zu den führenden Presseorganen des Landes gehören möchte, sich so bloszustellen.

Also: Luthers Lehre ist ethisch wenig wertvoll und Luther selbst, für jeden Deutschen der Inbegriff männlichen Muts — ein unmännlicher Charakter!

Ueber den ethischen Wert oder Unwert einer Glaubenslehre kann man nur mit jemand streiten, der überhaupt weiß, was Ethik ist. Und was die männlichen Qualitäten Luthers anbelangt, so ist der Mann, der auf dem Reichstag zu Worms ganz allein dem Kaiser selbst die Stirn zu bieten wagte; der Mann, von dem das wahrhaft männliche Wort stammt: Fürchte sich denn der Teufel, wir wollen uns nicht fürchten (Koburg, 1530); der Mann, dessen Trutzlied „Ein' feste Burg"... der Ausdruck wahrhaft männlichen Muts ist — im Laufe der vierhundert Jahre des Siegeszugs seiner Lehre so oft von allerlei elenden Scribenten angegeifert worden, daß das Gebell des „Kurjer" überhaupt nicht zählt.
Nur ein Feind von Format erweckt Respekt.

*

Lodz hat wieder einmal eine Sensation. Die Aufdeckung eines Groschschmuggels mit amerikanischen Strümpfen, die als Abfall zur Verarbeitung eingeführt, aber als Strümpfe verkauft wurden. Diese Sensation ist eine Sensation mit Gänsefüßchen. Wenn unsere Behörden sich endlich dazu aufraffen würden, die Zeitungen — und nicht zuletzt auch die deutschen! — zu lesen, so hätte dieser Schwindel nicht so lange Zeit blühen können. Vor einem halben Jahr bereits schrieb die „Freie Presse" ausführlich über diese Geschichten. Mit welchem Erfolg, sehen wir jetzt!

So war es mit den Fahrkartenschwindeleien, über die die „Freie Presse" sich Monate vor der Entdeckung derselben durch die Behörden schrieb, so ist es jetzt mit dem Großschmuggel.

Der russische Beamte tat erst dann etwas, wenn eine „Bumaga", ein Schriftstück, da war. Ohne „Bumaga" trat er nicht in Tätigkeit. Diese unglückselige Gewohnheit scheint sich vererbt zu haben.

Nicht nur die Zensoren sollten Zeitungen lesen, sondern alle Aemter schlechthin.

A. K.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 18. Oktober 1931.

Fürchte dich nicht vor der Verwirrung außer dir, aber vor der Verwirrung in dir. Schiller.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1663 * Prinz Eugen von Savoyen in Paris († 1736).
1777 * Der Dichter Heinrich v. Kleist in Frankfurt a. d. Oder († 1811).
1813 Völkerschlacht bei Leipzig: Rückzug Napoleons in die Stadt.
1831 * Kaiser Friedrich III. in Potsdam († 1888).
1921 † Ludwig III., ehemaliger König von Bayern, in Sarvar in Ungarn (* 1845).

Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Min. Untergang 17 Uhr 3 Min.
Mondaufgang 14 Uhr 44 Min. Untergang 22 Uhr 10 Min.
Erstes Viertel 10 Uhr 20 Min. MEZ.

20. Sonntag nach Trinitatis

Epheser 5, 15: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt.

In seinem hohepriesterlichen Gebet legt Jesus die Seinen dem himmlischen Vater ans Herz und bittet ihn, er möge sie in der Welt bewahren. Aus diesen Worten spricht nicht nur das Bangen des guten Hirten um die ihm anbefohlene Herde, sondern auch die Tatsache, daß es in der Welt viele Versuchungen gibt. In diesem Sinne ermahnt der Apostel seine Leser, daß sie zusehen sollen, wie sie vorsichtig wandeln.

Jede Zeit legt ihre besondern Stricke, um die Menschen zu fangen. Darum gilt die Mahnung des Apostels für einen jeden zu jeder Zeit. Zu den vielen Fangstricken der Vergangenheit sind nun aber neue hinzugekommen. Nach der Meinung vieler hat das Christentum und damit auch der Glaube an Gott bankrott gemacht. Man hat es erlebt, wie die Widersacher der Kirche Jesu Christi scheinbar straflos in Haß gegen alles Göttliche wüteten und noch wüten. Kirchen wurden geschlossen oder in Theater umgewandelt, Priester wurden zu hunderten hingerichtet, alle Bande der Sitte sind gelöst, öffentlich wird verkündet: es gibt keinen Gott. Und wirklich sind alle diese Erscheinungen dazu angetan, um den Fuß zum Straucheln zu bringen. Wo bleibt der allmächtige Gott? So fragt mancher gläubige Mensch in dieser Zeit der Gottesschändung.

„So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt". Es gibt da Stunden, wo man mit dem Psalmisten sprechen möchte: ich aber wäre schier gestrauchelt. Laß dich's nicht irren, ob einer reich wird. „Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig und breitete sich aus und grünte wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden". Das vorsichtige Wandeln schließt Vertrauen zu Gott in sich. Mögen die Lästerer spotten, daß es keinen Gott gibt. Mag es eine Zeitlang scheinen, als ob sie Recht hätten. Unser Wandel soll sich darum nicht ändern. Still und sicher soll der Christ seinen Weg gehen.

P. A. Oberstein.

× **Die Volkszählung** in Polen in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember wird in der Weise vorgenommen werden, daß als eigentliche Notierungszeit 12 Uhr Mitternacht angesehen wird. Demnach werden nur solche in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember geborenen Kinder mitgerechnet, die vor Mitternacht zur Welt gekommen sind, auch die nach 12 Uhr Verstorbenen werden noch zu den Lebenden gezählt.

Keine Ueberstunden, dafür mehr Beamte

Rundschreiben des Innenministers für die Selbstverwaltungen.

Das Innenministerium hat an die Wojewoden Rundschreiben in Sachen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Selbstverwaltungen ausgesandt. Eine der wichtigsten Aufgaben der Bewegung zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit ist — wie es im Rundschreiben lautet — die möglichst ergiebige Beschäftigung der Familienernährer. Dieser Standpunkt der Regierung soll auch für die Tätigkeit der Selbstverwaltungen Grundsatz werden, wobei der Innenminister betont, daß die einzelnen Anordnungen der Regierung in allen Arbeitsstätten, die von Kommunalverbänden geleitet werden, volle Anwendung finden sollen. Besonders aktuell ist ferner die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit. In den Kommunalämtern ist die Anwendung von Ueberstunden allgemein verbreitet, was zur Folge hat, daß die Gehälter der betreffenden Angestellten beträchtlich anwachsen, aber auch gleichzeitig die Ausgaben in Anbetracht der höheren Norm anwachsen, laut der die Ueberstunden gezahlt werden. Indessen erfordert die augenblickliche Wirtschaftslage eher bedeutende Sparmaßnahmen, vor allem aber die Verteilung der Arbeit unter möglichst viel Personen. Sobald in einem bestimmten Kommunalverband oder einem anderen Unternehmen der Selbstverwaltung die Arbeit von dem Personal nicht in der gesetzlich bestimmten Arbeitszeit bewältigt werden kann, ist darauf zu achten, daß noch einige Beamte angestellt werden, nicht aber die Arbeitszeit verlängert wird. Bei der Anstellung von Leuten ist ferner nicht nur auf die beruflichen Fähigkeiten der Kandidaten zu schauen, sondern auch auf ihre finanzielle und familiäre Lage. Das Vorrecht sollten überall die Familienernährer besitzen. Schließlich sind Minderjährige, die nicht wirklich Ernährer der Familie sind, sowie Frauen, deren Ehemänner beschäftigt sind, von der Arbeit zu entfernen.

Rund um die Hilfsarbeit für Erwerbslose

× Das Wojewodschaftskomitee zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen hat am 2. Oktober seinen Namen auf „Wojewodschaftskomitee für Arbeitslosen-Fragen" geändert. Das Wojewodschaftskomitee besitzt zurzeit bereits ein Stadtkomitee und 13 Kreiskomitees, die wiederum über 40 Unterkomitees und 250 Dorfkomitees verfügen. Die Arbeit nimmt in allen diesen Komitees einen sehr günstigen Verlauf. Am 26. Oktober findet in Kalisch eine Zusammenkunft der örtlichen Komitees unter dem Vorsitz des Wojewoden statt, der gleichzeitig Vorsitzender des Wojewodschaftskomitees ist. An demselben Tag findet eine ähnliche Versammlung in Kolo statt, an der ebenfalls Wojewode Jaszczolt teilnehmen wird.

Das belgische Konsulat in Lodz hat dem Wojewodschaftskomitee den Vorschlag gemacht, in den Räumen des Konsulats Sammelbüchsen zur Spendensammlung für das Wojewodschaftskomitee für Arbeitslosen-Fragen anzubringen. Der Wojewode hat dem belgischen Konsul dafür seinen Dank ausgesprochen. Im Wojewodschaftskomitee fließen zurzeit bereits die ersten Kartoffelsendungen ein, die von den Kreiskomitees gesammelt wurden. Die Kartoffeln werden der Küche für die Arbeitslosen überwiesen.

2. Die Angestellten der Krankenkasse, und zwar die Beamten, Zahntechniker, Aerzte und Pharmazeuten, haben beschlossen, sich zugunsten der Erwerbslosen zu besteuern, und zwar mit ½ Prozent des Gehalts.

100 000 arbeitslose Handwerker

× Berichten der obersten Handwerkerkammer zufolge beträgt die Zahl der arbeitslosen Handwerker 100 000 Personen. Die größte Arbeitslosenzahl stellt sich aus Gesellen und Lehrlingen zusammen, während die Zahl der erwerbslosen Meister verhältnismäßig gering ist. Von der Erwerbslosigkeit sind am meisten die Schuster, Maurer, Schmiede und Sattler betroffen worden. Die oben genannte Ziffer beweist klar, daß die Arbeitslosenzahl in Polen erheblich höher ist, als durch offizielle Statistiken bekanntgegebenen Zahlen. Hierzu sei bemerkt, daß nur diejenigen Angestellten zum Arbeitslosenfonds gehören, die in mehr als fünf Personen betätigenden Unternehmen arbeiten. Da aber wenige Handwerker mehr als fünf Gesellen anstellen können, ist anzunehmen, daß die gesamte Arbeitslosenzahl um fast 100 000 Personen höher ist.

Registrierung des Jahrgangs 1911

× Im Lokal der Militärpolizeibüros in der Zawadzka-Straße 11 haben sich morgen, Montag, alle jungen Männer des Jahrgangs 1911 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben N oder O beginnen, sowie diejenigen Männer desselben Jahrgangs aus dem Bereich des 9. Kommissariats mit d. Buchstaben G H Ch I J K od. L Die Meldenden haben eine Bescheinigung über erfolgte Registrierung, ein Identitätszeugnis mit Lichtbild und ein Berufszeugnis bei sich zu führen.



Was steht in der Zeitung?

Einen Schluck Zichorienbrühe,
Einen Blick ins Zeitungsblatt,
Das ist's, was am Morgen frühe
Jeder Bürger nötig hat,
Eh' er nach der Arbeit schaut —
Falls er noch nicht abgebaut.

Doch was er im Blatte findet,
Ist nicht dazu angetan,
Daß die böse Laune schwindet,
Die bedrückt den Untertan,
Noch von gestern abend her
Auf ihm lastet dumpf und schwer.

Direktoren von den Banken
Stehlen forsch in Lodz und Kielc',
Und die Sparer — in Gedanken! —
Hauen ihnen voll den Pelz.
(Bald die Ketten an den Händen
Werden durch Kaution — Legenden.)

Unterschlagungen im Amte
An der Tagesordnung sind,
Dumm kommt vor sich der Beamte,
Der noch ehrlich ist gesinnt:
Wie kann mit den dürftigen Kröten
Er des Leibes Notdurft töten?

Ewig noch die Brest-Tragödie
Währt, das Spiel von Katz und Maus,
Gerne nannten wir's Komödie,
Wär es nicht im eignen Haus,
Doch wir dürfen das nicht sagen,
Da wir einen Maulkorb tragen.

Nicht vors Standgericht kommt Frenkel,
Dem verbrannte die Fabrik,
Und noch seine Urenkel
Loben dafür das Geschick —
Auch den klugen Advokaten,
Der ihn so gescheit beraten.

Schlam ist auch dem Strick entgangen:
Auf 9000 er gezielt,
Von der Herta sich zu langen,
Die in Zoppot er verspielt.
Doch die Herta ward rabiat —
Polizei am Ort der Tat!

Weber treten in den Ausstand.
Häuser fliegen in die Luft.
In dem Staats- und städt'schen Hausstand
Wird in Massen Geld verpufft.
Schöffe, Vizepräsident
Streiten weiter konsequent.

Japan, China sich beschießen
Mit Kanonen sehr human,
Doch wird das nicht Krieg geheißen,
's geht bloß um die Mandschubahn.
Und der „teure" Völkerbund
Hält verlegen seinen Mund.

Brüning ist zum zweiten Male
Reichskanzler geworden schon,
Hitler aber, der Rivale,
Möcht' jetzt auch 'mal auf den Thron.
Herrschen will ja jeder „ist",
Nazi, Sozi, Kommunist.

Auch Prozesse zur Genüge:
Fawag, Lübeck, Sklareks gar.
Und dazwischen sprengt man Züge
Zum Vergnügen offenbar.
Alfons schickt Waggons voll Gold
Und voll Schätzen, hochverzollt.

Wird die Kriegsschulden man streichen?
Wird die Rüstung eingeschränkt?
Ein ganz großes Fragezeichen
In der Luft als Antwort hängt.
Nur die Götter wissens. Und
Mittlerweile fällt das Pfund.

Hin und her Minister reisen
Auf dem Trocknen, übern Teich,
Ihre Freundschaft zu beweisen,
Wie ihr Herze engelsgleich.
Aller Reisen Quintessenz?
Eine neue Konferenz.

Ueberall Valutasorgen,
Ueberall der Goldverdruß.
Wird den Armen Frankreich borgen
Was von seinem Ueberfluß?
Ach, es kam noch rätselvoller,
Denn bei uns fiel schon der Dollar!

Da ist's denn nicht zu verwundern,
Wenn mir drüber voller Stolz.
Praxis — plattgedrückt wie Flundern.
Theorie — voll roten Gold's.
Trotz der Lasten ungeheuer:
Neue Steuer, neue Steuer!

Radio, Licht, Gas, Bahn, Lokale,
Posttarif und Telefon,
Wird gesteigert im Pauschale
Ohne Opposition.
Doch bleibt ohne Mehrbetrag
Luxuszug Paris, Wien, Prag.

Aerzte, Zahnärzt', Advokaten,
Ihr vom „freien" heißt's „Beruf",
Dreimal täglich eßt ihr Braten,
Die der Herr im Zorn erschuf.
Bleibt auch der Klient euch schuldig,
Größre Steuern zahlt geduldig.

Das ist's, was am Morgen frühe
Liest der Bürger in der Stadt,
Wenn er zur Zichorienbrühe
Blickt hinein ins Zeitungsblatt.
Frisch, fromm, froh zur Arbeit schaut —
Falls er noch nicht abgebaut.

Dr. Łódka.

Züchten Sie Silberfüchse?

Es liegt noch Geld auf der Straße.

Zweihundert junge Füchse. In Seggedal in Norwegen, eingetragen für das erste Lebensstadium, Pensum: Eierfressen und Milchsaufen. Der weitere Lebenszweck besteht darin, ganz wie bei unsereinem, sein Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Das Trostreiche dabei ist, daß keinem der hier Studierenden das Fell über die Ohren gezogen werden soll, denn wie sie da sind, die 200 Neuankömmlinge, sollen sie Stammväter und Mütter eines erlesenen Silberfuchsgeschlechts werden.

Die Silberfuchsfarm verkauft keine Felle ohne lebendigen Inhalt, sie verschickt lediglich Zuchttiere in alle Welt.

In Seggedal, 30 Kilometer von der Hauptstadt Oslo gelegen, sieht man eine Musterzucht mit 112 Großtieren und wie gesagt 200 Babies, zukünftigen Stammvätern und Medaillenaspiranten. In Seggedal sind übrigens ein Paar — drei. Drei Liebende, Silberfüchse oder Nerze. In langen, drahtgegitterten Abgrenzungen hausen diese Familien, rasen aus dem kleinen Häuschen heraus und herein, klettern wie Affen auf dem Drahtgeflecht herum, hängen in eine Ecke gekrallt. Aus wilden, unruhigen Augen blickt den fremden Besucher das berechtigte Mißtrauen des Steppentieres an. Nie tritt ein ganz entspanntes Freundschaftsverhältnis zwischen Tier und Wärter ein, und die Wertschätzung, die wir dem Tier entgegenbringen, beschränkt sich, nicht zur Schande des Fuchses sei es gesagt, so ziemlich auf sein Fell. Ein solches einjähriges Paar oder Dreieck kostet, je nach besonderer Qualität 1500 bis 2000 norwegische Kronen. Preisgekrönte Tiere erzielen Preise zwischen 4000 und 5000 Kronen.

Seggedal ist nicht die einzige Silberfuchsfarm in Europa. Allenthalben wachsen die Farmen aus dem Boden. Denn man ist darauf gekommen, daß die Zucht von Edelpelztieren eine gute Kapitalsanlage ist — Pelze wurden immer getragen und werden immer getragen werden.

Und noch lohnender ist das Geschäft geworden, seit es — beispielsweise in Deutschland — „Genossenschaftszüchtereien" gibt, genossenschaftliche Farmen, an denen sich sozusagen jedermann als „Kleinsparer" beteiligen kann. Die Idee ist großartig. Irgendeine Farm züchtet Edelpelztiere. Irgend ein Privatmann, der nicht so viel Geld hat, sich selbst eine Farm anzulegen, zu unterhalten, Fehlschläge finanziell auszuhalten (und solche Fehlschläge kommen — wird die Farm nicht ganz sachgemäß, nicht ganz fachmännisch betreut — sehr oft vor) — geht hin zur Genossenschaftsfarm, kauft sich ein paar junge Tiere, zahlt einen regelmäßigen Beitrag, gewissermaßen die Hotelrechnungen seines vierbeinigen Kapitals — und bekommt, ist das Tier angewachsen und kürschnerreif, eine Menge Geld. Dabei braucht er sich um seine Pfleglinge absolut nicht zu kümmern, das tun die Angestellten der Farm. Gehn einmal einige Tiere ein, so braucht der Besitzer nicht den ganzen Schaden zu tragen — der Verlust wird verteilt, das Risiko sinkt auf ein Mindestmaß.

Man sieht — es gibt auch in dieser schweren Zeit noch Möglichkeiten, zu verdienen, gut zu verdienen.

Edelpelztierfarmen gibt es bereits in Polen. Und es besteht sogar der Plan, in unmittelbarer Nähe unserer Stadt eine solche Farm auf genossenschaftlicher Grundlage zu schaffen. Vielleicht wird daraus noch einmal eine große Sache...

Wie ein Eisenbahner von seinen rheumatischen Schmerzen befreit wurde.

Er konnte nicht begreifen, warum das zweite Bein nicht mitwollte, als er sich auf das Trittbrett schwang. Plötzlich zeigte sich eine eigenartige Steifheit in den Gelenken und im Kreuz. So fing es an. „Ich konnte mir gar nicht denken", so schreibt Herr A. Buck, Siemianowice, Matejki 14, „warum ich mit einem Male so ein Gefühl der Steifheit in meinem Kreuz und den Knien bekam. Ich wollte wie immer auf den abfahrenden Zug springen und mußte mich direkt anstrengen, um nur hinaufzukommen. Zunächst dachte ich an einen Muskelkater, aber mit Einreibungen und den Medikamenten, die ich probierte, wollte es nicht besser werden. Im Gegenteil. Besonders, wenn das Wetter so naßkalt war, bekam ich rasende Schmerzen. Dann war es eine Qual für mich, meinen Dienst zu tun. Jahrelang schleppte ich mich mit den Schmerzen herum, bis ich eines Tages von Togal hörte. Wenn man soviel probiert hat und nichts als Fehlschläge erleidet, wird man mißtrauisch. Aber Gott sei Dank brauchte ich es in diesem Fall nicht zu bedauern, einen Versuch gemacht zu haben. Ich merkte sofort, daß mir diese Tabletten gut taten. Die Schmerzen ließen schon bald nach, und langsam, aber sicher verschwanden auch die anderen rheumatischen Beschwerden. Togal hat aus mir wieder einen gesunden Menschen gemacht." Aehnliche Erfahrungen machten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungskrankheiten sowie verwandten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Selbst bei langjährigen Leiden, wo andere Mittel versagten, wurden mit Togal überraschende Erfolge erzielt, da es direkt zur Wurzel des Uebels geht. Unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Wenn mehr als 6000 Aerzte Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken.

Auto-Wanderfahrten in Polen

Wir lesen im „Świat":

Vergnügungsfahrten im eigenen Kraftwagen durch das Land sind bei uns seltener, als im Ausland, aber von Jahr zu Jahr werden diese Art Ferienreisen in Polen immer populärer. Bisher hat nicht einmal die Wirtschaftskrise vermocht, diesen Drang zu hemmen, und trotz des allgemeinen Elends gibt es noch recht viele, die behaupten, daß es am angenehmsten und auch am billigsten sei, mit dem eigenen Auto die verschiedenen Gegenden Polens zu besuchen. Zu solchen Wanderfahrten muß man selbstverständlich eine genügend gute Gesundheit und ein gewisses Training besitzen, da es ja bekannt ist, daß unsere Wege leider noch sehr oft lebensgefährlich sind und daß man sich die Rast nicht immer, sei es bei Tag oder Nacht, leidlich bequem einrichten kann. Man baut wohl ständig neue Wege und richtet unzählige Pensionen ein, aber an Benzinstationen mangelt es und Hotels oder Gastwirtschaften mit einem Mindestmaß an Bequemlichkeit gibt es schon gar nicht.

Bei einem so bekannten und vielbesuchten Kurort, wie es Wisła ist, kann es einem passieren, daß man, wenn einem das Benzin ausgeht, einige Kilometr von der Stadt drei Stunden auf der Straße liegen und warten muß, bis ein barmherziger Kraftfahrer vorüberkommt, der einem ein wenig des „spiritus movens" spendet. Wohl verschönern in Amerika die Benzinstationen das Landschaftsbild nicht, dafür aber ist es unmöglich, unterwegs liegen zu bleiben. Außerdem ziehen die Besitzer der Tankstationen aus diesem Geschäft großen Nutzen.

Was die Hotels anbelangt, so gibt es weder an den Hauptreisewegen noch in den Großstädten oder kleineren Städten Hotels, wie sie notwendig sind: billige Unterkunftsstellen, die dem wegmüden Ausflügler ein Bad und ein sauberes, bequemes Bett bieten.

Die Zauberkraft des Buches

Uns wird geschrieben:

Von den Welten, die der Mensch nicht von der Natur geschenkt bekam, sondern sich aus eigenem Geist erschaffen hat, ist die Welt der Bücher die größte. Ohne Bücher gibt es keine Geschichte, keine Kultur, gibt es nicht den Begriff der Menschheit. Das Lesen galt bei vielen Völkern der Vergangenheit als eine Geheimkunst, die nur auserwählten Ständen vorbehalten blieb. Der heutige Kulturmensch kann ohne Lesen keinen Tag mehr verbringen. In traurigen und fröhlichen Zeiten findet er stets den Weg zum Buche. Durch die Hilfe des Buches ist keiner mehr ganz mit sich allein in sein eigenes Blickfeld eingemauert, sondern kann teilhaftig werden alles gegenwärtigen und gewesenen Geschehens, des ganzen Denkens und Fühlens der Menschheit, ob er sonst auch in größter Zurückgezogenheit lebe. Das Buch gibt Belehrung dem Wißbegierigen, Unterhaltung dem Einsamen und Trost dem Traurigen.

Bei den heutigen schlechten Zeiten müssen wir uns oft schweren Herzens entschließen, auf den Eigenerwerb des einen oder anderen uns interessierenden Buches zu verzichten. Das ist sehr zu beklagen, es wäre aber noch trauriger, wenn wir es nicht— oder doch ein wesensverwandtes — in der öffentlichen Bücherei, die jedermann zur Benutzung offen steht, erhalten könnten. Unsere öffentliche Bücherei — die des Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 243, wird ständig vergrößert und kann immer mehr auch verwöhnteren Ansprüchen genügen. Täglich von 5—8 Uhr abends werden Anmeldungen entgegengenommen. Die Lesegebühr ist sehr niedrig gehalten und wird weniger Bemittelten noch weiter ermäßigt, sie darf niemand von der Benutzung der Bücherei abhalten. Der Aufenthalt in dem Leseraum mit den vielen interessanten Zeitungen und Zeitschriften ist frei und durch keinerlei besondere Bestimmungen eingeengt.

Auch Angestellte von Rechtsanwälten müssen gegen Arbeitslosigkeit versichert werden

z. Ein interessanter Prozeß wurde gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht verhandelt. Drei Lodzer Rechtsanwälte waren von der Stadtstarostei auf Antrag der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter zu Geldstrafen verurteilt worden, weil sie ihre Angestellten nicht gegen Arbeitslosigkeit versichert hatten. Die Rechtsanwälte legten gegen diese Verurteilung Berufung ein, und gestern fand die Verhandlung in dieser Sache statt. Der Vertreter der Kläger berief sich auf ein Urteil des Obersten Gerichtshofes, das erkannt hatte, daß ein Notar in Ruwne nicht verpflichtet war, seine Angestellten im Arbeitslosenfonds zu versichern. Der Vertreter der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter wies dahingegen auf das Gesetz über die Schaffung der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter hin, in dem ausdrücklich gesagt ist, daß alle Angestellten physischer und juristischer Personen der Versicherungspflicht unterliegen. Er führte ferner an, daß sich die von dem Vertreter der Rechtsanwälte angeführte Entscheidung auf den Arbeitslosenfonds, und nicht auf die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter bezogen habe und außerdem vor dem Erscheinen des Gesetzes über die Versicherungsanstalt gefällt worden sei. Das Gericht bestätigte denn auch die Entscheidung der Stadtstarostei, so daß die Rechtsanwälte verpflichtet sind, ihre Angestellten zu versichern.

Beilage. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt eine Wochenschrift der Kosmos G. m. b. H. Poznań, Zwierzyniecka 6 bei, die wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931

[21

Der Engländer, ein strammer Sechziger, der in dem Ruf stand, noch um ein Weniges hochfahrender zu sein, als es sonst in seinem Kreise üblich war, hatte Gefallen gefunden an Theo Belians kleinem Begleiter.

Theo pflegte nach den Sitzungen stets in sein Hotel zurückzukehren und wurde von da ab nur mit dem kleinen Jungen gesehen, ging oder fuhr mit ihm aus oder verbrachte die Zeit in seinen Räumen, aus denen man nicht selten lustiges Lachen und das zwitschernde Stimmchen des Kindes hören konnte.

Kam dann Theo Belian mit Morli an der Hand in den Speisesaal, dann reckten sich die Hälse der männlichen und weiblichen Gäste, denn Kinder waren da nicht nur eine Seltenheit, und Klein-Morli fiel auch dadurch auf, wie geschickt er mit Messer und Gabel hantierte.

Tadellos angezogen, hielt er mit seinem Vater Einzug, nicht im mindesten verschüchtert von dem Glanz und den vielen Menschen um ihn her, mit den langen Beinkleidern und den Lackschuhen einem Miniaturgentleman ähnlich, im Benehmen aber manchem überlegen.

Seine Verbeugung war absolut korrekt, und Theo staunte immer wieder, wie rasch sich das Kind in allem, was die große Welt forderte, zurechtfand. Wie er Messer und Gabel handhabte, wie er aß und trank; niemand hätte ahnen können, daß all dies nicht auf langer Uebung beruhte.

Theo in seiner neuen Würde als vielbeneideter Vater strahlte vor Entzücken, und diese Eitelkeit hätte für Menschen, die um das Geheimnis seiner Vaterschaft wußten, etwas ungemein Rührendes gehabt...

„Nettes Kerlchen!" meinte denn auch Lord Lindsdale anerkennend, als man sich einmal gemeinsam im Lift abwärts begab. „Wohl der Einzige — wie?"

Theo errötete über diese an sich alltägliche Frage und antwortete ausweichend:

„Seine Mutter ist leidend — ich mußte ihn mit mir nehmen!"

„Da gab's wohl niemand, der ihn beaufsichtigt hätte?" erkundigte sich Lindsdale augenzwinkernd.

„Wir überlassen ihn niemals fremden Händen", erwiderte Theo gelassen, wie einer, der in Erziehungssachen seine eigene, unanfechtbare Anschauung hat. „Man sollte Kinder niemals von sich lassen; sie entfremden sich sonst allzuleicht ihren Allernächsten."

Theo wußte selbst nicht, woher ihm plötzlich diese Weisheit gekommen war. „Und man bringt sich selbst um das erlesenste Glücksgefühl", fügte er noch hinzu, fast ohne es zu wissen.

„Da haben Sie wohl recht", erwiderte Lindsdale mit rauher Stimme. „Kinder können fremder werden als ein Feind."

Es geschah nicht oft, daß der Lord einem Gespräch eine solch persönliche Wendung gab. Theo hatte bisher mit dem hochmütigen Lord keinen näheren Verkehr gehabt, wenn die geschäftlichen Sitzungen vorüber waren, die sie zu Zeiten zusammengeführt. Aber ihm war die Tatsache bekannt, daß der unermeßlich reiche und sehr exklusive englische Standesherr keine Leibeserben besaß. Seine Frau war bei Geburt der einzigen Tochter gestorben und diese selbst angeblich irgendeinem Unfall zum Opfer gefallen.

Niemand wußte darüber Genaues, denn Lord Lindsdale galt nicht nur für maßlos hochmütig, sondern er war überhaupt eine verschlossene Natur.

Darum war Theo einigermaßen verwundert über diese plötzliche „Leutseligkeit", wie er ein wenig spottend bei sich feststellte. Weitere Gedanken machte er sich nicht, denn er war selbst ein Mensch, der niemandem Einblick in seine Empfindungen gewährte.

Der Lord wandte sich wieder dem Knaben zu. Man war inzwischen am Eingang des Speisesaals angekommen, und Morli trat artig zurück, um den beiden Herren den Vortritt zu geben.

Diese einfache Höflichkeitsgeste erschien dem alten Herrn so entzückend, daß er dem Knaben übers Köpfchen strich und ihm zulächelte.

„Nun fällt mir auch ein, wem dieser junge Mann da so frappant ähnlich sieht", meinte er gutgelaunt, wie ihn selten jemand gesehen. „Schon als ich das Bürschchen zum ersten Male sah, fiel mir eine Aehnlichkeit auf, von der ich mir im Augenblick keine Rechenschaft geben konnte."

Er winkte dem Geschäftsführer ab, der den Gast an seinen gewohnten Sitz geleiten wollte.

„Ich kann doch an Ihrem Tisch mitessen, Herr Belian?" sagte er, zu Theo gewandt, der sich verneigte.

„Da hat aber Morli mal eine Eroberung gemacht", dachte er bei sich und blickte liebevoll auf das Kind, das hinter seinem Stuhl stehend wartete, bis ihm der Kellner den Stuhl zurechtschob.

Theo, der es nie einsehen konnte, weshalb man bei Tisch Konversation machen mußte, knüpfte gleichwohl an Lindsdales Bemerkung an, da es sich um Morli handelte:

„Wem soll mein Sohn ähnlich sehen, Mylord?"

„Ich habe zu Hause ein Bild von Romney", erwiderte dieser lächelnd, „ein Familienbild. Da ist einer meiner Ahnen als kleiner Knabe darauf, mit langen, blauen Höschen und einem roten Frack..."

„Seltsam", meinte Theo, „auch ich besitze ein Gemälde von Romney mit einem ebensolchen kleinen Knaben darauf, aber —"

„Wie heißt Ihr Bild?" erkundigte sich Lindsdale mit nachsichtigem Lächeln. „Wir nannten es ‚Die Frau mit den Schwänen'."

„‚Die Frau mit den Schwänen', nannte es auch der Kunsthändler, bei dem ich das Bild gekauft", erwiderte Theo, der sehr stolz auf seine Gemäldegalerie war und auch viel davon verstand.

Der Lord aber zog die Augenbrauen hoch.

„Das kann nur ein Irrtum sein, und Sie sind beschwindelt worden. Wie sieht das Bild sonst aus?" forschte er lebhaft.

(Forts. folgt.)

Ein neues Jahrbuch für die Polendeutschen

Nie zuvor hatte im wiedererstandenen Polen das bodenständige Deutschtum einen so schweren Kampf um seine heiligsten Güter — Volkstum, Kultur, Sprache und Religion — zu führen als gerade jetzt. Waren es früher ausschließlich chauvinistische polnische Kreise, die alles Deutsche in Grund und Boden zu stampfen suchten, so haben sich ihnen nunmehr noch Renegaten aus unserem eigenen Volk hinzugesellt, die, um schnöder materieller Vorteile willen, die Führer des Polendeutschtums in würdelosester Weise und gegen eigenes besseres Wissen vor den Behörden und dem polnischen Volk verleumden und außerdem dazu beizutragen versuchen, deutscher Sitte und Kultur in polnischen Landen den Garaus zu machen.

Aeußerlich tritt dieser Vernichtungskampf u. a. dadurch zutage, daß deutsche Schulen geschlossen werden oder nationalpolnische Lehrer erhalten, daß man den deutschen Schulen ihre deutschen Lehrer nimmt und diese an polnische Schulen versetzt oder sie unter allerhand Vorwänden entläßt. Die wenigen Pastoren, die deutsch geblieben sind, sind vor Verleumdungen und Verdächtigungen ebenso wenig gefeit, wie die sonstigen deutschen Volksgenossen, die ihrem Volkstum die Treue halten wollen.

Indem man dergestalt gegen die geistige Führerschaft unseres Volkssplitters in rücksichtslosester und skrupellosester Weise zu Felde zieht, sucht man unser Volkstum in seinem innersten Kern zu treffen. Man will ihm vor allem die Blüte, die Jugend, und damit die Zukunft rauben und es so verschwinden lassen.

In dieser Planmäßigkeit liegt die größte Gefahr für unser volkliches Dasein. Wir müssen uns darüber vollkommen klar sein, um im Rahmen der uns gesetzlich verbrieften Möglichkeiten die geeigneten Abwehrmaßnahmen zu treffen. Dort, wo die Schule notgedrungen versagt, muß zielbewußt das Elternhaus einsetzen, um die Jugend für das Volkstum zu erhalten. Es ist der Eltern heiligste Pflicht, deutsche Wesensart und deutschen Glauben an ihre Nachkommen weiter zu vererben, weil sie dadurch nicht nur ihren Kindern dienen, sondern auch — was jeder einsichtige Pole zugeben muß — eine staatsbürgerliche Pflicht ersten Ranges in Polen erfüllen.

Um aber geben zu können, ist es notwendig, selbst zu besitzen. Dies gilt auch in bezug auf das Volksbewußtsein. Strauchelnde und Wankelmütige können niemals Führer und Wegweiser sein. Im Kampf um unsere nationale Selbsterhaltung brauchen wir innerlich gefestigte Männer und Frauen, die geistig hinreichend gerüstet sind, um den Kampf mit den offenen und den versteckten Feinden aufnehmen zu können.

Eine wertvolle Kraftquelle erschließt nach dieser Richtung hin u. a. der „Volksfreund-Kalender für Stadt und Land 1932" (Verlag „Libertas", Lodz, Piotrkowska 86), der nunmehr zum sechsten Male ins deutsche Haus kommt. Aus deutscher Volksnot in Polen heraus erstanden, wird auch die nunmehr neu vorliegende Ausgabe dieses Kalenders allen denen ein treuer Führer sein, die angesichts der über das Polendeutschtum hereingebrochenen Bedrängnis schwach und kleinmütig geworden sind und deshalb glauben, den Kampf um die nationale Selbsterhaltung als aussichtslos aufgeben zu müssen. Im Führertum bewährte, bekenntnistreue Männer weisen ihnen im „Volksfreund-Kalender" die Wege, die sie zu gehen haben, reißen sie mit durch die eigene Begeisterung für unsere Sache.

Hier sei vor allem auf den Aufsatz „Feuer im Herzen" von Julian Will hingewiesen, der sich insbesondere an jene Wankelmütigen wendet. „Ich sende diesen Aufsatz hinaus", schreibt Will, „gebildet von dem Feuer meines Herzens. Jeder Buchstabe ist ein Fünkchen, das in Deinem Herzen, lieber Leser, Nahrung sucht, ein Fünkchen, das Dein Herz in Flammen setzen möchte, daß es heiß erglühe in der unendlichen Liebe zum eigenen Volkstum, zur Deutschheit, die hier bei uns zulande so oft gering geschätzt, ja geschmäht wird. Und ich weiß: in vielen Herzen werden diese Funken zünden, werden sie jenes heilige Feuer entfachen..." Beherzigenswerte Ausführungen nach dieser Richtung hin bietet ferner eine Arbeit von dem kampferprobten Führer des wolhynischen Deutschtums Dr. Kurt Lück über „Hegen und Pflegen deutscher Volkseigenart". Einen von reichen Geschichtskenntnissen zeugenden Aufsatz steuert Martin Kage bei, indem er in höchst fesselnder und überzeugender Form die Frage „Haben die Deutschen in Polen ein Recht auf ihr Volkstum?" beantwortet. Pastor O. Schilter schreibt über „Erziehung und Elternhaus" und beleuchtet dieses Thema unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Volksnot in Polen vom christlich-erzieherischen Gesichtspunkt. Als weitere Beiträge zur Vertiefung im deutschen Volkstum seien genannt: „Muttersprache" von Dr. Boelitz, „Sprich Deutsch!" von H. Engelbach, „Der Wert des Buches im Grenz- und Auslandsdeutschtum" von Carl Lange, „Ueber Volksbüchereien" von Eugen Meßner, usw. In einem höchst lesenswerten Aufsatz tritt ferner Hannes Röhl für die Pflege des deutschen Märchens ein. Eine aus innerstem Erleben erfaßte Schilderung einer „Osterwanderung durch deutsche Weichselkolonien" stammt aus der Feder des Chefredakteurs der „Freien Presse", Herrn Adalf Kargels. In diesem Zusammenhang sei zugleich auf eine spannende Geschichte aus deutscher Vergangenheit in Polen von Hermann Textor unter dem Titel „Kathrein" hingewiesen, der eine glaubensstarke Kämpferin für deutsches Volksrecht in Polen schildert. Reich bebilderte Beiträge zur Kirchengeschichte in Polen liefern ferner: Pastor Eduard Kneifel („Hundertjahrfeier der ev.-luth. Gemeinde Brzeziny, „Izbica" und „Konin"), Albert Breyer („150 Jahre evang.-luth. Gemeinde Babiak") und Otto Lange („75 Jahre evang.-luth. Bethaus in Fabianki").

Unter manch anderen wertvollen und nützlichen Aufsätzen seien noch zwei Arbeiten über Goethe genannt, von denen eine aus der Feder des polendeutschen Jugendbildners Edmund Tondt stammt, ferner eine Beschreibung des Lebenswerks Bodelschwinghs von Pastor Bruno Löffler, Rektor des Hauses der Barmherzigkeit in Lodz. Ein „Jahresrückblick" über die Geschehnisse des vergangenen Jahres von Eugen Petrull sowie eine „Kirchliche Rundschau" beschließen den überaus reichhaltigen textlichen Teil des „Volksfreund-Kalenders", dessen Anhang neben dem Kalendarium noch verschiedenes wertvolles Tabellenmaterial bildet.

Als bemerkenswerte angenehm berührende Neuerung sei schließlich noch die technische Vervollkommnung des sehr reichhaltigen und künstlerischen Bildschmucks genannt. Alles in allem: Die Kalenderredaktion und der Verlag haben keine Mühe und Kosten gescheut, um allen Wünschen und Bedürfnissen der Leserschaft gerecht zu werden.

So möge denn dieses deutsche Volksbuch dem Polendeutschen das sein, was es in dieser schwersten Zeit braucht: ein Führer und Ratgeber in allen Lebenslagen.

H. W—k.

möbel -Fabrik u. Lager L. Salomonowicz Piłsudskiego 66 Telefon 134-25
empfiehlt seine
Luxuserzeugnisse aus edlem Holz.
Achtung! Vom 1. August d.J. ab sind die Preise bedeut. herabgesetzt

Danksagung

Das städtische Komitee zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen gibt hiermit bekannt, daß die erste Spendensammlung in den Straßen und geschlossenen Lokalen am 4. Oktober einen Reingewinn von 8401,59 Zl. eingebracht hat. Das Komitee spricht allen, die ihr Scherflein zu diesem so edlen Zweck beigetragen haben sowie denen, die an der Spendensammlung persönlich teilgenommen haben, ein herzliches „Vergelt's Gott" aus.

Stadtbeamtengehälter und Einwohnerzahl

× Es dürfte wohl den wenigsten bekannt sein, daß die Gehälter von Bürgermeistern bezw. Stadtpräsidenten und städtischen Angestellten gesetzlich von der Einwohnerzahl der betreffenden Stadt abhängig ist. Die Bezüge der Bürgermeister oder Stadtpräsidenten können die Bezüge der entsprechenden Gehälter der Staatsbeamten vom 9. zum 3. Dienstgrad einschließlich nicht überragen. Diesen Graden entsprechen die nachstehenden Bevölkerungsziffern: 5000, 10 000, 25 000, 50 000, 100 000, 250 000 Einwohner. Ein der 2. Kategorie entsprechendes Gehalt steht nur dem Präsidenten der Stadt Warschau zu. In ähnlicher Weise ist auch die Höhe der Repräsentationszuschläge berechnet. Auch die grundsätzlichen Bezüge der städtischen Angestellten werden vom Gesetz in derselben Weise geregelt. In den kleinsten Städtchen dürfen die Gehälter die 9. Gehaltsgruppe nicht überschreiten, während in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern die 5. Gruppe als Grenze verpflichtet. Nach der Volkszählung im Dezember werden in zahlreichen Städten höhere Maximalgehälter der Kommunalbeamten festgesetzt werden.

× **Straßensammlung.** Heute findet in den Straßen der Stadt und der Vorstädte eine Spendensammlung für den Bau der Erlöser-Kirche in Kozinn statt.

Trauung. Am Donnerstag fand in der Marien-Kirche am Plac Koscielny die Trauung des Leiters des 3. Polizeikommissariats, des Kommissars Viktor Walmann, mit Fräulein Hedwig Oberle statt. Nach der Trauung brachten dem neuvermählten Paar die Offiziere der Staatspolizei mit Inspektor Elsässer-Niedzielski an der Spitze, ihre Glückwünsche dar. — Viel Glück dem jungen Paar!

Goldene Hochzeit. Morgen, den 19. Oktober, feiert Herr Berthold Donadt mit seiner Ehegattin Hulda, geb. Liebers, im Kreise einer zahlreichen Familie, Enkel und eines Urenkels, das Fest der goldenen Hochzeit. Den Glückwünschen, die dem Jubelpaare zugehen werden, schließen wir auch den unsrigen bei.

× **Persönliches.** Der bisherige Pastor an der hiesigen Matthäigemeinde, Leopold Michelis, wird heute als Pastor der polnisch-evangelischen Gemeinde in Edingen eingeführt.

× **Von der Stadtregulierungsarbeiten.** In der gestrigen Magistratssitzung unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki wurde die Prüfung der Einsprüche in Sachen des allgemeinen Regulierungsplanes der Stadt Lodz beendet. Ein Teil davon wurde vom Magistrat berücksichtigt. Nach der Vorbereitung des gesamten Materials durch die städtische Bauabteilung während der nächsten Zeit wird die Angelegenheit der Einsprüche gegen den allgemeinen Regulierungsplan dem Stadtrat zur Bestätigung vorgelegt werden.

2. **Schwerer Unfall bei der Arbeit.** In der Fabrik von Alter und Sachnowski, im Hause Petrikauer Straße 222, fiel dem Spacerowa 11 wohnhaften Arbeiter Wojciech Matczak ein Maschinenstück auf den Kopf. Matczak erlitt einen Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden.

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh, nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Joseph"-Bitterwasser zu trinken. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 12740

In 6 Monaten über 8000 blinde Passagiere
auf den Eisenbahnen in Polen

× In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni l. J. haben 35 Aufseher der Warschauer Eisenbahndirektion 8018 Schwarzfahrgäste entdeckt, die ihre Reisen ohne Fahrkarten zurücklegten. Außerdem wurden 112 ausweislose Gepäckstücke von den Revisionsführern aufgefunden, 2242 Rapporte aufgesetzt und 4494 Aufträge verfaßt.

Vom Lodzer Wochenmarkt

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,60—4,40 Zl., Herzkäse 0,90—1 Zl., Quarkkäse 70—80 Gr., saure und Buttermilch 20 Groschen, Sahne 1,60—2 Zl., eine Mandel frische Eier 2,20 Zl., Kisteneier 1,80 Zl., ein kleiner Kopf Wirsingkohl 5—10 Gr., Weißkohl 10 Gr., Blumenkohl 15—25 Gr., Tomaten 50—80 Gr., Spinat 40 Gr., Sellerie 5 Gr., Zwiebeln 15—20 Gr., Porree 5 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 5 Gr., ein Bündchen Petersilie 4—5 Gr., ein Bündchen Dill 5 Gr., Kartoffeln 8—10 Gr., Kartoffeln der Viertelkorzec 1,50 Zl., ein Bündchen Mohrrüben 4—5 Gr., eine Mandel Mohr- und rote Rüben 40 Gr., ein Bündchen rote Rüben 4—5 Gr., Radieschen 5 Gr., Salat 5 Gr., Wruken 10 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Preiselbeeren 60 Gr., Aepfel, kleine 20—30 Gr., Aepfel, große 40—50 Gr., Birnen 40—50 Gr., Pflaumen 50 Gr. Geflügel: eine Gans 4,50—6 Zl., eine Ente 2—3 Zl., ein Huhn 3—4 Zl., ein Hühnchen 1—2 Zl., ein Hahn 2—3 Zl., eine Pute 4—5 Zl., ein Puter 5—6 Zloty.

B. **Der Zwist im Bäckergewerbe.** Vor Jahren ist zwischen den christlichen sowie jüdischen Bäckermeistern und -Arbeitern ein Abkommen zustande gekommen, wonach die Arbeiter sich einverstanden erklärten, nicht stundenweise, sondern entsprechend der Leistung die Löhne zu beziehen. Die Arbeiter bucken innerhalb 10 Stunden 600 Klg. Mehl aus und bezogen hierbei 70, 75 und sogar 80 Zloty Wochenlohn. Gegenwärtig verlangen die Arbeiter denselben Lohn bei nur 8stündiger Arbeit. Erklärlich ist, daß bei Stundenlohn kaum die Hälfte der früheren Backwaren gebacken werden wird. Da die Bäckermeister darauf nicht eingehen können, ist den christlichen sowohl wie den jüdischen Bäckern zweiwöchentlich gekündigt worden.

\+ **Die „Polnische Zivilprozeßordnung mit Einführungsbestimmungen"** ist in der Nummer 19 des Uebersetzungsblattes „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" von 1931 im Verlage der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznań, Wały Leszczyńskiego Nr. 3 erschienen und kann zum Preise von 3,50 Zl. bezogen werden.

Gleichzeitig hat die vorgenannte Geschäftsstelle die deutsche Uebersetzung der polnischen Zivilprozeßordnung nebst Einführungsbestimmungen als Broschüre im Großoktavformat herausgegeben, die zum Preise von 3,75 Zloty zu beziehen ist.

× **Ueberfahren.** Auf der Drewnowska-Straße wurde die 26jährige Stanislawa Miedzik von einem Auto überfahren. Der Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

2. An der Ecke Karola und Petrikauer Straße geriet der 30 Jahre alte Josef Slipak unter die Räder einer Kraftdroschke. Er erlitt drei Rippenbrüche und eine Verletzung des Bauchfells und wurde in bedenklichem Zustande in das Spital der Krankenkasse geschafft. Der Führer des Kraftwagens wurde verhaftet.

× Vor dem Hause Pomorska 43 wurde der Morska 32 wohnhafte Jan Cieslik von einem Auto überfahren und erheblich verletzt.

2. **Mit dem Messer gegen den Schwiegervater.** Im Hause Zielnastraße 35 warf sich während eines Streites ein gewisser Antoni Kosinski mit einem Messer auf seinen Schwiegervater Franciszek Jachulski und brachte ihm zwei Stichwunden bei. Des Kosinski nahm sich die Polizei an, dem Verletzten wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

× **Selbstmordversuch.** Gegen Mitternacht trank in der Zachodniastraße der 26jährige Boleslaw Fijalkowski, unbekannten Wohnorts, Gift. Nach Erteilung der ersten Hilfe brachte ihn die Rettungsbereitschaft in das Radogoszczer Krankenhaus.

Die Hinrichtung des Mörders Fagas

B. Nachdem am Freitag spät abend ein Telegramm von der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten aus Warschau mit dem Bescheid eingetroffen war, daß der Präsident von der Begnadigung des zum Tode verurteilten Adam Fagas keinen Gebrauch gemacht habe, wurde das Urteil gestern früh gegen 5 Uhr auf dem Hof des Gefängnisses in der Kopernikus-Straße vollstreckt. Im Laufe der Nacht war der Henker aus Warschau eingetroffen, der sich gleich wieder um 7 Uhr früh nach der Hauptstadt zurückbegab. Die Leiche des Gehenkten brachte man nach dem städtischen Prosektorium, doch wurde sie noch im Laufe des Tages der Familie des Hingerichteten ausgeliefert.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Wer spendet Kindern Mittage?

Die Not steigt von Tag zu Tag. Besonders haben die Kinder unserer Allerärmsten zu leiden. Vielleicht könnte vielen unter ihnen doch etwas geholfen werden? Vorgestern war bei mir ein Gemeindeglied, welches sich bereit erklärte, einem armen Kinde regelmäßig Mittag zu geben. Wäre es nicht möglich, daß dieser edle Gedanke von anderen aufgegriffen wird, so daß wir mehr notleidende Kinder wenigstens mit einer guten und kräftigen Mahlzeit versorgen könnten? Ich nannte dies immer die „unsichtbare Kindervolksküche". In der Kriegszeit wurden auf diese Weise in unserer Gemeinde über 500 Kinder mit Mittagen versorgt. Schließlich, wo 4 Personen satt werden, kann auch die fünfte ihren Hunger stillen. Ich richte daher an Alle, die noch helfen können, die herzliche Bitte: stiftet für hungernde Kinder Mittage. Alles andere will ich gern vermitteln. Anmeldungen nehme ich täglich mit Freuden entgegen. Konsistorialrat Dietrich.

Eine Glocke für das Bethaus in Zubardz.

Mit den Glaubensgenossen in Zubardz darf ich mich heute in frohen Nachrichten teilen: Die Bezahlung der für das Bethaus bestellten Glocke ist bereits gesichert. Der Großindustrielle Herr K. Th. Buhle hatte die große Güte, den noch ausstehenden hohen Fehlbetrag zu übernehmen. Mit vielen Glaubensgenossen sind wir dem verehrten Spender für seine große Gabe zum innigen Dank verpflichtet. Gott segne an dem Geber diese Gabe. Dank derselben, sowie auch dank der Sammlung seitens der Beamtenschaft der Akt.-Ges. K. Th. Buhle ist über alles Hoffen und Erwarten die Anschaffung der Glocke möglich geworden. Gott sei hierfür gedankt. Sodann ist eine zweite frohe Nachricht. Die Glocke ist bereits glücklich eingetroffen und soll nach den nötigen Vorarbeiten auf den Turm gebracht werden. Die Glocke ist ein Werk der Glockengießerei Karl Schwabe in Biala bei Bielitz. Sie wiegt im Reingewicht 199 Klg., ist im Cis-Ton gehalten. Sie trägt die Inschrift: „Unser Täglich Brot Gib Uns Heute. Im Jahre Des Herrn 1931".

Möge sie ihre Stimme bald erschallen lassen, Gott zur Ehre, dem Nächsten zum Segen. Pastor G. Schedler.

Herzliche Einladung.

Unser Haus der Barmherzigkeit begeht als Innere Missionsanstalt unserer ev.-luth. Kirche hierzulande am 21. Oktober sein 23. Jahresfest. Von einer Anzahl hoch und edel denkender Glaubensgenossen, denen die Not der Kranken und das schreckliche Los der Blöden und Fallsüchtigen warm am Herzen lag, ist vor 23 Jahren der Anstoß zur Gründung unserer Anstalt, nicht als das Werk einer Einzelgemeinde, sondern als ein Gesamtliebeswerk der luth. Kirche gegeben worden.

Durch Gottes Gnade hat im Laufe fast eines Vierteljahrhunderts diese Pflegestätte der Inneren Mission mit seinem Diakonissenmutterhause, seinem Krankenhause und seine Anstalt für Idioten und Epileptiker den Dienst der Liebe in Zeiten der Not an vielen Tausenden ausrichten dürfen. Zwar ist die Entwicklung des Hauses der Barmherzgkeit in bescheidenen Ausmaßen bisher vor sich gegangen und konnte dasselbe als Innere Missionsanstalt unserer Kirche die Aufgaben, die ihm gestellt waren, namentlich auf dem Gebiete der Gemeindediakonie, längst nicht so erfüllen, wie das erwünscht war. Soll das in Zukunft mehr geschehen und soll das Haus der Barmherzigkeit, das in unserer notumbrandeten Gegenwart mehr denn je vor großen und vielen Aufgaben sich gestellt sieht, dieselben erfüllen können, dann ist das Interesse und die tatkräftige Unterstützung der Gesamtheit der Glaubensgenossen und Freunde unserer Liebesarbeit hierzulande nötig.

Deshalb ergeht an alle lieben Glaubensgenossen unserer Stadt die herzliche Einladung zur Teilnahme an unserer Jahresfeier, die, so Gott will, zum ersten Male öffentlich, und zwar in der uns in dankenswerter Weise freundlichst zur Verfügung gestellten St. Johanniskirche am Sonntag, den 25. Oktober, um 10 Uhr früh, stattfinden wird. Unser geschätztes Verwaltungsmitglied, Herr Konsistorialrat Dietrich, wird in diesem feierlichen Gottesdienste die Festpredigt halten und Unterzeichneter den Jahresbericht über die Arbeit unseres Hauses der Barmherzigkeit erstatten.

Möge Gott auf unser Vorhaben Seinen Segen legen und möge die Jahresfestfeier in der St. Johanniskirche dazu dienen, daß das Interesse für eine so wichtige Innere Missionsanstalt unserer Kirche, wie es das Haus der Barmherzigkeit ist, unter uns wachse und viele Herzen warm werden für unsere Liebesarbeit in schwerster Zeit!

Rektor Pastor Löffler.

Eine Doppelfeier im Evang. Waisenhaus.

Zur heutigen Feier, die pünktlich 3 Uhr im Saal des Neubaues am Waisenhaus, Północnastraße 40, beginnt, lade ich die weitesten Kreise der Glaubensgenossen höflich ein. Das Waisenhaus hat in den letzten Wochen aus mancherlei Gründen in weiten Kreisen wieder Interesse erweckt. Bezeugt dasselbe, indem ihr zur heutigen Erntedankfeier kommt. Die Verwaltung des Waisenhauses wird da Bericht erstatten, der Waisenchor, sowie der Jugendchor werden Lieder vortragen, Herr Pastor Wannagat und Unterzeichneter werden mit dem Wort Gottes dienen. Zugleich soll auch die bisherige Arbeit am Erweiterungsbau des Greisenheims gezeigt werden. Ein Saal in demselben ist bereits im rohen Zustande fertig, daselbst soll auch die heutige Feier stattfinden. Gerade dieser Bau ist aus sehr vielen kleinen Gaben entstanden. Wir sind dankbar für diese Gaben, möchten den freundlichen Gebern diesen Dank noch persönlich aussprechen. Es ladet herzlich ein

Pastor G. Schedler.

Kirchenkonzert an St. Johannis.

Am nächsten Sonntag steht unserer Gemeinde ein großer musikalischer Genuß bevor. Der Kirchengesangverein „Aeol" begeht nämlich sein 25. Stiftungsfest und veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr in der St. Johanniskirche ein großes Kirchenkonzert, dessen Reingewinn zur Hälfte für das Jugendheim der St. Johannisgemeinde und zur Hälfte für den Verein bestimmt ist. Unser Aeolverein dient der Gemeinde in interessenloser Weise bereits 25 Jahre durch seine Gesangdarbietungen und ist zu erwarten, daß aus diesem Anlaß die Gemeindeglieder die Kirche bis auf den letzten Platz füllen werden. Das Programm ist ganz ausgezeichnet. Konsistorialrat Dietrich.

Für die Weihnachtsbescherung der Armen.

Auch in diesem Jahre soll den Allerärmsten in unserer Gemeinde eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Die hierzu nötigen Arbeiten will der evang.-lutherische Frauenverein unserer Gemeinde gern übernehmen. Nun wendet er sich durch diese Zeilen an die Allgemeinheit mit der herzlichen Bitte: spendet Stoffe, Waren, Reste, damit diese rechtzeitig verarbeitet werden können. Die Anforderungen an unsere Weihnachtsbescherung in diesm Jahre dürften sehr groß sein, und müssen wir nun, es ist die allerhöchste Zeit, mit energischsten Vorbereitungen sofort beginnen. Alle diejenigen, welche trotz schwerer Zeit noch imstande sind, etwas zu helfen, werden herzlich gebeten, ihre Spenden in natura oder bar baldigst bei uns niederlegen zu wollen.

Bereits erhältlich! **Bereits erhältlich!**

Volksfreund-Kalender

für Stadt und Land 1932

Verlag „Libertas", G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86

Preis nur Zl. 1.50.

Der neue Volksfreund-Kalender steht an redaktionellem Umfang und Inhalt seinen Vorgängern nicht nach, trotz des ermäßigten Preises. Er ist 272 Seiten stark und bringt eine Kunstbeilage „Christi Einzug in Jerusalem", zahlreiche Bilder sowie reichhaltiges Lesematerial aus folgenden Gebieten: Glaube und Kirche, Volk und Heimat, Unterhaltung und Belehrung, Kurzweil, Praktisches, Tarife und vieles andere mehr.

Der „Volksfreund-Kalender 1932 will auch in schwerer Zeit Freude und neuen Mut in die Herzen seiner Leser tragen.

Erhältlich in allen Buchhandlungen.

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz.

Dem Beispiel vieler Institutionen folgend, hat die Leitung des Vereins im Einvernehmen mit der Verwaltung beschlossen, zugunsten unserer stellungslosen Mitglieder einen Basar mit Pfandlotterie zu veranstalten. Das Protektorat über diese wohltätige Veranstaltung hat der Großindustrielle Herr Julius Kindermann sen. in zuvorkammender Weise übernommen.

Da der Verein aus eigenen Mitteln den Bedrängten nicht helfen kann, soll auf diese Weise den stellungslosen unbemittelten Mitgliedern eine bescheidene Beihilfe geschaffen werden. Wir appellieren daher an die gesamte hiesige Kaufmannschaft, die Industrie und an alle unsere Mitglieder, unser Vorhaben nach Möglichkeit zu fördern und die dazu berufenen Damen und Herren nicht abzuweisen, sondern mit Gaben jeglicher Art reichlich zu unterstützen.

Jedes dazu berufene Mitglied wird mit einem Quittungsbuch und einer Vollmacht unseres Vereins versehen sein. Unsere Gönner werden deshalb gebeten, sich jeweilig die Vollmacht von den Sammlern vorzeigen zu lassen. Natürlich werden auch Spenden im Vereinssekretariat, Kosciuszko-Allee 21, im Hofe, Parterre, von 10 bis 13 und von 16 bis 20 Uhr gern entgegengenommen, oder auf telefonischen Anruf (Nr. 132-00) abgeholt.

Der Verein setzt voraus, durch diesen Aufruf bei unseren, wegen Nächstenliebe bekannten, Mitbürgern Gehör zu finden und durch reichliche Spenden unser Vorhaben unterstützt zu sehen.

Die Verwaltung
des Christl. Commisvereins z. g. U. in Lodz.

Spenden.

Anläßlich meines Geburtstages wurden mir folgende Spenden für das Greisenheim unserer Gemeinde überreicht: vom I. Missionskränzchen Zl. 50.—, von Mitgliedern der Gebetsgemeinschaft Zl. 105.— und 1 Silberrubel. Der Frauenbund der St. Johannisgemeinde überreichte mir Zl. 100.— Ferner spendete Herr Breßler Zl. 100.— für das Greisenheim. Für diese großen Spenden danke ich allen lieben Spendern aufs herzlichste. Pastor A. Doberstein.

Ankündigungen

Das Konzert von Irene de Noiret findet nicht statt. Das für heute angesagte Konzert Irene de Noiret muß leider wegen plötzlicher Erkrankung der Künstlerin abgesagt werden. Die Kasse der Philharmonie zahlt das Geld für die bereits gelösten Karten zurück.

Das Konzert von Cecilia Hansen. Uns wird geschrieben: Die geniale Künstlerin Cecilia Hansen ist bereits in Polen eingetroffen und wird heute in der Warschauer Filharmonie ein Konzert geben, worauf sie sich nach Lodz begibt, um am Dienstag, abends um 8,30 Uhr, in der Filharmonie das 2. Meisterkonzert zu bestreiten. Die berühmte Geigerin, über die die gesamte Presse sich in Worten höchster Begeisterung ergeht, wird ein herrliches Programm, bestehend aus Werken folgender Tonmeister, zum Vortrag bringen: Vivaldi, Kreisler Bach, Schubert, Goldmark, Cyrill Scott, Bloch, Bazzini u. a. Die geniale Künstlerin, die bereits bei uns vor sechs Jahren aufgetreten ist, hat sich seinerzeit eines außergewöhnlichen Erfolges erfreut und einen tiefen Eindruck hinterlassen. Ueberall, wo Cecilia Hansen auftritt, sind die Eintrittskarten förmlich vergriffen.

Das Konzert von Robert Casadesus. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Der phänomenale Pianist Robert Casadesus, dessen ergreifendes Spiel jeden Zuhörer hinreißt, wird in der diesjährigen Konzertsaison nur ein einziges Mal in Lodz gastieren, und zwar am Donnerstag in der Filharmonie. Casadesus gilt in der ganzen Welt mit Recht als Liebling aller Musikfreunde, besitzt er doch direkt unschätzbare Werte. Bewundernswert ist das außergewöhnlich feine Einfühlungsvermögen sowie die außerordentliche Leichtigkeit in der Wiedergabe der Schöpfungen. Der Künstler wird ein Programm, bestehend aus Beethoven, Chopin und Debussy, zum Vortrag bringen. Begin um 8,30 Uhr abends.

Jazzorchester von Karasinski und Kataszek. Man schreibt uns: Die Ankündigung des Eintreffens des Jazzorchesters, das unter der Leitung von Karasinski und Kataszek steht und 35 Jazzinstrumente zählt, hat in unserer Stadt reges Interesse wachgerufen. Uns nimmt das nicht Wunder: in diesen schweren und traurigen Zeiten tut es jedem wohl, wenn er die Alltagssorgen und den Kummer für wenige Stunden abwerfen kann. Das Orchester, das aus den besten Jazzmusikern besteht, wird die neuesten Schlager, die jederman gern singen wird, zum Vortrag bringen. Außer den genannten populären Komponisten nehmen an dem Konzert noch ein leibhaftiger Mulatte, Hanka Karasinska, Primaballerina des Balletts der Hamburger Oper, und Irene Różynska, Künstlerin des „Qui-Pro-Quo"-Theaters in Warschau, teil. Das Konzert findet am Mittwoch abend um 8,30 Uhr in der Filharmonie statt. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Filharmonie.

6. Jahresfest des Frauenbundes zu Zubardz. Uns wird geschrieben: Heute um 7 Uhr abends feiert der Frauenbund zu Zubardz im Bethaus in der Sierakowskistraße 3 sein 6. Jahresfest, zu dem alle Freunde des Frauenbundes herzlich eingeladen werden.

Vorträge für die weibliche Jugend und Frauen. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, spricht im Stadtmissionssaale Frl. M. Bungeroth um 4 Uhr nachm. vor Frauen über das Thema: „Was kann die evangelische Jugendarbeit für ein junges Mädchen bedeuten?" und abends um 7 Uhr, ebenfalls im Stadtmissionssaal, vor Jungfrauen und Frauen über das Thema: „Jesu Königsherrschaft unter der Jugend". Es sind dies die letzten zwei Vorträge unseres werten Gastes, welcher die ganze Woche hindurch in unserer Gemeinde bei ganz erfreulicher Beteiligung seitens der Gemeindeglieder gearbeitet hat. Hoffentlich werden auch diese beiden recht bedeutsamen Vorträge gut besucht. Die liebe Gemeinde, Frauen und Jungfrauen, sind herzlich eingeladen.

Verein deutschsprechender Katholiken (Gluwna 18). Uns wird geschrieben: Heute um 10 Uhr früh deutscher Gemeindegesang in der hl. Kreuzkirche. Es wird gebeten, daß sich alle deutschen Katholiken von Lodz recht zahlreich daran beteiligen möchten. Es ist etwas sehr Schönes, wenn die ganze Gemeinde in ihrer Muttersprache zur Verherrlichung Gottes singt, jeder Mitsingende fühlt sich in freudig gehobener Stimmung, die ihn alle Trübsal des Lebens vergessen läßt, und deshalb könnten wir die Teilnahme daran nur allen Katholiken deutscher Zunge wärmstens ans Herz legen. Morgen, Montag, Arbeitsnachmittag im Vereinslokal, Gluwnastr. 18. Um zahlreiche Beteiligung seitens der Damen wird gebeten.

Der Baluter evangelische Frauenverein veranstaltet Donnerstag, den 29. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, im Lokale Nowo-Zielona 3 einen Damenkaffee, verbunden mit Verkauf von schönen Handarbeiten. Außerdem ist auch ein nettes Programm vorgesehen. Alle Mitglieder, Schwestervereine und Gönnerinnen des Vereins werden dazu herzlichst eingeladen.

Vom Christlichen Commisverein z. g. U. in Lodz wird uns geschrieben: Den Mitgliedern des Vereins wird hiermit bekanntgegeben, daß Herr Berthold Dobrantz, Präses des Lodzer Tierschutzvereins, am Donnerstag, den 22. d. M., einen Vortrag über eine schädliche Mode in polnischer und deutscher Sprache halten wird. Wer die Vorträge des Herrn Dobrantz bei uns gehört hat, weiß, daß diese sich durch Sachlichkeit und leicht begreifliche Art auszeichnen. Da nach dem Vortrage ein gemütliches Beisammensein vorgesehen ist, dürfte der Besuch nur zu empfehlen sein.

Die Vortragssektion des „Roten Kreuzes" veranstaltet heute um 12,30 Uhr im Lokal der Y. M. C. A., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag von Prof. Borawski über das Thema „Der Völkerbund, seine Geschichte, Organisation und Bedeutung". Eintritt frei.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

„Nachweisbüro". Solche Zentralstelle gibt es nicht. Sie müssen dem Polizeipräsidium Berlin die letzte Adresse Ihres Freundes angeben und seine neue Anschrift erfragen. Jedenfalls wird man Ihnen mitteilen, wohin Ihr Freund verzogen ist. Das Polizeiamt des neuen Wohnorts wird Ihnen dann die neue Anschrift besorgen können. Den Briefen ist Rückporto beizulegen. (Internationaler Antwortschein, der auf der Post zu haben ist.)

Astro 25. Die Adresse des Astrologen Ramah lautet: Paris, rue de Lisbonne 17 oder 44.

A. M., Gdanska Str. Leider noch nicht druckreif.

O. H. Zur Erlangung eines Auswandererpasses müssen Sie im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt (Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy), Kilinskistraße 52, einen Arbeitsvertrag oder irgendeine Bescheinigung über die erfolgte Arbeitsverpflichtung und die Beschäftigungsdauer in dem betreffenden Staat vorlegen. Die Bescheinigung muß von den dortigen Behörden und dem polnischen Konsulat bestätigt sein.

„W. 1906". Die Möglichkeit der Beitreibung des Geldes ist nur in Frage gestellt, wenn der Schuldner seine Landwirtschaft einer stockfremden Person verschreibt, wozu er sich aber wegen der damit verbundenen Gefahr kaum entschließen dürfte, weil ein derartiger Schritt des Vertrauens ihn leicht um sein ganzes Vermögen bringen kann. Mit einer notariellen Akte dagegen, in der das Vermögen der Frau, dem Sohne oder sonst irgend einem nahen Anverwandten verschrieben wurde, ist ihm nicht geholfen, da eine solche Akte auf Antrag seiner Gläubiger vom Gericht als fiktiv angesehen und besonders in der heutigen Zeit ohne weiteres für ungültig erklärt wird, besonders, wenn, wie im gegebenen Falle, nachgewiesen werden kann, daß die Vermögensverschreibung nur vorgenommen wurde, um sich der Bezahlung seiner Schulden zu entziehen und daß der Wechselschuldner trotz Veräußerung der Wirtschaft weiter auf dieser wohnt und diese bearbeitet.

„Mitesser". Die Behandlung der Mitesser besteht in deren Entfernung durch Ausquetschen mittels der beiden Daumennägel. Um die abnorme Fettabsonderung (die Ursache der Mitesserbildung) zu beschränken, kann man energische Waschungen mittels Seife und Bepinselungen mit alkoholischen Mitteln anwenden sowie schwache Sublimatwaschungen zur Desinfizierung der Haut.

Geschäftliche Mitteilungen

Der „Konsum" der Widzewer Manufaktur als billigste Einkaufsquelle

Die Warenverkaufsstelle „Konsum" der Widzewer Manufaktur ist das einzige nach ausländischem Muster angelegte Warenhaus, in dem der Käufer die verschiedensten Waren zu Konkurrenzpreisen erhalten kann. Am 7. Oktober wurden die Preise für alle Artikel um 50 Prozent herabgesetzt, weshalb jede Hausfrau während dieser so schweren Zeit ihre Einkäufe nur im „Konsum", der billigsten Einkaufsquelle, besorgen sollte. Um so mehr, als der „Konsum" Warenrester und aussortierte Waren der Widzewer Manufaktur zu Fabrikpreisen verkauft. Eine solche Gelegenheit darf man nicht unausgenützt vorübergehen lassen. Darum eilt nach dem „Konsum", sparsame Hausfrauen, nach der billigsten Einkaufsquelle in Lodz, Rokicinska Straße 54. Zufahrt mit den Straßenbahnen der Linien 10 und 16.

Einige Worte über die Kaiser's Brust-Karamellen mit den 3 Tannen. Bei dem heutigen abwechslungsvollen Wetter und dauernden plötzlichen Regenniederschlägen und Abkühlung, wie auch in Anbetracht des herannahenden Winters, wächst die Anzahl der Erkältungen mit allen Folgeerscheinungen, wie Heiserkeit, Husten und andere Atmungsbeschwerden. Außerdem besitzt unser Organismus bei der heutigen wirtschaftlichen Krisis und infolge mangelhafter Ernährung und Bekleidung noch weniger Widerstandskraft gegen Erkältung. Um diesem Uebel vorzubeugen, müssen wir mehr denn je sofort das richtige Mittel anwenden. Die ersten Anfänge der Erkältung resp. des Hustens oder der Heiserkeit, müssen, noch ehe das Uebel Gelegenheit hat, sich auszudehnen, im Keim erstickt werden. Als vorzügliches Linderungsmittel bei Husten und aller Art von Atmungsbeschwerden, empfehlen die Aerzte Kaiser's-Brust-Karamellen mit den 3 Tannen, die seit Jahrzehnten in mehreren europäischen Staaten erzeugt werden (12 Fabriken) und sich der allgemeinen Beliebtheit erfreuen, was Tausende von Dankschreiben und Urteile von ärztlichen Kapazitäten bestätigen. Kaiser's-Brust-Karamellen haben den großen Vorzug, nicht nur nicht magenverstimmend, sondern sogar appetitanregend zu wirken, als blutbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel. In Polen werden Kaiser's-Brust-Karamellen durch die seit mehreren Jahren bestehende Fabrik diätätischer Präparate R. Steyspal in Biala erzeugt. Wie wir erfahren, hat die Fabrik R. Steyspal mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Krise unseres Landes die Preise der Brust-Karamellen für die Saison 1931/32 um 10 Groschen pro Päckchen ermäßigt, und außerdem den Inhalt der Säckchen vergrößert, um auf diese Weise auch den breitesten Volksschichten Gelegenheit zu geben, dieses Mittel anzuwenden. Neben Kaiser's-Brust-Karamellen mit den 3 Tannen bringt die Fabrik R. Steyspal auch Eukalyptus-Menthol-Bonbons in den Handel, die wegen ihrer Vorzüge sich großer Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreuen. Sie sind für Raucher und Redner bestens zu empfehlen. Mit modernen Maschinen ausgestattet und dank der fachmännischen Leitung erfreut sich die Fabrik R. Steyspal eines dauernden Aufschwungs und gehört zu den größten Industrie-Unternehmen dieser Branche in Polen. — In der Sommersaison erzeugt die Fabrik R. Steyspal die weltberühmten Fliegenfänger „Aerozon".

Im Interesse aller Kranken, die ihre Gesundheit wiedererlangen möchten und von Asthma, Lungenspitzenkatarrh, Husten, Heiserkeit oder Verschleimung der Luftwege geheilt werden wollen, ist zu raten, sich mit der Broschüre der Firma Puhlmann und Co., Berlin Nr. 790, Müggelstraße 25-25a, bekannt zu machen, die wir gratis und franko zusenden. Nähere Einzelheiten in der heutigen Anzeige.

Heilkräuter die beste Arznei. Die alten Kräuter kommen wieder zu Ehren. Landauf, landab sammelt alles die von der Natur gegebene Arznei. Lehrer und Lehrerinnen zeigen sie den Kindern, mehrere Gymnasien machen ausdrücklich auf die Heilkräuter aufmerksam, auch viele Töchterinstitute legen Heilkräuterherbarien an. Wieviel Gutes schaffen die Heilkräuter bei Leuten, welche weit von einem Arzt entfernt wohnen, wie oft helfen sie dort, wo der Arzt mit komplizierten Mitteln wenig oder gar nicht helfen kann. Auch verschiedene Aerzte wenden Heilkräuter an. Pfarrer Kneipp empfiehlt sie als das beste Heilmittel. Leider sind die wenigsten in der Lage, diese Kräuter selbst zu sammeln, die bekanntlich im frischen Zustand am heilkräftigsten sind. Es ist daher zu raten, die Kräuter nur aus solchen Quellen zu beziehen, die stets frisch gesammelte auf Lager haben. Wir machen an dieser Stelle in empfehlendem Sinne auf die Drogenhandlung B. Pilc, Lodz, Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00, aufmerksam, die verschiedene Heilkräuter von Dr. Breuer, Oskar Wojnowski u. a. stets frisch und zu billigen Preisen auf Lager hat.

Wichtig für die Herren Industriellen. Neuzeitliche Lohnbuchhaltung. Die neuzeitliche Lohnbuchhaltung ist ein Durchschreibeverfahren; sie erspart Zeit und Arbeit, dadurch, daß mit einem Federstrich Lohnliste, Abreißliste, resp. Geldbeutel und Arbeiter-Kontoblatt gefertigt werden kann; die nochmalige Arbeit fällt hierbei weg. Die Arbeiter-Kartei hat demnach viele Vorzüge. Einführung übernimmt O. R. Pfeiffer, Lodz, Kopernika 57, Telefon 166-83.

Vom Christlichen Commisverein z. g. U. in Lodz. Mitglieder, die unseren Rechtsbeistand in Prozeßangelegenheiten in Anspruch zu nehmen gewillt sind, werden ersucht, zunächst eine Bescheinigung vom Verein, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00, einzuholen. Herr Rechtsanwalt Brzezinski, Nawrot 2, kann nur dann sein Honorar auf Zl. 5.— für unsere Mitglieder ermäßigen, wenn eine Bescheinigung unsererseits vorliegt.

— Die Leitung der Leitung der Kurse bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß für nachstehende Fächer: Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen, Englisch für Anfänger und Polnische Korrespondenz noch Plätze belegt werden können, für welche das Sekretariat des Vereins Anmeldungen noch entgegen nimmt. Bemerkt sei noch, daß das Schulgeld für jeden zugänglich und die Zahlungsbedingungen äußerst günstig sind.

60 Jahre deutsch-katholischer Gesangverein in Pabianice

Am 24. Oktober begeht der Pabianicer deutsch-katholische Kirchen-Männerchor „Leo" sein 60jähriges Bestehen. Am 21. September 1871 gegründet, stellte er sich zur Aufgabe, vor allem das deutsche Lied zu pflegen und als Kirchengesangverein den Gottesdienst durch Chorlieder zu verschönen.

Die Gründungsmitglieder: Wilhelm Gahler, Anton Rietschel, Ignatz Rietschel, August Knobloch, Anton Wagner, Robert Michel, Anton Kohlmann, Johann Rettich und andere, waren bestrebt, für ihren Verein recht viele tüchtige Mitglieder zu werben. Dank ihrem opferwilligen Fleiß konnte der Verein schon am Dezember 1871, also nach 3 Monaten, 51 Mitglieder zählen. Der erste Chorleiter war Anton Wagner, ihm folgten dann im Laufe der Zeit Paul Pirek, Julius Prosnak, Frank Pohl u. a. Im Jahre 1896 beging der Verein sein 25jähriges Stiftungsfest mit gleichzeitiger feierlicher Weihe seiner Fahne. Das 50jährige Stiftungsfest wurde vom Verein im Jahre 1921 festlich begangen.

Die Tätigkeit des Vereins wurde zweimal unterbrochen, u. zw. während des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1876 und während des Weltkrieges.

Gegenwärtig zählt der Verein 130 Mitglieder, davon 36 aktive, 83 passive, 7 Ehrenmitglieder und 4 Gastmitglieder. Die Verwaltung besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Bernhard Reinhold, Ehrenpräses; Otto Reinhold, 1. Vorstand; Eduard Linke, 2. Vorstand; Gahler Karl, 1. Kassierer; Adolf Zimmermann, 2. Kassierer; Bruno Reinhold, 1. Schriftführer; Adolf Reinhold, 2. Schriftführer; Alfons Steinecker, 3. Schriftführer; Felix Ottich, 1. Archivar; Siegmund Rietschel, 2. Archivar; Felix Gahler, 3. Archivar; Franz Schamel, Rudolf Reinhold, Teodor Hans, Paul Linke, Wirtschaft; Leon Morawski, Julius Rietschel, Reinhold Schilhabel, Revisionskommission; Rudolf Schink, Leo Linke, Johann Prokop, Vergnügungskommission; Joseph Wagner, Reinhold Griegel, Liederkommission. Die Chorleitung hat zu vollster Zufriedenheit aller Mitglieder Herr Bruno Arndt inne.

Die Feier dieses seltenen Jubiläums findet in der Turnhalle am obengenannten Tage um 8 Uhr abends statt. Sämtliche Pabianicer deutschen Gesangvereine haben zugesagt, daran mitzuwirken. Auch alle Gesangvereine der Vereinigung werden vertreten sein.

Wir wünschen dem Jubelverein eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Das vorteilhafte Aussehen der Frau ist immer das Wichtigste. Nicht immer jedoch hat die Frau soviel Freizeit, sich ihrer Frisur zu widmen. Dieses beachtend, hat „Schwarzkopf" der Dame das ausgezeichnete Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon verschafft. Bitte bestreuen Sie ihr Haar mit dem Pulver, bürsten Sie es, und in drei Minuten sehen Sie den überraschenden Erfolg: Sie haben eine gute Frisur und schimmerndes Haar erhalten!

Aus dem Reich

Bökantmachung

Eine kuriose Angelegenheit aus der Wojewodschaft Posen

In einem Dorf der Wojewodschaft Posen ließ der Ortsgewaltige vor einigen Tagen eine Bekanntmachung zirkulieren, die auf der einen Seite polnischen Text enthielt, auf der anderen Seite entgegenkommenderweise eine deutsche Uebersetzung, damit sie auch den deutschen Einwohnern verständlich sei. Ob alle deutschen Ortsbewohner daraus klug geworden sind, kann jedoch bezweifelt werden. Die Bekanntmachung lautet, nach der „Katt. Ztg." wörtlich:

Bökantmachung!

1. Wer Radio will einlögen der muß erlaupnis fom Wojt haben.
2. Gendzen derfen nich schtark abgörubst sein auf rüken.
3. Bette um Schteuer am 3. 10. 31 nach mitag 6 Uhr.
4. Wär chat göschlachtet was fom Fühj oder ist unglik pasiert sol bis 3. 10. 31 beim Schulze gömeldet werden.

Unterschrift.
soltys.

Es dürfte ratsam erscheinen, eine deutsche Uebersetzung folgen zu lassen:

1. Wer Radio anlegen will, muß Erlaubnis vom Schulzen haben.
2. Gänse dürfen nicht stark abgerupft werden auf dem Rücken.
3. Bitte um Steuerzahlung am 3. 10. 1931 nachm. 6 Uhr.
4. Wer etwas vom Vieh geschlachtet hat oder wo ein Unglück passiert ist, muß dieses bis zum 3. 10. 31 beim Schulzen melden.

Zwei Todesurteile wegen Brandstiftung

Auf dem Gnadenweg in Zuchthausstrafen umgewandelt

Vor dem Lemberger Standgericht hatten sich dieser Tage drei der Brandstiftung angeklagte junge Knechte zu verantworten. Es handelt sich um den 21jährige Jaroslaw Popowicz, den 19jährigen Mikolaj Senysz und den 17jährigen Danko Petryszyn aus Zajazd bei Grudek Jagiellonski. Die drei Burschen hegten eine Abneigung gegen den in Wiszenka ansässigen Juden, Noe Katz, und beschlossen, durch systematische Brandlegung ihn aus dem Dorfe zu vertreiben. Der erste Brand brach am 8. August aus, der zweite am 25. August und der dritte am 20. September. Das Gericht verurteilte die beiden älteren, als Hauptschuldige, zum Tode, während Petryszyn, der den Brandstiftern nur den Brennstoff verschafft hatte, dem gewöhnlichen Gericht übergeben wurde. Die über die beiden Ersten verhängte Todesstrafe ist in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Kleine Geschichten aus der Warschauer Gesellschaft

Die Warschauer Gesellschaftskreise verfolgen zurzeit mit großem Interesse die Nachricht über die Scheidung des Grafen Potocki von seiner Frau, der früheren Schauspielerin Brydzinska. Wie ferner verlautet, sollen in der beabsichtigten Heirat des Fürsten Radziwill mit der Schauspielerin Barbara Kolakowska-Koscieszanka unerwartete Schwierigkeiten entstanden sein. Es traf nämlich die Gattin des Fürsten, mit der er in Scheidung liegt, in Warschau ein und erklärte, ihrem Mann nicht früher die Erlaubnis zu einer neuen Eheschließung zu geben, bis ihre Tochter verheiratet sein würde. Die Tochter des Fürsten Radziwill weilt augenblicklich in Paris, wo sich ein ausländischer Diplomat um ihre Hand bewirbt.

Fürst Roman Sanguszko, der letzte des Geschlechts der Sanguszkos, hat die Absicht, die bekannte Revuesängerin Vera Bobromska zu heiraten.

Große Schadenfeuer

Aus Kulm wird berichtet: Dieser Tage entstand in Plutow in der dortigen Dampfmühle Feuer, wodurch das Gebäude vollständig eingeäschert wurde. Ein zweiter Brand vernichtete in Deutschtal die dortige Brennerei und das Elektrizitätswerk. Der Schaden beträgt ungefähr 2 Millionen Zloty.

Raubüberfall auf Postamt

Ein Beamter erschossen

Das Postamt in Juljanuw, in der Gemeinde Zloty Potok, Kreis Czenstochau, wurde, als sich im Amt nur ein Beamter befand, von einigen Banditen überfallen, die den Mann erschossen und 2000 Zl. Bargeld raubten. Die sofort eingeleitete Verfolgung der Räuber verlief erfolglos.

In dem Walde bei Wielki Mlyn in der Nähe von Czenstochau wurde der Briefträger Wincenty Mlynczyk von zwei Banditen überfallen, die ihn mit Revolvern in Schach hielten und aus dem Postsack 40 Zl. raubten. Dann entkamen sie unerkannt.

Konstantynow. 40jähriges Ehejubiläum. Am Donnerstag, den 15. d. M., beging Herr Julius Hoffmann mit seiner Gattin Amalie, geb. Schütz, das Fest des 40jährigen Ehejubiläums. — Auch wir gratulieren!

Brzeziny. Missionsfest. Uns wird geschrieben: Heute wird in der evang.-luther. Kirche zu Brzeziny Missionsfest gefeiert. Herr Konsistorialrat Dietrich und Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Herr Pastor B. Löffler, nehmen an dem Gottesdienst teil. Erster spricht über äußere Mission, zweiter über innere Mission.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Co chcecie", abends: „Swiety gaj".

Teatr Kameralny. — Nachm.: „Wilki w nocy" abends: „Hau-Hau".

Teatr Popularny. — Nachm. und abends: „Wiktorja i jej huzar".

Teatr „Coctail". — „Blondynki, ach blondynki".

Heute in den Kinos

Casino: Auferstehung (Lupe Velez, John Boleo).
Capitol: Sturmwind. (Lupe Velez).
Corso: Die Legion der Tapferen.
Grand-Kino: Die Zehn vom Pawiak. (Adam Brodzisz)
Luna: Die Million (Anna Bella).
Mimoza: Unter den Dächern von Paris (Albert Prejean).
Odeon: Scottland-Yard. (Edmund Love).
Oswiatowe: Anna Boleyn. — Der Sonderling.
Palace: Der tolle Karneval. — Schmeling gegen Stribling.
Przedwiosnie: Die Erlösung (Renée Adorée).
Rakieta: Wir lieben uns! (Harry Liedtke).
Stonce: Das Sternengeschwader.
Splendid: Die Privatsekretärin. (Mary Glory).
Victoria: Der lebende Leichnam von L. Tolstoi. (Pudowkin, Marja Jacobini und Gustav Diesel).
Wodewil: Scottland-Yard (Edmund Love).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Pollich.

Lodz, den 17. Oktober 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 6° Cel., mittags 12 Uhr + 11° Cel., nachmittags 6 Uhr + 9° Cel

Barometer: 761 gefallen.

Posener Getreidebörse

Roggen 15 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 22,20, Roggen 30 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 22,25, Roggen 195 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 22,50, Weizen 20,50—21, Hafer einheitlich 20,50—21,50, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 31,50—33,50, Roggenkleie 13,25—14, Weizenkleie 12—13, Weizenkleie Schale 13—14. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Gewinnliste der 23. Polnischen Staatslotterie

30. (letzter) Ziehungstag. (Ohne Gewähr.) 5. Klasse.

Achtung, werte Spieler!

Angesichts der Beendigung der Ziehung der 5. Klasse bitten wir um Realisierung sämtlicher Gewinne. In der letzten Klasse fielen bei uns: 20 000, 15 000, 2 Mal zu 10 000, 10 Mal zu 5000, 8 Mal zu 3000 Zl. und viele kleinere Gewinne. Lose für die 1. Klasse der 24. Lotterie sind schon zu haben im

Wechselkontor **Samuel Weinberg, 58** Piotrkowska **58**

Wir besitzen keine Filiale. Inhaber S. Weinberg und S. Kasman.

15 000 Zloty + Prämie 300 000 Zloty auf Nr. 169038.

250 Zloty + Prämie 200 000 Zloty auf Nr. 43526.

250 Zloty + Prämie 100 000 Zloty auf Nr. 137067.

10 000 Zl. auf Nr. 40023.

3000 Zl. auf Nr. 101750.

2000 Zl. auf Nr. 4836 32490 39880 73666 80211 82393 89317 91364 103174 105438 152988 166632 167097 178461 183173 185212.

1000 Zl. auf Nr. 1696 8477 10599 21483 28731 30725 51472 52144 59533 64535 83301 84893 85132 86638 87603 89912 91015 92794 94652 103367 107112 107953 115420 117385 119501 125992 126436 126948 136043 141950 145583 149683 154249 158183 168528 176913 181335 187957 188934 193128 194275 200956 202130 202894.

Staatslotteriekontor

F. BRAJTSZTAJN, Lodz

14 Piotrkowska 14, Tel. 142-47

Veröffentliche hiermit die Liste der Gewinne, die in der letzten Ziehung in meiner Kollektur fielen: Auf Nr. 76258 — 25 000, 26910 — 20 000, 170806 — 20 000, 40533 — 15 000, 35291 — 15 000, 4412 — 15 000, 43375 — 10 000, 46798 — 10 000, 60050 — 10 000, 166611 — 10 000, 204022 — 10 000, 130071 — 10 000 sowie viele zu 5000 Zloty.

Angesichts des Obendargelegten empfehle ich glückbringende Lose der 1. Klasse. Zahle sämtliche Gewinne aus.

500 Zl. auf Nr. 294 951 1473 7391 8557 11768 1224 712337 13465 16931 21489 22305 22355 23903 26196 28546 28873 28884 29281 29345 30095 30930 31055 36419 37055 37549 38472 38716 39804 40584 41255 41970 42603 44072 46143 48497 50337 51399 52298 53606 54501 55270 56030 57273 65216 65483 66308 73368 74038 80615 81618 81720 81855 82024 84458 86696 87753 87837 91007 91893 93598 95127 97093 99439 99752 104993 106633 106664 110121 113467 114356 114934 115242 115383 115599 115648 116772 118764 120223 121299 121485 124039 124537 125468 125911 128089 129166 129501 130078 130103 131485 133351 135225 136833 141528 145187 146040 146114 149470 150463 152921 153154 153763 154438 155404 155829 157767 158308 161101 161512 166411 166702 172564 173993 176870 177129 186060 190317 190721 196015 197771 198400 200133 200509 200839 203702 203791 204967 205161 205459 206785 207217 209189.

Einsätze.

163 232 53 359 66 74 464 535 1083 273 456 588 634 813 2020 47 560 69 733 824 3484 782 4005 136 218 597 641 762 5022 189 300 78 459 616 768 864 78 6052 793 7085 265 514 643 76 83 8062 387 445 698 703 25 844 98 937 9199 307 20 429 675 994.

10023 98 284 355 516 74 674 11005 182 250 338 97 494 560 720 801 73 12154 62 212 318 54 424 29 78 530 67 785 13019 35 88 452 648 724 863 65 70 14206 89 382 562 95 613 917 91 15257 746 510 51 722 880 16055 112 17392 499 547 651 831 90 942 72 18076 135 306 64 677 915 19057 192 245 609.

20275 719 25 67 953 21092 206 68 94 482 849 917 22184 604 774 805 62 937 23575 24086 202 305 29 799 919.

25193 307 435 779 959 64 26128 254 495 557 63 731 49 806 47 27052 60 228 418 841 28226 398 942 46 29084 255 354 532.

30011 110 228 586 678 84 716 31140 97 458 643 958 98 32072 115 34 236 350 95 479 534 852 33077 214 61 521 671 717 21 34042 80 148 214 372 461 502 710 905 73 35097 502 824 921 86 36109 227 327 64 410 71 97 526 71 97 814 95 37053 110 288 534 973 38114 293 327 595 681 770 824 39074 124 74 203 312 87 663 994.

40105 347 485 585 41051 149 69 422 664 750 987 42060 125 60 474 527 633 939 43267 769 869 997 44171 93 581 753 45365 46088 280 519 636 960 47120 201 441 507 742 873 901 97 99 48045 143 201 16 497 512 721 901 49220 333 542 973.

50119 412 23 502 83 742 51119 59 300 7 492 505 28 50 52326 457 547 90 755 805 34 922 53045 130 533 640 54028 47 279 724 55003 225 300 64 546 708 959 56192 405 26 33 500 77 663 738 923 57039 74 115 64 241 84 320 521 730 851 58061 120 451 62 553 739 904 59319 555 820.

60625 72 792 846 61044 169 366 597 605 61 959 62084 167 532 959 63432 807 90 64106 82 650 69 734 804 902 31 65312 490 534 659 63 730 66108 30 597 644 738 96 863 939 36 38 67190 472 688 735 54 78 913 68054 62 210 25 402 527 69082 288 480 732.

70162 564 68 630 746 983 71490 560 632 740 833 37 964 72013 236 64 586 649 57 710 75 73151 266 680 96 950 78 74470 680 748 874 911 38.

75003 142 55 297 352 468 971 76348 629 734 886 77008 22 425 686 78033 48 548 726 50 79 910 78069 248 372 441 633 844.

80028 183 310 752 861 81063 208 371 655 82501 610 58 738 83031 42 106 312 24 977 81 84001 174 397 628 57 85191 401 602 782 958 86255 323 651 87267 494 587 88009 108 76 208 324 478 767 909 45 60 89033 177 265 93 388 672 993.

90401 82 776 979 93 91196 215 81 739 830 72 92142 80 953 93331 723 929 94003 542 690 750 02 95362 523 786 958 96355 75 80 452 53 860 97266 471 604 726 91 98329 410 512 627 99113 385 491 775 945.

100215 471 83 93 622 66 70 80 816 101463 545 102052 308 99 556 99 963 103304 13 32 561 628 809 940 104143 75 296 337 52 442 786 865 76 990 105065 208 365 470 500 12 646 823 106008 27 176 482 546 59 681 97 751 97 980 95 107110 50 514 794 818 108000 26 304 543 92 645 109081 772 926 84.

110112 386 447 57 539 65 655 789 831 925 111230 67 369 78 692 715 112136 773 834 992 113006 62 598 856 68 114036 151 484 585 966 115046 85 264 349 57 495 518 653 775 937 116373 77 913 117093 124 62 79 93 286 312 454 679 85 941 66 118106 851 916 39 119110 18 216 511 96 710 89 829.

120297 363 461 87 545 676 773 76 824 121053 609 11 841 941 122022 76 96 232 321 696 845 935 123031 148 314 15 499 542 628 48 725 83 884 124033 476 752 984.

125562 813 59 126337 77 98 510 810 54 922 55 127255 59 762 128028 45 158 585 129008 166 486 538 694 737.

130270 320 665 94 717 45 865 66 976 131069 243 61 533 611 703 8 29 925 132161 379 97 433 509 656 78 92 743 133131 309 19 492 698 791 876 950 134018 148 626 755 89 894 903 135033 386 544 624 976 136115 23 263 663 779 996 137012 413 40 78 686 729 89 936 138185 217 465 139125 250 533 41 671 862.

140042 396 606 53 141450 550 855 82 142016 54 425 32 749 807 970 143014 206 533 974 826 911 144169 251 595 642 746 74 808 961 70 145058 151 317 511 628 962 91 14608 437 514 147474 98 603 727 148222 428 34 942 82 149061 306.

150057 289 357 460 741 839 48 151019 153 57 282 387 520 892 152277 337 46 405 508 694 845 78 153029 115 37 275 90 301 419 579 98 614 837 154011 33 162 564 806 73 155303 52 431 156107 313 33 483 982 157530 602 825 91 158200 499 608 805 7 187 989 159084 128 223 31 609 47 712 926 160151 272 844 161014 49 195 232 469 841 162074 163 306 432 620 918 163132 514 68 989 164056 79 405 62 560 98 658 918 165320 652 775 881 961 166176 244 357 88 510 46 634 35 78 746 167170 270 315 536 66 619 762 168059 123 325 453 60 74 82 169112 41 75 284 328 670 836 947 75 170113 39 675 726 807 928 85 171033 102 492 515 60 713 891 959 172191 242 173271 83 472 174209 396 673 76 836 175058 229 383 848 970 176182 99 360 92 472 647 737 177027 263 70 492 976 178081 150 309 509 616 793 845 995 179065 107 505 44 808 21.

180572 813 69 921 181113 86 301 838 52 81 182035 256 73 351 409 531 602 71 888 183026 91 247 502 94 684 714 872 184177 95 270 332 69 463 545 185015 316 412 678 79 767 186324 60 442 520 672 907 23 187003 297 444 73 560 985 188193 385 698 701 2846 925 95 189061 105 541 923.

190269 444 628 749 872 191118 58 78 304 33 415 86 602 7 31 756 192465 726 809 945 193302 498 548 683 727 99 194106 98 212 335 558 633 753 195200 417 65 664 73 977 196167 620 91 927 197370 489 558 95 788 820 198176 90 231 78 823 68 79 199094 620 894.

200031 116 47 72 452 572 961 201026 112 22 358 89 409 625 88 710 804 202089 131 355 584 628 715 41 852 203000 52 304 446 590 745 52 954 204182 742 205147 452 523 89 670 887 206096 447 754 207020 119 243 367 74 83 707 29 894 208281 307 436 61 845 993 209162 76 257 70 83 96 387 480 543 53 54 610 992.

Einmalige Erhebung der Umsatzsteuer von den Spinnereien

Das Ergebnis der Warschauer Konferenz.

KK. Gestern abend kehrte die Abordnung der Lodzer Textilindustrie, der auch der Vorsitzende der Lodzer Finanzkammer, Kucharski, angehörte, nach Lodz zurück. Sie hatte den ganzen Tag über Konferenzen mit dem stellv. Finanzminister Zawadzki und mehreren Departementsdirektoren. In diesen Konferenzen warfen die Lodzer Vertreter bezüglich der Umsatzsteuer zwei Projekte auf. Und zwar schlug die Grossindustrie vor, für die Rohbaumwolle einen Zoll einzuführen und dafür die Umsatzsteuer in der Textilindustrie vollkommen zu streichen. Die Vertreter der mittleren Industrie dagegen beantragten nur einmalige Erhebung der Umsatzsteuer von den Spinnereien.

Zum Schluss der stundenlangen Beratungen erklärte Minister Zawadzki, dass das Finanzministerium bereit sei, dem Vorschlag der mittleren Industrie zuzustimmen. Bereits in der nächsten Zeit werde das Ministerium an die Ausarbeitung dieses Projekts schreiten. Er bat die Industriellen in möglichst kurzer Zeit umfangreiches statistisches und Zahlenmaterial einzusenden, damit die Verwirklichung dieses Planes schnell erfolgen könne.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Vor ungefähr einem Monat wurde die Firma **„Adolf Hugo Lachmann und Co."**, die auf der Strecke Lodz—Ruda Pabianicka, die unter der Firma „Ursoruch" bekannte Autobussverbindung unterhielt, für fallit erklärt. Gegen dieses Urteil legten die Mitinhaber des Unternehmens, Eduard und Adolf Lachmann und Jadwiga Szymska, Einspruch ein, indem sie die Aufhebung der Falliterklärung verlangten, da die Firma angeblich bis zuletzt ihren Verpflichtungen nachgekommen sei und ihre Gläubiger befriedigt habe. Vorgestern wurde diese Angelegenheit vor dem Handelsgericht verhandelt. Am Vortage floss der Antrag des Sachwalters der Warschauer Firma „Ursus" um die Zurückverlegung des Eröffnungstermins auf den 23. Dezember 1930 ein, da die fallierte Firma ihre Zahlungen schon früher eingestellt hatte. Ferner suchte er um die Falliterklärung der Mitinhaber des Unternehmens, Marja Janczewska, nach, die wohl im Januar laufenden Jahres aus der Gesellschaft austrat, jedoch im Dezember 1930 noch Mitinhaberin gewesen war. Das Gericht beschloss, den Antrag der fallierten Teilhaber um Aufhebung der Falliterklärung abzulehnen, ferner den Eröffnungstermin auf den 23. Dezember 1930 zurückzuverlegen und schliesslich auch die Marja Janczewska als ehemalige Teilhaberin für fallit zu erklären.

Sperrung der Einfuhr deutschen Kammgarns gefordert

Die Konvention der Kammgarnspinnereien in Lodz sandte gestern an die Minister für Industrie und Handel und Finanzen folgende Depesche: Innerhalb von 5 Jahren wurden aus Deutschland nach Polen Wollkammgarne im Werte von ungefähr 50 Millionen Złoty eingeführt. Während derselben Zeit ist die Kammgarneinfuhr von Polen nach Deutschland seitens der Deutschen gesperrt gewesen und ist es noch heute. Die Garneinfuhr aus Deutschland ist wirtschaftlich und technisch entbehrlich und schädigt uns doppelt, zumal durch die Ausfuhrsperrung Polen in Deutschland einen Absatzmarkt für Garne verloren hat, der ein jährliches Einkommen von vier Millionen Dollar bringen könnte. Angesichts der Dumpinggefahr der deutschen Garne, durch die die Existenz der in unseren Spinnereien angestellten 12 000 Arbeiter ernstlich bedroht wird, bitten wir im Einklang mit den dem Industrie- und Handelsministerium wiederholt in Form von Denkschriften unterbreiteten Gesuchen, die Einfuhr deutscher Garne zu verbieten und zugleich der im höchsten Grade ungerechten Situation ein Ende zu machen.

× **Die Verwaltung der Akt.-Ges. „Bławat Łódzki"** hat für den 14. November laufenden Jahres um 17 Uhr im Verwaltungslokal, Petrikauer Strasse 265, eine Hauptversammlung der Aktionäre einberufen.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1931 hat sich in der zweiten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 136,4 Millionen Rmk. auf 4135,4 Millionen Rmk. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 4,8 Millionen Rmk. in den Verkehr geflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 3,8 Millionen auf 4526,7 Millionen Rmk., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,0 Millionen auf 415,8 Millionen Rmk. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 11,7 Millionen Rmk. verringert. Die Fremdengelder zeigen mit 551,4 Millionen eine Zunahme um 51,0 Millionen Rmk. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 66,7 Millionen auf 1294,1 Millionen Rmk. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 63,3 Millionen auf 1156,0 Millionen Rmk. und die deckungsfähigen Devisen um 3,4 Millionen auf 138,1 Millionen Rmk. abgenommen. Die **Deckung der Noten** durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 28,6 v. H. gegen 30,1 v. H. in der Vorwoche.

Man kann die Devisenlage der Reichsbank trotz allem in keiner Weise als hoffnungslos bezeichnen, da die Verluste aus einmaligen Leistungen entstanden sind, ferner die verschärfte Devisenverordnung sich auf die Devisenbilanz günstig auswirken muss und 3. der Mangel schliesslich auch zu einer Auflockerung von zurückgehaltenen Devisenbeständen führen muss.

Neuerlicher Sturz des Dollars

KK. Im Privatverkehr erlitt der Dollar gestern in Lodz einen abermaligen Sturz und zwar auf 8,82 bis 8,83. Der Unterschied zwischen dem offiziellen Kurs, der 8,86—8,88 betrug, und dem inoffiziellen Kurs, ist also ziemlich bedeutend. Die Ursache für diesen Sturz ist vollkommen ungeklärt, doch schreibt man ihn Spekulationskäufen zu.

Die Bank Polski-Aktien wurden mit 110 und die 7proz. Anleihe mit 53,25 gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, den 17. Oktober 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion: 8,88. Verkauf: 8,90. Kauf: 8,86.

Schecks

Amsterdam	362,30	New York-Kabel	8,924
Berlin	—,—	Paris	35,14
Brüssel	—,—	Prag	26,42
Bukarest	—,—	Rom	46,40
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	34,55	Wien	—,—
New York	8,918	Zürich	175,10

Umsätze etwas über mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarnoten im ausserbörslichen Verkehr 8,88—8,88¼. Der Goldrubel 5,55—5,60. Das Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin im Verkehr von Bank zu Bank 207,25. Die Reichsmark im Privatverkehr 206,50. Das engl. Pfund 35,00—34,90.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Serien-Investitionsanleihe 82,00
5% Konversionsanleihe 41,25
6% Dollaranleihe 61,00
7% Stabilisationsanleihe 53,25
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 43,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 62,00

Aktien

Bank Polski	110,00	Lilpop	12,75
Kohlenges.	17,00	Starachowice	—,—

Für Staatsanleihen uneinheitliche, für Pfandbriefe etwas festere, für Aktien behauptete Tendenz.

Druck und Verlag: „Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Parzellierung des Gutes Napoleonów

(Ein Bestandteil des Gutes Poddembice)

Waldterrains an der Chaussee Poddembice—Uniejow etwa 40 km von Lodz entfernt.

Parzellen von 45 bis 60 Gr. für den Quadratmeter gegen zweijährige Abzahlung

Bisher sind 180 Hektar parzelliert worden. Gegenwärtig wird der letzte Teil verkauft. In der Nähe der Station Poddembice an der Eisenbahnlinie Kohlenbecken —Odingen. Die Chaussee führt nach Kalisch, Konin, Slupca, Kolo und Turek.

Gelegen inmitten von balsamischen Kiefernwäl dern, die sich über ein Gebiet von mehreren zehn Quadratkilometern erstrecken und eine gesunde und reine Luft schaffen. Der Boden trocken und sandig. Nahebei ein Flüßchen mit sandigen Ufern. Badegelegenheit und Plagen.

Ziegelei und Steinbrüche, Sägewerk und Holzlager am Platze.

Wasserleitung und elektrisches Netz ermöglichen es, Sommerfrischen von hohem gesundheitlichen und kulturellen Stand zu schaffen.

Informationen werden im Büro des vereidigten Landmessers **Jan Piekarski, Lodz, Piramowiczstraße 15,** von den Ingenieuren Rubinstein und Zaleski von 9 bis 12 und von 5 bis 8 Uhr erteilt.

PELZE in grosser Auswahl, in allen Gattungen, im rohen und fertigen Zustande empfiehlt —

„KAMCZATKA" 19 Piotrkowska 19 — Telefon 162-23 —

Es werden jegliche Kürschnerarbeiten entgegengenommen. / Herabgesetzte Preise!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben

Leopold Gnauk

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Konsistorialrat Dietrich und Herrn Pastor Berndt für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, ferner der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, dem Lodzer Turnverein „Kraft", dem Gesangverein der St. Johannisgemeinde für den erhebenden Gesang, dem Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde, dem Posaunenchor am Jünglingsverein, den Angestellten und Arbeitern der Firma Seligers Erben, den edlen Kranz- und Blumenspendern, sowie allen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Vergelts Gott!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Willst Du Deinen schwer verdienten Groschen sicher stellen, dann kaufe einen

Bau- oder Plantageplatz

in Neu-Chojny, in der Nähe von Müllers Erben, **zu niedrigen Preisen** und **günstigen Bedingungen.** Näheres: von 10—2 Uhr, Narutowicza 3, W. 4, 1. Stock, Front; von 4—7, Piotrkowska 33, in der Firma Witoński u. Co. 12963

Akuszerka

kasowa i prywatna M. Kaliska, Kościelna 5, przyjmuje zamówienia. Porady bezpłatnie. Tel. 123-72.

Verkäuferin

für Bäckerei gesucht. K. Hesse Aleksandrowska 30. Anmeldungen von 3—5. Bevorzugt werden, die einen ähnlichen Posten schon bekleidet haben. 3259

Kinderfräulein

intell. zu 2 Mädchen: 5 und 9 Jahre gesucht. Anmeldung: Urbach, Przejazd 40, 3—4 Uhr nachmittag. 3257

Alleinstehende

Witwe

wünscht zwei solide Herren in Kost und Logis zu nehmen. Kilinskiego 119, Wohnung 5. 3250

---

2 Agenten

zum Besuch der Kolonialwarengeschäfte gegen Provision gesucht. Off. unt. „A. Z. 77" an die Geschäftsst. d. „Fr. Pr." 3240

Ein 3243

Fräulein

deutsch u. polnisch sprechend für die Wirtschaft und Aushilfe im Laden gesucht. Wulczanska 91, im Laden.

Laufbursche

kann sich melden bei A. Finkelstein, Piotrkowska 64, 6. Eingang, Parterre. 3256

Laden

mit großer Schaufenster-Einrichtung und Telefon (oder auch ohne), nebst anschließender Wohnung, ab sofort direkt vom Wirt **zu vermieten.** Rzgowska 58, in der Nähe des Marktes. 12979

Fabrikslokal

mit elektrischen Installationen, Motoranschluß und Transmission, bestehend aus einem Parterresaal mit anliegenden Räumen für Büro und Lager, sowie Saal 2. Stock, ab sofort direkt vom Wirt **zu vermieten.** Nawrot 92, Tel. 160-52.

Zahnarzt

als Vertreter oder Teilhaber einer gutgehenden zahnärztlichen Praxis nach mittlerer Stadt der Wojewodschaft Posen ab sofort gesucht. Gefällige Angebote unter „M. N." an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 12949



Lodzer Sport- u. Turnver.

Am Sonntag, den 25. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale Zakontnastr. 82 ein großes

Hallenturnfest

verbunden mit reichhaltigem Programm, wozu die Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins höflichst einladet

die Verwaltung.

Nach Programmschluß Tanz. Musik J. Chojnacki.

Sportverein „Sturm"

Am Sonnabend, den 24. Oktober, ab 9 Uhr abends

Preis-Preference

und **Scheibenschießen.**

Wozu die Mitglieder und Sympathiker des Vereins höflichst einladet.

Die Verwaltung.

Auf Abzahlung!

Elegante Damenmäntel, Sweater, wollene und seidene Stoffe, Gardinen.

Leon Rubaszkin,

Kilinskiego 44. 12956

Chiromantin

Madame MARJA

Gluwna 61, Fr. 2. Et., W. 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien deutet Träume und erteilt verschiedene Ratschläge. 3170

Radio-Apparate

verschiedener Firmen empfiehlt zu den niedrigsten Preisen. 12880

Vertreter: Ing. Elektro-Mech

M. Rak, Zawadzka 12, Telefon 214-11.

Streikerei

P. Schönborn i S-ka

Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,

Telefon 132-10

empfiehlt in bester Ausführung **aus Wolle und Seide, Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe, Handschuhe** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen. 12774

Schlafzimmereinrichtung

hell, Eßzimmereinrichtung Schreibtisch, Nähmaschine, Patefon, verkaufe abreisehalber billig. Piotrkowska 261, Wohn. 7. 3254

Obst- und Zierbäumchen

billigst, Orla 1.

Kleines 12947

Zimmer

im 1. Stock für eine alleinstehende Person zu vermieten. Radwanska Str. 53 beim Hauswirt.

Möbl. Zimmer

bei deutscher Familie an einen oder zwei solide Herren zu vermieten. Daselbst werden auch Schüler (innen) in Pension genommen. Wólczanska Str. 228, 2. Stock, W. 11.

Parterrelokal

für Bürozwecke, **sofort zu vermieten.** Piotrkowska-Straße 149, im Hofe rechts. Näheres beim Hauswirt daselbst. 3253

Ein möbl. Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Zu besichtigen nachm. 3—7. Bednarska 10 (Ecke Rzgowska) Wohn. 20. Haltestelle der Straßenbahnlinie 4 und 11. 12899

Remisen

Verschieden gemauerte Remisen mit großem Hofraum, Ein- und Ausfuhr durch 2 Straßen, Zentrum d. Stadt, elektr. Beleuchtung, Straßenbahnverbindung Nr. 2, 7, 8. Zu läuten 150-32.

Spende

In der verflossenen Woche sind zum Ausbau des Greisenheims folgende Spenden eingegangen: Frau M. Pfeiffer 10 Zl., Konfirmandensaal 24,42 Zl., Frau B. 1 Dollar, Frau A. Friedenstab 65 Zl., Frau Grudzinska 15 Zl., Frau Pauline Zistel 100 Zl., Frauenbund Zubardz 100 Zl., Familie Fischer 100 Zl., Herr Reinhold Schink 22,50 Zl., Firma Gleser u. Hoffmann 114 Mtr. Weißware. Herzlichen Dank für diese Gaben. Wer hilft weiter?

Pastor G. Schedler.

Kino-Theater „RAKIETA"

Sienkiewicza 40

Orchester unter Leitung des Herrn Direktor **R. KANTOR.**

Heute Premiere! Ein heiterer Appell an alle Menschenklassen. Bezaubernder Film unter dem Titel:

„Laßt uns einander lieben"

Regie: **Karl Boese.**

In den Hauptrollen: **Maria Paudler, Harry Liedtke, Margarete Kupfer, Lydia Potechina, Hermann Picha, Kurt Vesperman.** Beginn der Vorstellungen täglich um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr nachmittags.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr **gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Dem großen Spezialisten, Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulczanska Straße 10 (Front Parterre), drücke ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus für Beseitigung meines Bruches. Bin 70 Jahre alt und litt viel an einem böswilligen, quälenden Bruchleiden, heute aber bin ich davon befreit. Ich empfehle allen Leidenden diesen großen Spezialisten.

(—) **Gustav Winter**, Lodz, Nowaka 16.



Bekanntmachung.

Das **Schreibmaschinengeschäft**

Adolf Goldberg

ist nach der

Piotrkowska 91,

Telefon 137-54 übertragen

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, sämtliche Zubehöre, Schreibmaschinen-Abschriften, Unterricht

Reparatur-Werkstatt. Ermässigte Preise.



Wählen Sie

die beliebteste Zahnpaste

Kaliklora

und die Forderung ihrer Zähne ist erfüllt

Laborat. „KOSMA"
QUEISSER & Co. / Poznań

„OSTLAND"

Monatsschrift vom geistigen Leben der Auslanddeutschen

VI. Jahrgang.

Das „Ostland" macht sich zur Aufgabe, sämtliche Deutschen der Minderheitsgebiete im Osten geistig zu vereinen. — Es erscheint in Hermannstadt, dem geistigen Mittelpunkt der Siebenbürger Sachsen, und stützt sich auf die hervortretendsten Kräfte des Deutschtums in Rumänien, im Baltikum, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien. Herausgeber:

2869 **Dr. Richard Csaki.**

Schriftleiter: **Dr. Walther Schreiber.**

Bezugsbedingungen: „Ostland" erscheint am 1. eines jeden Monats und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag, Hermannstadt, Rumänien. Jahresbezug für Rumänien 360 Lei, für das Ausland 9 R.-M.

Die Bezugspreise verstehen sich einschliesslich Postversand. Zahlungen sind zu leisten im Inland auf das Konto des Deutschen Kulturamtes an die Hermannstädter allgemeine Sparkasse, die Bodenkreditanstalt, beide in Hermannstadt, oder an den Verlag selbst. Im Ausland an die Deutsche Landmannbank A.-G., Berlin W. 9, Köthenerstr. 40/41, oder auf unser eigenes Postscheck-Konto Berlin 156368.

Bestellungen nimmt auch der Buchvertrieb des Verlags „Libertas" entgegen.

Auf Raten!

Von 5 Zloty wöchentlich ab.

Damen- und Herrenmäntel

sowie **Herrenanzüge**

empfiehlt

für die Wintersaison von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl

Polska Bratnia Pomoc

85 Piotrkowska 85
Tel. 240-57 (im Hofe)

Achtung! Es werden Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen entgegengenommen.



Obstbäume

In großer Auswahl für die

Herbstpflanzung

Walnußbäume und Rhabarberstauden empfiehlt die einzige

Baumschule in Lodz von

O. SCHULZ

Brzezinska Nr. 138.

— Tramverbindung Nr. 1 und 6. —
Kataloge gratis. 32-0

Kohle! Kohle!

Infolge Liquidierung der Eisenbahnzweiggleise an der Kolejna-Straße habe ich mein Büro und meine Lager nach der **Rokicinska-Str. 28, Tel. 131-52** gegenüber dem Anne-Marien-Krankenhaus, direkt beim Spiritus-Monopol) übertragen, wo sich gegenwärtig sämtliche Kohlenplätze befinden.

Wie bisher liefere ich **Kohle** in jeder Menge, bekannt wegen ihrer **erstklassigen Güte**, aus den Gruben: **„Kazimierz", „Juliusz", „Myslowice", „Modrzejów"**, sowie **Koks** und **Brennholz.**

Józef Józefowicz

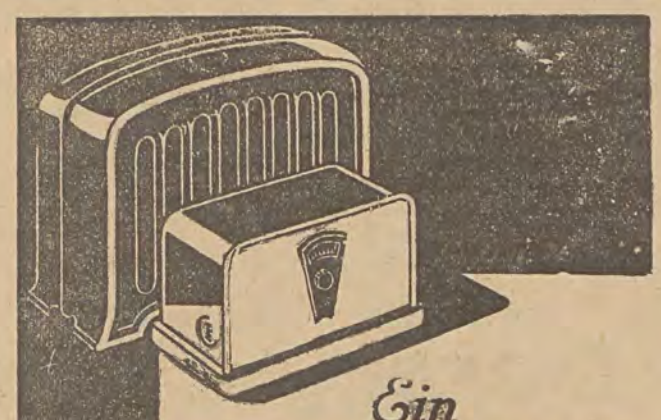
12720 **ehem Leiter der Firma S. C. Abramowicz**

Anmerkung: Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 10, 15 und 16. Haltestelle direkt bei den Kohlenlagern.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.



Ein

TELEFUNKEN

für jeden erschwinglich!

TELEFUNKEN 121

ein starker

2-Röhren-Netzempfänger, der Ihnen die Wahl unter mehreren Programmen lässt, kostet einschliesslich Telefunken-Röhren:

für Wechselstrom. . . zł. 395.—
für Gleichstrom . . . „ 450.—

Sehen Sie nicht nur das schöne Aeussere an, lassen Sie sich den Telefunken 121 bitte vorführen!

TELEFUNKEN

die älteste Erfahrung — die modernste Konstruktion.

TELEFUNKEN

Vorführung und Verkauf:

RADIO-AUDION

Lodz, Traugutta 1, (Gebäude des „Grand"-Hotel) Telefon 153-71.

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zł.
Bei Magenleiden Kräuter
„GRELOT"
Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zł.
Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter
„NERVOTIN"
Reg. Nr. 1348. Pr 2.50 Zł.
sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die **Apotheke** von

Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.

STRZEŻ SIĘ CHOROBY UŻYWAJ **„VENERA"** PREZERWATYWY...?! PEWNE MOCNE CIENKIE

Den

Käufern

von

Plätzen

geben wir hiermit

bekannt

daß durch Parzellierung in Stoki neue Parzellen mit Plätzen an der Ziegeleiseite und der Verlängerung der neugepflasterten Pomorska-Straße verkauft werden. Informationen werden auf dem Gutshof in Stoki erteilt.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

11857 Telephon 334-30

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(früher Cegielniana 19) **Śródmiejska 16**
Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen.

Wichtig für Damen! **Existenzbegründung!**

Kosmetische Schule

Śródmiejska 16 (früher Cegielniana Nr. 19)
Wohnung 8, Telefon 169-92

amtlich bestätigt, mit Rechten für Absolventinnen zur Eröffnung von kosmetischen Kabinetts. Einschreibungen zum neuen Kursus von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. 12520

Spezialwerkstatt für

Bildereinrahmungen

geschmackvoll — billig

Leopold Nikel, Nawrot 2
Telefon 138-11. 12718

50%

KONSUM

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

50%

empfiehlt

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

aus eigenen Stoffen bis zu 50% herabgesetzten Preisen

Der Konsum ist reichlich versehen mit verschiedenen Stoffen, wie Seide, Damenstoffen, Stoffen für Herrenanzüge, Plaids, Strümpfen, Socken, Schuhen, Wirtschaftsgeschirr u.a. die zu Engrospreisen verkauft werden

Ein Besuch im Konsum und Einsehen der Preise verpflichtet nicht zum Kauf.

50% **Achtung!** **Rester und aussortierte Waren** **Achtung!** 50%

der Widzewer Manufaktur Sp. Akc.

verkauft zu genauen Fabrikspreisen ausschliesslich „Konsum".

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original
Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.
Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 9.69 39.

Möbel! **Metallbetten, Teppiche** mit Preisherabsetzung bis zu **50%** empfiehlt das **Möbelmagazin** **Piotrkowska 116,** 1. Stock, Front, Telefon 121-61.

Auf Lager in großer Auswahl moderne **Speisezimmereinrichtungen, Kabinetts** usw. 12760



Stühle **Eiche u. furnierte** empfiehlt **J. Pański, 8 Młynarska 8**

Garantierte Arbeit! —— Niedrige Preise!

Bestellungen werden nach den neuesten Modellen ausgeführt. 12976

Wir suchen

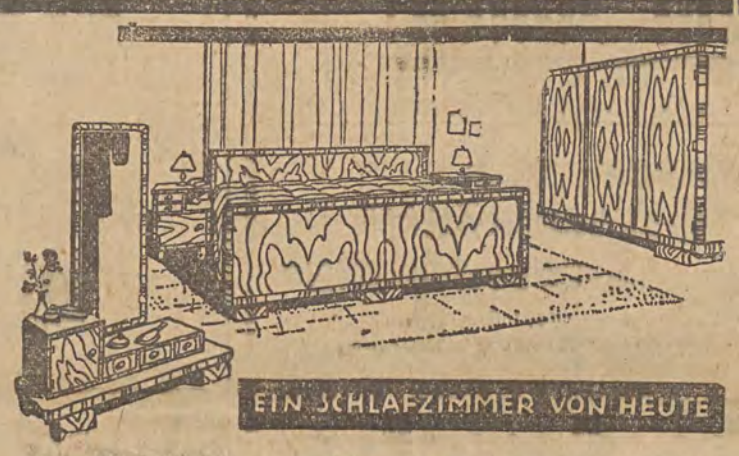
nur einen Herrn, welcher, wenn nötig, auf unsere Anleitung

selbständ. Verkaufsfiliale

einrichtet. **Keine Vertretung!** Kaution, Vorkenntnisse unnötig. **Lebensexistenz.** Fa. Herdmenger-Oschatz (Sa.) Deutschland. 12931

Färbereileiter

perfekt im Färben und Waschen, Bleichen und Vorappretieren, auch Kenntnisse in der Nachappretur der Stückware, wie: wollseidene, wollkunstseidene, kunstseidene mit Vistra, Baumwolle, Atlas, Acetat, Seide, Kunstseide, Crepe de Chine, Georgettes, Trikot aus Wolle, Kunstseide mit Weißbleiben, Effekte aus Acetatseide, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter „B. J." an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr.". 3248



EIN SCHLAFZIMMER VON HEUTE

Bei Bedarf an **Wohnungseinrichtungen** besichtigen Sie, bitte, meine Ausstellung, Sie finden ganz neue aparte Modelle bei niedrigst gestellten Preisen und bequemen Zahlungsbedingungen.

JULIUS REIT

Ausstellung GDAŃSKA 70 TELEFON 191-63 **Lodz** **Möbelfabrik** 11 LISTOPADA 104 TELEFON 136-87 12806



Elektrotechnische Fabrik

Eduard Kummer

Lodz, Pustastrasse 7, Tel. 213-63,

Licht- und Kraft-Anlagen
Reparatur-Werkstatt
Motoren neu u. gebraucht in allen Größen
Elektrotechnische **Materialien**

Konzertdirektion: Alfred Strauch

Filharmoniesaal.

Am **Dienstag,** d. **20.** Oktober 1931, abends um **8,30** Uhr
spielt die geniale Geigerin
Cecilia

HANSEN

Im Programm:
Vivaldi, Kreisler, Bach, Schubert, Goldmark, Cyril Scott, Bloch, Bazzini und andere.

Mittwoch, den **21.** Oktober 1931, abends um **8,30** Uhr
Einziges Auftreten
des
berühmten Jazzorchesters
bestehend aus **35** Jazzinstrumenten
unter der Leitung von

KARASINSKI

und

KATASZEK

unter Mitwirkung von
Hanka Karasinska:
Primaballerina der Hamburger Oper.
Sam Salvano:
Autentischer Mulatte.
Irene Rózynska:
Künstlerin des Theaters „Qui Pro Quo".
Im Programm:
Die neuesten Schlager des In- und Auslandes.
Columbia Jazz d'Or, Columbia Jazz d'Or.

Donnerstag, d. **22.** Oktober 1931, abends um **8,30** Uhr
3. Meisterkonzert
Robert

CASADESUS

Weltberühmter Pianist.
Im Programm:
Beethoven, Chopin, Debussy.

Eintrittskarten für sämtliche oben genannten Konzerte sind an der Kasse der Filharmonie zu haben

Hiermit erlaube ich mir der geschätzten Kundschaft mitzuteilen, daß ich nach langjähriger Unterbrechung, am **20. Okt.** d. J. wiederum mein

Fleischergeschäft in der Piotrkowska Nr. 273

im eigenen Hause **eröffne.** Empfehle mich weiterhin den geschätzten Konsumenten mit der Versicherung, daß ich in der Lage bin, Ihre Wünsche zu befriedigen.

Am Tage der Eröffnung bestimme ich 20% vom Erlös für das Komitee zur Hilfeleistung den Allerärmsten.

Hochachtungsvoll

JAN KIJAK

12952

Bauplätze

verschiedener Größen und bei dem vom Magistrat projektierten Schulgebäude, billig und zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen Eckerta 7 (Querstraße der Sierakowskiego). 3238

Eine schöne sonnige

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Gärtchen und allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Zu erfahren Skarbowa 21 „Kolonja Skarbowców". 12915

Völker-Verhetzung

Von Dr. **Ewald Ammende**, Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse.

Wofür Gelder aus Regierungsfonds gezahlt werden . . .

In Deutschland ist, wie bereits gemeldet wurde, vor wenigen Tagen ein Prozeß beendet worden, in welchem die vom Ausland bezahlte Tätigkeit eines Teiles der Führer der „Deutschen Friedensgesellschaft" und ihres Organs „Das andere Deutschland" im Mittelpunkt der Verhandlungen stand. Das Gericht gelangte zu einem Urteil, welches in vollem Maße die Behauptung bestätigte, daß die in Frage kommenden deutschen Pazifisten Gelder von Seiten ausländischer Regierungen erhalten haben. Die gesamte deutsche Presse, die linken Kreise derselben mit einbegriffen, verurteilt den durch diesen Prozeß bloßgelegten Zustand aufs schärfste, wobei die „Frankfurter Zeitung" hinweist, daß ehrliche deutsche Pazifisten, so Prof. Quidde und H. v. Gerlach, von der Führung in der pazifistischen Bewegung zurückgedrängt worden seien. In diesem Prozeß ist besonders ebenfalls die Rolle des Prof. Förster geklärt worden, welcher dem Publizisten Schwann des „Anderen Deutschlands", früheren Vorsitzenden der „Deutschen Friedensgesellschaft" die ausländischen Subsidien vermittelt hat. Leider hat die Presse sich mit der Frage wofür Herr Schwann und dessen Freunde die Gelder aus französischen, tschechoslowakischen und anderen Fonds erhielten, nicht in genügendem Maße beschäftigt und sie geklärt. Es wurde nur festgestellt, daß Schwann und sein Organ die Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges zu vertreten gehabt haben.

Wir sind in der Lage beweisen zu können, daß die Aufgabe des Herrn Schwann und Genossen sich noch insbesondere auf ein anderes Gebiet erstreckte. Durch Jahre hindurch hat man Herrn Schwann und dessen Blätter, die „Zeit" und „Das andere Deutschland", als „wahre deutsche Stimme" gewissermaßen im Sinne einer Bekämpfung der deutschen Volksgruppen korrumpiert und mißbraucht.

Jahrelang konnte man beobachten, wie die Artikel der „Zeit" und des „Anderen Deutschlands", welche die berechtigten Bestrebungen der Deutschen Polens bloßzustellen beabsichtigten, geradezu mit Wollust von der „Baltischen Presse" und den anderen polnischen Regierungsblättern als deutsches Kronzeugnis aufgegriffen und gegen die deutsche Minderheit verwertet wurden.

Bestellte Arbeit

Besonders charakteristisch ist ohne Zweifel, wie Herr Schwann Stellung nimmt zu dem sogenannten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund" in Polen, dieser Organisation, deren Aufgabe es ist, das Deutschtum Polens in seinem Kampf um seine Rechte von innen heraus auszuhöhlen. Schwann führt aus: „Selbst, wenn der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" sagen wir gelinde von der polnischen Regierung gefördert würde, selbst, wenn das der Fall wäre so würde damit nur eine Entwicklung eingeleitet sein, die auf die Dauer nicht hintanzuhalten ist..." — Diese „Entwicklung" soll aber, nach polnischer Absicht, dahin gehen, daß dieser von der Regierung Polens „geförderte" Verband, die Organisationen der deutschen Minderheit mit allen Mitteln zu zerschlagen sucht, ja, daß er als die „wahre deutsche Meinung", die Möglichkeit zu einer Diskreditierung aller Bestrebungen und Bedürfnisse der deutschen Minderheit in Polen bieten soll.

Aber nicht nur Herr Schwann, auch ein anderer Vertreter des „Anderen Deutschlands" — Herr H. Kraschutzki (er hat auf Einladung des Danielewski-Bundes in Lodz Vorträge gehalten) hat die Funktion eines deutschen Kronzeugen gegen die Minderheiten in Polen ausgeübt. In dem polnischen Regierungsorgan, der „Baltischen Presse", wurden die publizistischen Erzeugnisse des Herrn Kraschutzki, mit einer achtungsvollen redaktionellen Einleitung versehen, ausführlich wiedergegeben. Was stand in diesen Artikeln? In dem einen, der sich gegen die Ukrainer und ihre Politik im Parlament richtete, nichts anderes, als die bekannte Behauptung gewisser polnischer Nationalisten: Für die Terrorakte in Ostgalizien, (Anm.: welche die Ursache der „Pazifizierung" bildeten) trage Deutschland allein die Verantwortung. In einem anderen Artikel stellt Herr Kraschutzki sich schützend hinter den „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund", wobei er die Politik und das Vorgehen dieser pseudodeutschen Organisation ausdrücklich billigt.

Ein abgekartetes Spiel

Kaum daß die Behauptungen von Herrn Kraschutzki, wie daß Deutschland die Verantwortung für die Terrorakte in Ostgalizien usw. zu tragen hat, veröffentlicht wurden, als sie auch schon sofort, mit einer entsprechenden Empfehlung versehen, durch die „Baltische Presse" und übrige polnische Regierungsblätter eine weitere Verbreitung erfuhren. Doch dabei blieb es nicht. Bereits einige Tage später konnte man dieselben Behauptungen in der Presse der polnischen Minderheit Deutschlands lesen. Vor einiger Zeit hat Herr Korfanty, der, wie bekannt, sich in alter Fehde mit dem polnischen Regierungsblock befindet, es enthüllt, daß die Blätter der polnischen Minderheit in Deutschland finanziell in einer vollständigen Abhängigkeit von der polnischen Regierung sind und daß ihr in Berlin befindlicher Vertrauensmann, Herr Kattelbach, auf diese auch in redaktioneller Hinsicht einwirkt. Es erscheint somit sehr bezeichnend, daß einige von diesen Blättern, worauf noch an anderer Stelle zurückzukommen sein wird, sich zu einer konsequenten Hetzarbeit nicht nur gegen das Deutschtum als solches, sondern auch insbesondere gegen die deutschen Minderheiten hergegeben haben. (Anm.: Von letzten Blättern sei hier besonders der „Narod" in Herne genannt).

Brunnenvergiftung

Hierauf tritt dann Herr Jan Skala, dieser Meister aller Brunnenvergifter, — „Im Namen der Völkerverständigung!" — auf den Plan. In der „Kulturwehr", dem Organ der Minderheiten Deutschlands, d. h. der Polen, der Dänen, der Lausitzer Serben sowie in einer Reihe von Minderheitenblättern, aber auch in bestimmten Blättern slawischer Mehrheitsvölker, betreibt Herr Skala, von einem geradezu pathologischen Haß getragen, eine systematische Völkerverhetzung seit Jahren bereits gegenüber dem Deutschtum und den deutchen Minderheiten insbesondere. In allen seinen publizistischen Erzeugnissen, ebenso operierend mit den Behauptungen der Herren Schwann, Kraschutzki und aller übrigen Kronzeugen vom „Anderen Deutschland" und der „Zeit", verspritzt er sein Gift nach allen Richtungen. Er erklärt auf alle Arten, daß die deutschen Minderheiten-Führer nichts wie beeinflußte Kreaturen, bestellte Faktore in der Macht- und Revanchepolitik Deutschlands seien. Die eine deutsche Minderheit wird verdächtigt, da sie angeblich irredentistisch sei, während einer anderen ihre große Loyalität dem Staat gegenüber — auch eine Mache im Auftrag der „Wilhelmstraße"! — vorgehalten erscheint. Und all dies geschieht seitens des Herren Skala — gleich wie seitens der Herren Schwann, Kraschutzki usw. — im Namen des Friedens, der Völkerverständigung! Geradezu grotesk ist es, wenn Herr Skala z. B. im Organ der Minderheiten Deutschlands, Professor J. Bleyer und die unter seiner Leitung stehenden Deutschen Ungarns, deren staatstreue Einstellung eine allbekannte Tatsache ist, wegen dieser ihrer loyalen Haltung verdächtigt, da solche einer „Berliner Instruktion" gemäß eingenommen worden wäre. Die in ihren Motiven gekennzeichnete Gesinnungsart des Herrn Skala wirkt sich ohne Einschränkung aus in dem Bestreben, Verdächtigungen gegen die deutschen Minderheiten zu verbreiten.

Ein tschechisches Urteil

Herr Jan Skala sucht, seinem Schlagwort entsprechend, die Führer der deutschen Minderheit — „routinierte deutsche Volkstumspolitiker", wie er sie nennt — als eine Gesellschaft von Irredentisten zu verdächtigen, die auf ihrer kürzlich stattgehabten Tagung in Schandau als Exponenten der Macht- und Revanchepolitik Deutschlands aufgetreten wären. Herr Skala drückt das so aus: „Aufgaben gesamtdeutscher Interessenpolitik" und „Großdeutschmitteleuropäische Konzeption". Diese verheimlichten Aufgaben der Minderheiten-Führer hätte die Tagung in Schandau sichtbar gemacht: „Politische Zusammenfassung des gesamten Deutschtums nach den neusten politischen Erkenntnissen; Sichtbarmachung der Verbundenheit dieser Gruppen mit dem Muttervolk durch Gewinnung einer politischen Ideologie, durch die die Lösung der gesamtdeutschen Frage garantiert wird; zielbewußte politische Arbeit, die die Möglichkeit einer Dynamik in der europäischen Politik eröffnet..." Es bedeutet all dies nach der Redeweise des Herrn Skala — eine den europäischen Frieden gefährdende Zielsetzung. Ueber den wirklichen Charakter und Bedeutung der in Schandau stattgehabten Tagung der Vertreter der deutschen Volksgruppen in Europa, führen wir das Urteil eines Blattes an, welches gewiß nicht im Ruf besonderer Deutschfreundlichkeit steht, dem Nationalitäten-Kongreß und insbesondere den deutschen Minderheiten gegenüber jedoch stets in sachlicher Kritik gegenüber steht. Es ist dies der „Narodnosti Obzor", das Organ des Tschechoslowakischen Minderheiteninstituts. In diesem Blatt ist ausgeführt: „Die Vertreter der deutschen Minderheiten haben auf der Reise nach Genf in Bad Schandau eine Beratung abgehalten. Aus ihrem Beschluß für die richtige Bewertung der Situation für die Verständigung Europas und für die französisch-deutsche Annäherung, haben sie großes Verständnis für die Verantwortung an den Tag gelegt. Das Auslanddeutschtum hat sich hier gegen alle extremistischen Elemente im Mutterlande ausgesprochen und erhöht so die Autorität aller, die sich dort für die Politik der Verständigung einsetzen..."

In der Tat, die Ueberparteilichkeit der auslanddeutschen Volksgruppen, ihre auf den friedlichen nationalen Ausgleich gerichtete Konzeption, haben nicht nur jetzt, sondern im Verlaufe all der Jahre, in einem versöhnlichen, die nationale Verständigung fördernden Sinne gewirkt. Gerade die Herren vom Verband der nationalen Minderheiten Deutschlands, sollten es wissen, daß die Polen Preußens ihre Schulgesetzgebung diesen „machtpolitisch eingestellten" deutschen Minderheiten-Führern, wie Dr. P. Schiemann, dem verstorbenen Rechtsberater der deutschen Minderheiten, Dr. C. G. Bruns usw. zu verdanken haben. Sie waren es, die sich mit aller Kraft für die Lösung einsetzten. Die deutschen Volksgruppen in den verschiedenen europäischen Staaten sind ein Faktor, wie der „Narodnosti Obzor" richtig vermerkt, der Verständigung unter den Völkern. Wozu daher die Wiedergabe der Denunziationen des Herrn Skala?

*

Und alle diese Politiker und Publizisten, deren Tätigkeit im Sinne einer Bekämpfung deutschen Volkstums insbesondere vorstehend aufgezeigt wurde, wirkten und wirken teilweise heute noch — „Im Namen der Völker-Verständigung!"

Es brennt ein Weh . . .

„Bei uns hat der „Deutsche Volksbote" viel Unheil angerichtet, wir haben ihm aber schon alle Gutenacht gegeben... Seit zwei Jahren haben wir nur polnische Lehrer hier. Unsere Kinder (über 50!) sind ohne evangelischen Religionsunterricht und hören kein Wort Deutsch in der Schule... Wir sind ganz entmutigt und lassen den Höchsten walten."

(Aus dem Brief eines deutschen Kolonisten aus J.)

Nur wenige schlichte Zeilen.

Ergreifendes Zeugnis brennenden Verzichtes, dumpfer Entsagung. Aufschrei verwundeter Seelen, denen das Heiligste genommen wurde. Stumme Klage armer deutscher Eltern, die machtlos zusehen müssen, wie ihren Kindern Glaube und Muttersprache genommen wird. Eine Klage von Tausenden nur....

Ueber 50 deutsche schulpflichtige Kinder schon seit zwei Jahren in einem deutschen Dorfe ohne Deutsch —, ja, ohne Religionsunterricht! Der Ortspastor hat in der Angelegenheit sein möglichstes getan. Vergeblich. Und das Konsistorium zu Warschau hüllt sich in Schweigen... Will es nicht helfen? Kann es nicht?

Dafür kommt der „Deutsche Volksbote" und „richtet Unheil an", sucht den letzten glimmenden Funken deutschen Bewußtseins in den Herzen der Leute auszulöschen...

Es ist ihm auch hier, wie an vielen andern Orten nicht gelungen. Unsere Volksgenossen auf dem Lande haben noch soviel Urteilskraft, daß sie die „Wölfe in Schafskleidern" erkennen, daß sie die Geister prüfen und Verführer von sich weisen können. In dieser Beziehung könnten viele Kreise in Lodz von unsern Landleuten lernen.

Aber unsere Landleute sind zu schwach, sich zu helfender und rettender Tat aufzuschwingen. Sie können ihren Kindern den Unterricht in der Muttersprache und in der Religion der Väter nicht ermöglichen. Es mangelt am Können, es mangelt an Geld... Nun lassen sie verzagt und entmutigt die Hände in den Schoß sinken „und lassen den Höchsten walten".

So soll es aber nicht sein! Gott hilft dem nicht, der die Hände verzagt sinken läßt. Er hilft nur dem, der sich selber hilft.

Zur Selbsthilfe müßt auch ihr in eurem Dorfe J. schreiten, ihr lieben Volksgenossen. Hören die Kinder in der Schule kein deutsches Wort, so müßt ihr zu Hause um so eifriger und treuer die traute Muttersprache mit ihnen pflegen, auf deutsch mit ihnen zum Herrgott beten und ihm eure Not vortragen. Er wird euch erhören. Ihr müßt nun selber wieder, so wie es einst unsere Mütter und Großmütter taten, eine Fibel (und wärs die alte Hahnenfibel) zur Hand nehmen und eure Kinder zum deutschen Lesen anleiten. Auch zum deutschen Schreiben sind die Kinder von den Eltern oder erwachsenen Geschwistern anzuhalten, wenn diese schreibkundig sind. Vorderhand bleibt uns kein anderer Ausweg übrig.

Unsere Führer ringen aus allen Kräften um die Erhaltung der deutschen Unterrichtssprache in den Schulen, die unsere Väter erbaut haben, und die man uns genommen hat. Unsere Führer haben den höchsten Einsatz gewagt. Vielleicht gelingt ihnen das Rettungswerk, vielleicht wird sich unsere Regierung zu den hohen Idealen der großen polnischen Freiheitshelden endlich durch die Tat bekennen... Wir müssen unsere Führer dadurch unterstützen, daß wir ihnen unter die Arme greifen, und sie durch eifrige Mitarbeit in ihrem schweren Kampf aufmuntern, nicht aber durch Verzagtheit und Gleichgültigkeit ihren Kampfesmut, ihre Kampfeskraft hemmen.

Und laßt uns fest vertrauen, daß das polnische Volk uns endlich die Gerechtigkeit und das Recht zur Pflege unseres Glaubens und Volkstums wird wiederfahren lassen, die es für seine Kinder, die Polen im Ausland, anstrebt.

Polen wollte (und will) „der Christus der Völker" sein... Wir appellieren an „den Christus" im polnischen Volke, an die besten und edelsten Polen aller Richtungen und rufen ihnen zu: „Tötet unsere Seelen, die Seelen unserer Kinder nicht! Glaubt nicht, daß ihr durch Renegaten und „Geschäftsmacher" unsern Willen zum Deutschsein brechen könnt! Die Starken und Gesunden unter uns werdet ihr auf diesem Wege nie gewinnen! Und was werden euch nützen die „Tropfen Gift, die uns im Blute schwären?"

Wir wissens alle: Polen sammelt im eigenen Lande in allen Schulen Geld zur Unterstützung der polnischen Kultur unter den Auslandspolen. Unsere Kinder haben zu diesem Fonds auch ihre Scherflein beigetragen. Die „Gazeta Polska", ein Regierungsblatt (!), forderte zur Beitragleistung zu diesem Fonds mit folgenden Worten auf: **Najstraszliwsza zbrodnia, to zabrać duszę dziecka — wydrzeć mu mowę! Złóż grosz na Fundusz Polskiego Szkolnictwa zagranicą.**

(Das furchtbarste Verbrechen ist, des Kindes Seele zu nehmen — ihm die Sprache zu entreißen! Opfere einen Groschen zum Fonds des Polnischen Schulwesens im Auslande usw.).

Nun fragen wir: Wie ist es möglich, daß ein Volk, in dessen Augen die Entnationalisierung als das furchtbarste **Verbrechen** (Mit Recht! Die Red.) gilt, ein Volk, das dies Verbrechen aufs schärfste brandmarkt, wenn es an **seinen, den polnischen,** Kindern begangen wird, — wie kann ein solches Volk **unsere Kinder um jeden Preis entnationalisieren, polonisieren wollen?**

Und darauf läuft doch schließlich alles, was die Schulbehörden besonders zu Beginn des laufenden Schuljahres deutschen Lehrern und Schulen gegenüber unternommen haben, hinaus!

Ein heißes Weinen geht durchs Weichselland...

Deutsche Kinder, deutsche Eltern weinen...

Deutsche Lehrer beißen die Lippen zusammen und beugen sich dumpf dem Schicksal...

Und Mickiewicz träumte von seines Volkes Gerechtigkeit und Größe und rief aus: „Chce nim cały świat zadziwić!" (Ich will die ganze Welt über mein Volk in Staunen setzen!)

O, was würde Mickiewicz wohl heute sagen, wenn er die Klagen der aus Lodz, aus deutschen Schulen an polnische Landschulen strafversetzten Deutschen Lehrer, die Klagen der Tausende deutscher Eltern hören könnte?

Was würde Krasinski sagen, der Polen eine Schwester Christi, ja den Christus der Völker nennt?

Adel verpflichtet!

Polen, Deine unsterblichen Dichter verpflichten Dich, an uns Deutschen, die wir Deine Bürger sind, gerecht zu handeln, und nicht mit Hilfe von Renegaten an unsern Kindern jene **najstraszliwsza zbrodnia** vollziehen zu lassen, die von der „Gazeta Polska" gebrandmarkt wird.

Polen, hast Du heute den Glauben an die Ideale und Offenbarungen Deiner besten Söhne verloren?

Läßt Du Macht vor Recht gehen?...

Quo vadis, Polonia?

J. Will.

Polnische Münzen

Die nachstehenden Angaben dürften nicht nur die Münzensammler, für die sie in erster Linie bestimmt sind, fesseln, sondern auch für den Leser, dessen Verhältnis zu dem Geld keineswegs wissenschaftlich gefärbt ist, manches Interessante bringen.

Die ersten polnischen Münzen der gegenwärtigen Zloty- und Groschenwährung erschienen 1923. Sie wurden im Ausland geprägt. Noch in demselben Jahr nahm auch die Warschauer staatliche Münzprägeanstalt die Arbeit auf und brachte die ersten Erzeugnisse heraus.

Die Erscheinungsjahre und Prägeorte der einzelnen Münzen sind:

1-Groschen-Münzen aus Bronze

1. Entwurf von Jastrzębowski. 1923. Ohne Münzzeichen. In England geprägt.
2. Entwurf von Jastrzębowski. 1925. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
3. Entwurf von Jastrzębowski. 1927. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
4. Entwurf von Jastrzębowski. 1928. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
5. Entwurf von Jastrzębowski. 1930. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
6. Entwurf von Jastrzębowski. 1931. Mit dem Warschauer Münzzeichen.

2-Groschen-Münzen aus Bronze

7. Entwurf von Jastrzębowski. 1923. Ohne Münzzeichen, jedoch in Warschau geprägt.
8. Entwurf von Jastrzębowski. 1925. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
9. Entwurf von Jastrzębowski. 1927. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
10. Entwurf von Jastrzębowski. 1928. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
11. Entwurf von Jastrzębowski. 1930. Mit dem Warschauer Münzzeichen.
12. Entwurf von Jastrzębowski. 1931. Mit dem Warschauer Münzzeichen.

5-Groschen-Münze

13. Entwurf Jastrzębowski. 1923. Kupfer. Warschau. Ohne Münzzeichen.
14. Entwurf Jastrzębowski. 1925. Bronze. Mit Warschauer Münzzeichen.
15. Entwurf Jastrzębowski. 1928. Bronze. Mit Warschauer Münzzeichen.
16. Entwurf Jastrzębowski. 1930. Bronze. Mit Warschauer Münzzeichen.
17. Entwurf Jastrzębowski. 1931. Bronze. Mit Warschauer Münzzeichen.

10-Groschen-Münze aus Nickel

18. Entwurf Jastrzębowski. 1923. In der Schweiz geprägt.

20-Groschen-Münze aus Nickel

19. Entwurf Jastrzębowski. 1923. Geprägt in der Schweiz, in Oesterreich und Holland.

50-Groschen-Münze aus Nickel

20. Entwurf Jastrzębowski. 1923. Geprägt in der Schweiz, in Oesterreich und Holland.

1-Zloty-Münze

21. Entwurf Breyer. 1924. Silber 750 %. Flache Prägung. Zeichen der Pariser Münze.
22. Entwurf Breyer. 1925. Silber 750 %. Erhabene Prägung. Nach der Jahreszahl Punkt (England).
23. Entwurf Kotarbinski. 1929. Nickel. Warschauer Prägung.

Zwei-Zloty-Münze

24. Entwurf Breyer. 1924. Silber 750 %. Mit Münzzeichen H. (England).
25. Entwurf Breyer. 1924. Silber 750 %. Mit Münzzeichen H. (England). Verkehrt. (Selten.)
26. Entwurf Breyer. 1924. Flache Prägung. Mit Zeichen der Pariser Münze.
27. Entwurf Breyer. 1924. Verkehrt. Nach der Jahreszahl kein Zeichen (Amerika).
28. Entwurf Breyer. 1925. Punkt nach Jahreszahl (England).
29. Entwurf Breyer. 1925. Ohne Punkt nach Jahreszahl. (Amerika).

Fünfzloty-Münze

30. Entwurf Wittig. 1928. Silber 750 %. Nike und Adler.
31. Entwurf Wittig. 1930. Nike und Adler.
32. Entwurf Wittig. 1930. Nike und Adler.
33. Entwurf Jastrzębowski. 1930. 750 %. Jubiläum. Flache Prägung.
34. Entwurf Jastrzębowski. 1930. 900 %. Erhabene Prägung.

Für einzelne Münzen wurden verschiedene Entwürfe angefertigt, die jedoch nicht zur Ausgabe gelangten. So gibt es z. B. für die Zweigroschenmünzen auch einen Entwurf von Aumiller, welcher Bildhauer auch für die 1-Zloty-Münze einen Entwurf lieferte, die beide nicht ausgeführt wurden. Beide Entwürfe sind nur in einigen wenigen Probemünzen vorhanden. Vom Bildhauer Lewandowski stammt ein Entwurf für die Fünfzloty-Münze. Auch er ist nur in einigen Probemünzen angefertigt worden.

Polen besitzt auch

Goldmünzen,

doch werden diese nur auf Bestellung angefertigt, wobei das nötige Gold zu liefern ist. Die Prägekosten müssen besonders bezahlt werden. Es gibt 10- und 20-Zloty-Münzen in Gold. Die Entwürfe stammen von der Künstlerin Kaminska. Sie zeigen den Kopf des Königs Boleslaus des Kühnen.

Außerdem lagen Entwürfe vor von Madeyski (für die 10-Zloty-Münze) und Zaluski (für die 20-Zloty-Münze). Beide Entwürfe sind nicht zur Ausführung gelangt. Es gibt nur einige Probemünzen in unedlem Metall. Ferner wurden Probestücke angefertigt von folgenden Münzen: 50 Mark (Entwurf: Laszczka); 50 Zloty (Entwurf: Breyer); 100 Mark (Entwurf: Wasiewicz); 100 Zloty (Entwurf: Szukalski).

Numismatiker wird es interessieren zu hören, daß es auch vier besondere

Erinnerungsmünzen

gibt. Die eine ist ein gewöhnliches Eingroschenstück von 1925 mit dem eingeprägten Datum der Einweihung der Warschauer staatlichen Münzprägeanstalt (21. V.) Die zweite Erinnerungsmünze ist ein Zweigroschenstück von 1925 mit dem eingeprägten Datum 27. X. und den Buchstaben I. M. = Ignacy Moscicki. Sie erschien aus Anlaß eines Besuchs der Münze durch den Staatspräsidenten. Die dritte Erinnerungsmünze ist ein Fünfgroschenstück vom Jahre 1923. Es trägt die Buchstaben S. W. = Stanislaw Wojciechowski eingeprägt und das Datum 12. IV. Dieses Geldstück sollte den Besuch der Münze durch den früheren Präsidenten verewigen. Die vierte Erinnerungsmünze ist gleichfalls ein Fünfgroschenstück. Es stammt aus dem Jahr 1929 und wurde den Teilnehmern an der 2. Tagung der polnischen Numismatiker in Posen überreicht. Eine entsprechende Widmungs-Inschrift ist eingeprägt.

Von den zur Ausgabe gelangten Münzen sind in der Regel je 100 Probestücke geprägt worden, die die Aufschrift Próba tragen. Sie sind von den Sammlern natürlich sehr begehrt und werden einst großen Seltenheitswert besitzen.

A. K.

Weinland Rumänien

Tagelange Volksfeste bei der Weinlese. – Die Trauben häufen sich zu Bergen. – Ein königlicher Weinhändler.

Von Hermann Schlüter.

Rumänien ist eines der weinreichsten Länder der Welt. Das ist sehr wenig bekannt, vielleicht deshalb, weil der rumänische Wein nur selten im Ausland in reinem Zustand ausgeschänkt wird. Man benutzt ihn seltsamerweise im Ausland fast nur zu Verschnittzwecken. Mit Ausnahme der gebirgigen Teile wird überall in Rumänien Wein angebaut. Im südlichen Teil des Landes haben die meisten Bauern neben ihrem landwirtschaftlichen Betrieb noch einen Weinberg. Die größten Weingüter befinden sich noch heute im Besitz der rumänischen Bojaren, besonders der Fanarioten griechischer Abstammung, der Cantacuzino, der Stourdza und anderer. Daneben besitzen fast alle größeren gastronomischen Betriebe des Landes eigene Weinberge. So wird zum Beispiel in Bukarest jedes größere Lokal Wein ausschenken, der von den eigenen Weinbergen gewonnen wurde.

Es ist ein unvergeßlich schönes Bild, so eine rumänische Weinlese. Unvergeßlich bunt und fröhlich. Die zauberhaften Nationaltrachten mischen sich mit dem roten Laub des Herbstes und den glitzernden Trauben zu einer phantastischen Impression. Dabei wird das Keltern mit uralten, fast antiken Gerätschaften bewerkstelligt, ungefähr so, wie zu Zeiten der Römer. Schon zu den Zeiten des Kaisers Trajan wurde in Rom Wein aus Dazien getrunken. An die eigentliche Lese schließen sich große Volksfeste, die Bevölkerung vieler umliegender Dörfer vereinigt sich, tagelang wird gezecht, getrunken und getanzt. Die vagabundierenden Zigeunerkapellen sind zurzeit der Weinlese an Ort und Stelle, um aufzuspielen, die Tänze des Landes, die gravitätische Hora und die dämonisch-wilde Sirba werden in endloser Wiederholung getanzt.

Zurzeit der Weinlese werden auf dem rumänischen Land auch die meisten Leidenschaftsverbrechen begangen, die Messer fliegen da und dort heraus und Blut fließt, wo eben noch die Anwesenden sich mit Blumen bekränzt hatten.

Die Trauben, die nicht eingekeltert werden, werden dann in den landesüblichen hochrädrigen Büffelwagen zur nächsten Bahnstation gefahren und dort wie Heu verladen. Der Transport geschieht meistens auf offenen Waggons. Sehr oft erfrieren aus diesem Grund im Spätherbst ganze Eisenbahnzüge mit Trauben.

Der Traubenverkauf in Bukarest und den anderen großen Städten des Landes geht auf den großen Plätzen in der Weise vor sich, daß die großen, mit Trauben beladenen Wagen einfach umgekippt werden. Auf diese Weise erheben sich oft Traubenberge bis zu fünf und mehr Meter Höhe. Und nun beginnt ein wütendes und streitbares Unterbieten der verschiedenen Händler, das oft mit Mord und Totschlag endet. Dis Kilogramm bester Weintrauben kostet ungefähr 30—40 Groschen. Kein Wunder, daß sich arm und reich an ihnen delektiert, daß man buchstäblich jeden Bettler in irgendeinem Haustor sitzen und Weintrauben essen sieht.

Sogar der rumänische König ist Weinhändler. Dem königlichen Schloß in Bukarest ist eine Verkaufsabteilung angegliedert, in der jedermann Wein von des Königs Weinbergen kaufen kann. Da auch die rumänischen Ministerpräsidenten in den meisten Fällen Großgrundbesitzer und infolgedessen auch Weinbergbesitzer sind, fließen Politik und Wein dabei oft aufs Ergötzlichste zusammen.

Im November gibt es dann den ersten Most, trübe, schwere Getränke, deren reichlicher Genuß die bedenklichsten Folgen zeitigt.

Es bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß der Wein in Rumänien, wie in allen echten Weinländern nur selten unvermischt getrunken wird. Meist wird er mit Mineralwasser gemischt getrunken. Wenn jemand in Bukarest unvermischt Wein trinkt, wird er sofort als Ausländer erkannt. Zu erwähnen bleibt auch noch, daß ein Großteil des berühmten französischen Champagners aus rumänischen Weinen gewonnen wird. In den Kellern von Reims ruhen ganze rumänische Weinjahrgänge.

Warschauer Brief

Sehr oft wird von Berichterstattern das Thema des Vor- und Nachkriegs-Warschau berührt. Und aus Parallelen ergeben sich dann meist größere Veränderungen in bezug des Stadtbildes. Nun, ich habe einige Warschauer selbst um ihre Ansicht gefragt und wurde in meiner Meinung bestärkt, daß das Stadtbild doch das gleiche geblieben sein muß. Es mögen wohl einzelne moderne Gebäude, mitten im Zentrum entstanden sein, sodann ganze Stadtviertel vor den Mauern der Vorkriegsstadt. Doch die einen fallen nicht stark auf und die andern sieht ein Besucher kaum, wenn er nicht besonderes Interesse dafür hat. — Eine augenfällige Veränderung: Die Kathedrale der griechisch-orthodoxen Kirche ist gefallen; der freie Raum des Pilsudski-platzes ist geblieben — und dies ist ein Plus für das Sächsische Palais, das nun bedeutend besser zur Geltung kommt.

Sodann sind die Straßen viel sauberer geworden: sie werden allnächtlich von städtischen Sprengwagen befahren und gereinigt. Lodz? — ist noch nicht soweit, wird wohl auch in Bälde nicht so weit sein.

Sodann die Veränderung in der Luft. Es vergeht wohl kaum eine Viertelstunde ohne das Rattern der Motoren eines Flugzeugs. Militärflugzeuge sind es vorwiegend. Und man wundert sich nun nicht mehr so sehr, daß so oft Flugzeugunfälle vorkommen: bei einem derart großen Park von Flugapparaten und bei derart vielen Probeflügen und wenn man es weiß, daß sehr viele ausgediente französische Apparate Verwendung finden, betrachtet man die Katastrophen viel kühler. Vielleicht ist es auch die Gewohnheit, die hier ihren Einfluß auf den Menschen ausübt.

Der Theaterstreit hat bereits groteske Formen angenommen. Die Schauspieler zanken sich noch weiterhin mit den Direktoren und diese streiten wiederum mit den maßgebenden staatlichen Faktoren. Das Ergebnis: die staatlichen Theater sind weiterhin geschlossen und es besteht keinerlei Aussicht auf eine baldige Eröffnung derselben. Aus dieser Notlage heraus haben sich größere Schauspielerkreise gebildet, die auf eigene Rechnung und Gefahr spielen. Und so sind bereits eine ganze Reihe von Theatern eröffnet worden.

Am meisten Anziehungskraft übt wohl das **Teatr na Chłodnej** aus. Dort spielen unter Węgierkos ganz ausgezeichneter Regie Stefanja Jarkowska und Zofja Gryf-Olszewska. Ein Zugstück ohne gleichen: „Roxy" eine Komödie von Barry Conners — eine harte Probe für das Zwerchfell, dank des ausgezeichneten Spiels Jarkowskas.

Das „Ateneum" nahm wieder die Schauspielgruppe unter Jaracz gastlich auf. Gespielt wird „Der Senat der Wahnsinnigen", eine Zeitsatire von Janusz Korczak. Weshalb es aber ein „Senat der Wahnsinnigen" sein muß, in dem sich Korczaks Weltanschauung spiegelt, ist mir ein Rätsel. Um der Regie eine verlockendere Arbeit zu bieten und den Schauspielern ein angenehmes Betätigungsfeld zu geben? Ja, normalen Menschen die Worte des Autors in den Mund legen, das ginge nur auf Kosten der Wirkung. Und so läßt man schlechthin Wahrheiten von Wahnsinnigen in grotesker Umgebung sagen und traut dem „Zeitgeist" nicht soviel zu, daß er sich dieselben Worte von Normalen sagen ließe. — Jaracz selbst hat die Verkörperung der schwersten Rolle, des wahnsinnigen Mönches übernommen. Das Eingespräch und die Erzählung und Belehrung des kleinen Zimmermannssohns ist rührend, wahr. Nur ein großer Schauspieler konnte diese Wirkung hervorzaubern.

Das **Teatr Polski** bringt Maughams „Oto kobieta", das Schaustück, daß auf deutschen und österreichischen Bühnen unter dem Titel: „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" so großen Erfolg errang. In der polnischen Uebersetzung und unter der Regie M. Przybylko-Potockas büßt es jede Wirkung ein. Und den Schluß so umzugestalten, ist doch wahrhaft eine Schmach. Jede Wirkung geht verloren, und man hat das Gefühl, daß man den Abend nur verbracht hat. Schuld daran trägt auch das Spiel der schon schwerfälligen Hauptdarstellerin, derselben Dame, die die fade Regie führt. Als Sechzigjährige eine Sechsunddreißigjährige verkörpern, ist wohl etwas stark.

Das **Teatr Maly** bringt die „Katastrophe" von M. Maszynski. Die Wirkung — erinnert kaum an den Namen des Stückes. Jedes weitere Wort ist überflüssig.

Die neueröffneten **Revuen** — ein Kapitel für sich. Doch über dieses sei diesmal noch geschwiegen.

Und so hilft sich die Schauspielerwelt allein, ohne ihre Direktoren.

Im Theaterstreit sieht es aber noch nicht so aus, als ob bald eine Wendung zum Bessereen eintreten sollte. Die Leidtragenden aber sind die Opernschauspieler, für die es ja eine Unmöglichkeit ist, mit kleinen Geschützen im kleinen Terrain aufzufahren — und das um das große Schauspiel gebrachte Publikum. Es tröstet sich — soweit das überhaupt möglich ist — mit dem Kino und Minderwertigerem

Dr. F. Weigelt.

Der „Stein der Hülfe" zu Oborki

(Hierzu ein Bild in der „Zeit im Bild")

Am 27. September fand in Oborki ein Werk seine Krönung, wie es in unseren Kantoratsgemeinden nicht sobald seinesgleichen hat. Es wurde das neue Kapellenartige Bethaus und das an dasselbe anliegende geräumige Schulgebäude eingeweiht. Beides zusammen bildet einen Komplex, der sowohl durch seinen Umfang, wie durch die Art der Ausführung sich weithin erkennbar macht und Oborki und der Umgegend zur Zierde und Ehre gereicht.

Das alte hölzerne Bet- und Schulhaus in Oborki ist längst baufällig. Es stammt aus dem Jahre 1719 (nicht 1819!) und hat somit redlich ausgedient. Auf Anregung des Oberlehrers und Kantors, Herrn Gustav Prill, ist man deshalb im Jahre 1925 an den Bau eines neuen Bethauses und eines neuen besonderen Schulgebäudes geschritten. Es sollte ein Dankopfer der Gemeinde für die gnädige Bewahrung im Weltkrieg sein.

Am 1. September 1928 wurde der Grundstein zum Kathaus gelegt und noch im selben Jahre ward es unter Dach gebracht. Im Jahre 1929 wurde das Schulgebäude errichtet und das Bethaus im Innern ausgefertigt. Zu Weihnachten fand der erste provisorische Gottesdienst darin statt. Im Jahre 1930 wurde das untere Stockwerk des Schulgebäudes vollendet, und im Herbst der Unterricht daselbst aufgenommen. Im laufenden Jahre wurde das obere Stockwerk ausgefertigt und das Bethaus im Innern kunstvoll ausgemalt. Bethaus und Schule waren damit endlich so weit, daß ihre feierliche Einweihung vollzogen werden konnte.

Beide Gebäude genügen vollauf den Bedürfnissen der Kantoratsgemeinde Oborki, zu der außer Oborki selbst die Dörfer Tomaszewo und Wrzeszewo gehören. Das Bethaus faßt im Bedarfsfalle ca. 500 Personen. Und da es durch eine breite Tür mit der geräumigen Schulklasse verbunden ist, ist bei festlichen Gelegenheiten für das Unter-Dach-Kommen von zirka 750 Personen gesorgt. Ein wichtiger Umstand in kirchlich-organisatorischer Beziehung, da dadurch ein Mittel- und Sammelpunkt für den gesamten Norden der Rypiner Gemeinde geschaffen worden ist. Das Schulhaus umfaßt die erwähnte geräumige Schulklasse, die Wohnung für den Lehrer sowie für die Gemeindeschwester. Zwei Räumlichkeiten oberhalb der Schulklasse verbleiben dabei noch für Vereinszwecke. Sollte die Schule einmal — was erwünscht ist — zu einer zweiklassigen ausgebaut werden, so könnten sie in eine Schulklasse umgestaltet werden. Für Kirche und Schule ist somit in Oborki aufs beste gesorgt, und zwar auf weite Sicht.

Wenn dies mit Freude und Genugtuung festgestellt werden kann, so soll dabei nicht verhehlt werden, daß dieses Ziel nicht leicht zu erreichen war, sondern unendlich viel Mühe und Sorgen gekostet hat, und daß es geradezu als Wunder anzusehen ist, wenn das Werk heute so gut wie vollendet dasteht. Die Schwierigkeiten stellten sich sofort bei der Beschaffung des entsprechenden Bauplans ein. Die Ausführung des ersten Entwurfs erwies sich als zu kostspielig (über 100 000 Zl!). Der zweite wurde von der zuständigen staatlichen Behörde zurückgewiesen, und erst der dritte fand die Zustimmung der Gemeinde und der Verhörde. Diese drei Bauentwürfe verschlangen 3000 Zl., nicht eingerechnet die Unkosten mehrerer Fahrten nach Warschau. — Nicht geringer waren die Schwierigkeiten bei der Herstellung an Ort und Stelle von 100 000 Ziegeln. Der erste zu diesem Zweck errichtete Schuppen brannte ab. Der zweite stürzte um. Erst der dritte hielt stand. Als der erste Schupppen abgebrannt war, und die ungebrannten Ziegel sich unter freiem Himmel befanden, setzte anhaltender Regen ein. Alles schien vernichtet zu sein. Aber das war nicht der Fall. Die aus gutem Lehm hergestellten Ziegel zerfielen nicht, sondern lieferten ein ganz gutes Material. Als weiterhin der Ziegelofen hergerichtet wurde, stellte sich Grundwasser ein, und es hat viel Mühe gekostet, seiner Herr zu werden. Den Ziegelmeister verdrossen die unausgesetzten Hindernisse derart, daß er die Arbeit niederlegen wollte. Er meinte der böse Geist hätte seine Hand im Spiel.

Die größte Schwierigkeit sollte sich jedoch erst später einstellen. Die fetten Jahre im Lande waren vorüber, es kamen die mageren. Den Oborkern fiel das Geben immer schwerer, ja manche — ihnen zur Schande sei es gesagt — haben sich vom Bau ganz zurückgezogen. Die Ausgaben aber wurden immer größer und größer. Kostet doch das Bethaus 23 415 Zl. und das Schulhaus 32 065 Zl. Zusammen die ansehnliche Summe von 55 480 Zloty! Oborki allein war außerstande, dies Geld aufzubringen, und der Bau wäre unvollendet geblieben, wenn sich nicht viele Hände in der Nähe und in der Ferne gefunden hätten, die geholfen haben, das schöne Werk zu einem glücklichen Ende zu bringen.

Daß es dazu gekommen ist, verdankt die Gemeinde Oborki allein ihrem Führer, dem Initiator, der Seele und dem Kopf des ganzen Unternehmens, Gustav Prill. Mit seltenem Geschick und seltener Hingabe setzte dieser Man sich für seine Gemeinde ein. Wo er irgend meinte, etwas erreichen zu können, dorthin wandte er sich mit herzlicher und dringender Bitte. Am besten charakterisiert ihn ein Satz aus seinem eigenen Bericht: „Im Sommer wurde gebaut, im Winter geschrieben." Und auf was für Einfälle er dabei kam, zeigt uns am eindruckvollsten folgender Fall:

Als in Oborki wieder einmal die Kasse leer, der Bedarf an Geld aber erschreckend groß war, las Lehrer Prill in der Zeitung die Nachricht, der bekannte deutsche Schriftsteller Thomas Mann hätte den Nobelpreis erhalten (das sind über 400 000 Zloty). Diese Tatsache ließ ihm nicht eher Ruh, bis er sich entschlossen hatte, an Thomas Mann zu schreiben und ihn zu bitten, von dem erhaltenen Gelde gütigst etwas für Oborki zu spenden. Und siehe da, auch diesmal klopft Lehrer Prill nicht vergebens an. In kürzester Zeit liegt eine schöne Spende von Thomas Mann vor mit den besten Wünschen für die Oborkaer Schulgemeinde. In gleicher Weise ist es Lehrer Prill gelungen, Spenden von weit und breit zu erhalten: aus Kongreßpolen, dem Posenschen, auch aus Deutschland und aus Amerika. Die Gesamtgemeinde Rypin hat außer den Spenden von Einzelkantoraten 2170 Zl. beigesteuert. Das Konsistorium gewährte eine Unterstützung von 600 Zloty und das Unterrichtsministerium eine solche von 500 Zloty. Auf diese Weise ist das große und schöne Werk gelungen. Die Gemeinde und ihr Führer bekennen es demütig, daß es nur durch Gottes Hilfe geschehen ist. Darum ist über dem Eingang in das Bethaus auch die Inschrift zu lesen: Eben-Ezer, zu deutsch: Stein der Hilfe!

Kein Wunder, wenn die Gemeinde Oborki in Freude und Dankbarkeit ihr Weihfest beging, und wenn die evangelische Bevölkerung im weiten Umkreise, auch aus Pommerellen, herzlichen Anteil daran nahm. Fast 1000 Festteilnehmer haben sich dazu eingefunden. Die Weihe vollzog in Vertretung des erkrankten Superintendenten der Diözese der Ortspastor Krusche. Als Festredner diente außer ihm Pastor Ludwig-Chodecz. Zur Verschönerung der Feier trugen bei: der 60 Sänger zählende Chor von Rypin und Umgegend, ein Männerchor aus Growinsk und der Ortschor, sowie der Rypiner Posaunenchor. Am Vor- und Nachmmitag lauschte man dem Worte Gottes. In der Zwischenpause wurden fast alle auswärtigen Gäste von der Ortsgemeinde aufs gastfreundlichste bewirtet. Nicht unerwähnt soll auch bleiben, daß einzelne Familien anläßlich der Weihe einen schönen Kronleuchter für 1000 Zloty gespendet hat. Zieht man noch in Betracht, daß das Wetter an diesem Tage ausnahmsweise günstig war, so kann man die Feststimmung der feiernden Gemeinde nachfühlen.

Möchte der „Stein" zu Oborki für etliche Jahrhunderte Zeugnis ablegen von der Tatsache und dem dankbaren Bekenntnis der Gemeinde: Eben-Ezer, Stein der Hilfe — Gottes und der Brüder!

3 Punkte

sprechen für die bei uns hergestellten **Drucksachen:**

Geschmackvolles Satzbild

Qualitäts-Arbeit

Billige Preise

Bestellen Sie daher Ihren Bedarf an Drucksachen für Geschäfts-, Vereins- und Privatgebrauch bei der

Akzidenz-Druckerei der „Freien Presse"

Lodz, Petrikauer Strasse 86

Telefon 106-86.

Das Bilderbuch von Deutschland

Ist es angängig, schon in der zweiten Oktoberhälfte ein Buch als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen?

Ich glaube ja, wenn es sich um eine derartige Kostbarkeit handelt, wie das im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene neubearbeitete Bilderbuch von Kurt Hielscher **„Deutschland"**, Landschaft und Baukunst.

Dieses Buch ist bereits bei seinem ersten Erscheinen in diesen Blättern gewürdigt worden. Seitdem hat es einen wahren Siegeszug durch die Welt angetreten und ist in 136 000 Exemplaren verkauft worden. Ueberall, wo es erschien, hat es Freude verbreitet und die Sehnsucht wachgerufen, die Urbilder in Wirklichkeit zu schauen.

Mit dem Uebergang des Buchs in einen neuen Verlag hat dieses eine Neugestaltung erfahren. Es ist Hans Thoma, dem großen deutschen Landschaftsmaler, gewidmet, dessen letzter handschriftlicher Brief an den Herausgeber dem Buch in Faksimile beigegeben ist.

Von Gerhart Hauptmann stammt das Geleitwort des Buchs. Der Dichter sagt darin: „Wer auf einer Wanderfahrt durch das Deutsche Reich Aufschlüsse über das Wesen der deutschen Seele und der Kultur überhaupt suchen will, der fange mit dem Studium, mit dem Genusse des hier Gebotenen an. Eine bessere Vorbereitung für seine Entdeckungsreise gibt es nicht. Er wird schon hier die stumme Musik der großen deutschen Seele ahnend rauschen hören."

So ist es. Die 280 Fotografien, die Hielscher, dieser Meister der Schwarzweißkunst, in dem Buch vereinigt hat, offenbaren dem Beschauer den ganzen Reichtum der Schönheit Deutschlands. Die Schönheit der Landschaft, die Gott dem deutschen Menschen geschenkt hat, und die Schönheit der Bauten, die er so hineingestellt hat, auf daß beide ein Ganzes bilden. Wie diese Schönheit von Kurt Hielscher gesehen wurde, das zu verfolgen, ist besonders reizvoll. Dieser Meister des Lichtbilds hat Aufnahmen geschaffen, die jedes ein Kunstwerk sind. Die bei ihrer Renroduktion angewandte Technik des Kupfertiefdrucks gibt jedem von Hielscher eingefangenen Sonnenringel, jedem Schattenstrich das richtige Maß. So atmen die Bilder den ganzen Stimmungszauber von Originalaufnahmen.

Die Bildunterschriften sind in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache verfaßt, ein Beweis für das Verlangen der Welt, die landschaftlichen Reize Deutschlands und seine Baudenkmäler wenigstens im Bild kennenzulernen.

Das prächtige Buch, dem man die weiteste Verbreitung, besonders unter den Auslanddeutschen wünschen möchte, kostet in Ganzleinen gebunden 24 M., in Halbleder 28 M., als Schulausgabe in Mappe 25 M. A. K.

Ein wolhyniendeutsches Heimatbuch

Karasek-Lück: Heimatbuch der Deutschen Wolhyniens. Geschichte, Volkskunde, Lebensfragen. 1931. Verlag Günther Wolff zu Plauen i. V.

Das vorliegende Buch erschien im Rahmen der von unserem Landsmann Viktor Kauder herausgegebenen Schriftenreihe „Deutsche Gaue im Osten". So ist denn das Aschenbrödel unter den deutschen Siedlungsgebieten Polens eher zu einem Heimatbuch gekommen, als unser jenseits der Grenze bekanntes, obwohl nicht gekanntes Mittelpolen. Mit Recht nennt der Herausgeber die Wolhyniendeutschen in dem dem Buch vorausgeschickten Vorwort, einen der kräftigsten, frischen Sprossen des deutschen Volkstums. Die Tatsache, daß die Brüder in Wolhynien trotz schwerster Schicksalsschläge in den letzten Kriegen wohl gebeugt, aber nicht gebrochen dastehen, berechtigt zu der frohen Hoffnung, daß sie auch in Zukunft das bleiben werden, was sie waren und was sie sind: treue Deutsche.

Das mit einer guten Karte der deutschen Sprachinseln in Wolhynien ausgestattete, 132 Seiten starke Buch bringt vor allem volkskundliches Material: Volkslieder, (zum Teil mit Noten), Sprüche, Rätsel, Sprichwörter, Sagen, Märchen, Schwänke, Kindersprüche und -Verse der Wolhyniendeutschen. Sie sind von Alfred Karasek-Langer gesammelt worden, von dessen Sammlerfleiß die „Deutschen Blätter in Polen" schon manche Probe brachten.

Dr. Kurt Lück befaßt sich mehr mit der Geschichte der deutschen Kolonien sowie mit Gegenwartsfragen. Von ihm stammt auch die vorzügliche Erläuterung der Karte des deutschen Siedlungsgebiets mit einem erschöpfenden Quellennachweis. Wertvoll sind die folgenden Bibliografien: „Das wichtigste Schrifttum über die jungen deutschen Sprachinseln in Wolhynien" (Karasek) und Quellennachweis für die Beiträge „Deutsche Aufbaukräfte in Wolhynien" (Lück). Leopold Platenik hat für das Buch den informativen Beitrag über das deutsche Genossenschaftswesen in Wolhynien geschrieben.

So entstand ein — bebildertes — Buch, das seinen Titel: Heimatbuch mit vollem Recht trägt. Möge ihm eine große Verbreitung beschieden sein. A. K.

Bilder aus der Geschichte der Deutschen in Kleinpolen. Vorträge aus der Jugendwoche der Dornfelder Volkshochschule. Von Lic. Max Weidauer, Pfarrer. Verlag der „Dornfelder Blätter", Dornfeld, Post Szczerzec bei Lemberg. Preis 1,10 Zl. (portofrei).

Ueber diese Vorträge ist s. Zt. in der „Freien Presse" berichtet worden. Es ist gut, daß sie gedruckt worden sind — so entstand das vorliegende Heimatbuch, dem man gern ähnliche für Mittelpolen an die Seite stellen möchte. a. k.

Wie Hans auf die Volkshochschule kam. Erzählung von Anton Nielsen. Aus dem Dänischen übersetzt von Fritz Seefeldt. Verlag der „Dornfelder Blätter", Dornfeld, Post Szczerzec bei Lemberg. Preis 1,10 Zl. (portofrei).

Die zum ersten Male ins Deutsche übertragene Erzählung schildert die dänische Volkshochschule Vallekiede mit ihrem Gründer Ernst Trier in ihrer ältesten Zeit. Der Uebersetzer: der verdienstvolle Leiter der unseren Lesern wohlbekannten Volkshochschule zu Dornfeld in Ostgalizien möchte durch das Büchlein der Volkshochschule neue Freunde gewinnen. Die Schrift enthält für den, der sie richtig zu lesen versteht, manche Mahnung. a. k.

Indien in der modernen Weltwirtschaft und Weltpolitik. Auslandkundliche Vorträge der Technischen Hochschule Stuttgart. Herausgegeben und redigiert von Professor Dr. E. Wunderlich. Fleischhauer und Spohn-Verlag, Stuttgart.

Die als Band 2 der Reihe der auslandkundlichen Vorträge der Technischen Hochschule Stuttgart erschienene Schrift vereinigt vier Vorträge von fachkundiger Seite zu dem gerade jetzt besonders aktuellen Thema: „Indien in der modernen Weltwirtschaft und Weltpolitik". Diese Vorträge wurden auf Veranlassung Professor Wunderlichs in dessen geographischem Seminar der Stuttgarter Technischen Hochschule gehalten. Professor Dr. A. Kraus, Frankfurt a. M. gab eine geographische Einführung, Professor B. K. Sarkar, Kalkutta, schilderte „Die Entwicklung und weltwirtschaftliche Bedeutung des modernen Indien", Hauptschriftleiter Dr. A. Nobel-Berlin berichtete ausführlich über „Technik und Verkehr in Indien", während Prof. Dr. K. Haushofer-München die geopolitischen Probleme Indiens (Indien, Asien und Europa) erörterte. Der Herausgeber hat diesen Arbeiten eine Einführung vorausgeschickt.

Allen denen, die sich über Indien informieren wollen, sei die vorliegende sehr instruktive Schrift empfohlen.

A. K.

SPORT und SPIEL

Naprzód — Lipiny oder Lodzer Sport- und Turnverein?

Das Treffen obiger Rivalen, das heute um 11 Uhr vormittags auf dem W. K. S.-Platz stattfindet, hat begreifliches Interesse hervorgerufen. Die Frage: „Wer wird siegen?" läßt die Gemüter der Lodzer Fußballgönner nicht zur Ruhe kommen, kann doch das Spiel über das Schicksal des Lodzer Meisters, der sich mühsam bis zum Halbfinale durchgerungen hat, entscheiden.

Die größeren Aussichten auf den Sieg haben die Schwarz-Weißen, die in erster Linie das eigene Publikum auf ihrer Seite haben werden. Da dieser Umstand oft den Ausschlag gibt (die Anhänger in Lipiny!), so kann ein Ansporn der Zuschauer, der aber in den sportlichen Grenzen bleiben muß, auch diesmal die Entscheidung herbeiführen. Auf dem Felde hat die Elf des Lodzer Meisters, die wie folgt antreten soll: Laß, Triebel, Sokolowski, Triebe, Pogodzinski, Hille, Bergmann, Francmann, Krulewiecki, Voigt, Janczyk, zu beweisen, daß sie ihren Mann stellen wird.

Hoffentlich wird kein Sportler fehlen, dem das Interesse des Lodzer Fußballs am Herzen liegt.

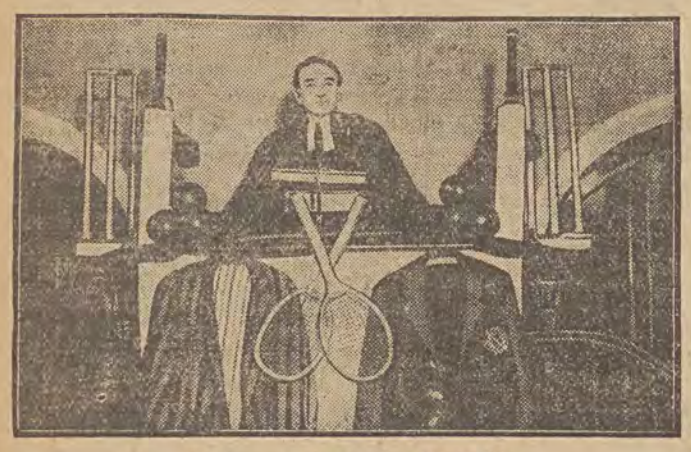
Paßt auch der Warschauer Spielleiter Walczak, welcher für dieses ungemein wichtige Spiel vorgesehen ist, in den Rahmen des Ganzen hinein, dann kann es zu einem Großkampf kommen.

a. r.

× **Erstes Gleitbootrennen in Polen.** Heute wird ein von der See- und Kolonial-Liga veranstaltetes Gleitboot-Rennen auf der Weichsel ausgetragen. Während dieser Sport im Westen bei jeder wassersportlichen Veranstaltung betrieben wird, ist er in Polen noch im Entstehen begriffen. Das heute ausgetragene Wettrennen ist in Polen das erste in seiner Art. Rund 15 Teilnehmer auf ausgezeichneten Booten werden starten.

W. A. C. verlor gegen Slavia 1:5

15 000 Zuschauer bejubelten in Prag den Sieg ihrer Slavia-Fußballmannschaft über den Wiener Gast W.A.C. Die Wiener, die vor dem schweren Finalspiel um den Mitropa-Cup gegen Vienna stehen, hatten wenig Interesse, sich besonders anzustrengen. In der ersten Halbzeit stand es bereits 2:1 für Slavia, die dann unter den Zurufen des Publikums immer stärker drängte. Das Tor Hubers blieb das einzige für Wien. — Es war ein recht bedeutungsloses Spiel.



Kirchenwerbung in Amerika.
Um auch den Sportlern den Kirchgang verlockend zu machen, ist ein junger Pfarrer — natürlich in Amerika! — auf die originelle Idee gekommen, seine Kanzel mit allen möglichen Sportgeräten zu umgeben.

Neue Niederlage des B. S. C.

In London, im Eispalast von Golders Green, wurde die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs trotz der Verstärkung durch die beiden Münchener Spieler Schröttle und Strohl erneut von der englischen Auswahlmannschaft 3:1 (2:0, 0:1, 1:0) geschlagen.

Schon nach dem ersten Drittel führte England 2:0. Dann holte R. Ball ein Tor auf. Im letzten Drittel sieht man sogleich, daß die Deutschen mit aller Macht den Ausgleich erzielen wollen. Leider wird das Spiel jetzt auf beiden Seiten reichlich hart, und oft gilt die Abwehr erst dem Körper des Gegners und dann erst dem Besitz der Scheibe. England schoß noch ein weiteres Tor und blieb mit 3:1 Sieger.



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 81. — Damengambit

Beim Kampf Südslawien—Amerika in Prag wurde die folgende Partie gespielt. Der Anziehende wählte ein von Grünfeld eingeführtes System und konnte durch eine fein pointierte Kombination den Sieg erringen.

Weiß: **Pirc.**	Schwarz: **H. Steiner.**
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	d7—d5
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. Sg1—f3	Lf8—e7
6. e2—e3	0—0
7. Ta1—c1	c7—c6
8. Dd1—c2	a7—a6

Die beste Verteidigung des Schwarzen besteht in der Fortsetzung d×c nebst b7—b5 c6—c5. Schwarz will aber erst auf c4 schlagen, wenn der Läufer f1 entwickelt ist, so daß dieser zweimal ziehen muß. Weiß schiebt daher die Entwicklung dieses Läufers möglichst lange auf.

9. a2—a3	h7—h6
10. Lg5—h4	Tf8—e8
11. Lf1—d3	. . . . .

Es gab keinen anderen brauchbaren Zug mehr.

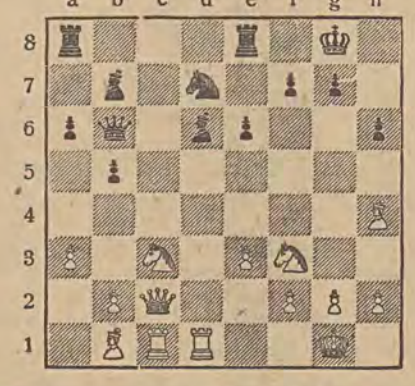
11.	d5×c4
12. Ld3×c4	c6—c5
13. d4×c5	Le7×c5
14. 0—0	b7—b5
15. Lc4—a2	Lc8—b7

Besser ist Le7 Td1 Db6. Nach dem Textzug kommt der Königsflügel in Gefahr.

16. Tf1—d1	. . . . .

Droht L×f6 mit Aufreißung.

16.	Db8—b6
17. La2—b1	Lc5—d6



Danach folgt eine schöne entscheidende Kombination.

18. Td1×d6	Db6×d6
19. Tc1—d1	Dd6—c7
20. Td1×d7	. . . . .

Das erste Qualitätsopfer hat die Bahn für das zweite frei gemacht.

21.	Dc7×d7 .
22. Sf3—e5!!	. . . . .

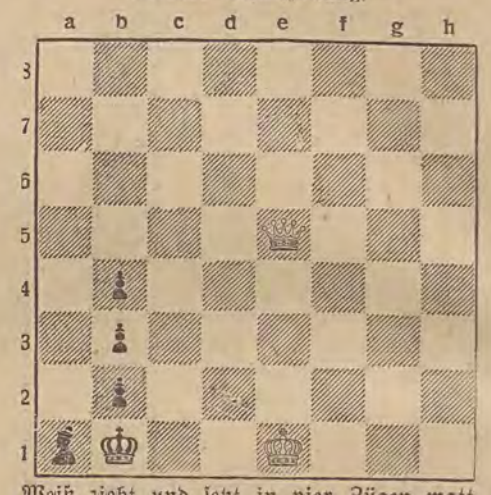
Die Pointe. Dieser Springer erobert jetzt immer die schwarze Dame. Dc7 scheitert an L×f6 g×f Dh7+ Kf8 Sg6+ f×g D×c7.

21.	Dd7—d8
22. Lh4×f6	Dd8×f6
23. Dc2—h7+	Kg8—f8
24. Se5—d7+	Kf8—e7
25. Sd7×f6	g7×f6

Weiß muß jetzt gewinnen. Es geschah noch:

26. Dh7×h6	Ta8—d8
27. Dh6—f4	f6—f5
28. h2—h4	Te8—g8
29. e3—e4	Tg8—g4
30. Df4—c7+	Td8—d7
31. Dc7—c5+	Ke7—f6
32. f2—f3	Tg4×h4
33. e4×f5	Th4—c4
34. Dc5—f8	aufgegeben.

Aufgabe Nr. 81. — W. Pauly.
Wiener Schachzeitung.



Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 80.

H. Guttmann, Matt in 3 Zügen. Weiß: Kg4, Dg2, Sf8. Schwarz: Kh6, La5, Bg5.

1. Dg2—b2 La5—c3, 2. Db2—b7 Lc3—g7, 3. Db7—h1 matt

. . . . . und abends
eine gute Zeitschrift!

denkt der Mensch von Kultur nach der aufreibenden Hast des Tages. — Wir beraten Sie gern über alle Erscheinungen des großen deutschen Zeitschriftenmarktes.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb
des Verlags **„Libertas"** G. m. b. H.
Lodz, Petrikauer Straße 86. Tel. 106-86

Die neuartige Lösung

Vielleicht gibt der folgende Brief den Herren Opern- und Theaterdirektoren einen Tip, wie die immerwährenden Unstimmigkeiten mit den Schauspielern und den Behörden aus der Welt zu schaffen sind. Auch der Lodzer „Thalia"-Verein könnte sich diese Zeilen zu Herzen nehmen:

Dank meinen regen Beziehungen zu den politischen Kreisen konnte ich in folgenden Brief Eindruck nehmen, welchen der Minister für Kunst und Wissenschaft in den letzten Tagen erhalten hat:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Wie verlautet, hat Herr X., der Direktor der Oper, seine Demission eingereicht, da es ihm trotz vieler Versuche nicht gelungen ist, eine Einigung mit den Schauspielern und den Behörden zu erzielen. Infolgedessen erlaube ich mir, für diesen Posten meine Kandidatur aufzustellen. Ich weiß zwar, daß Herr X. einen Nachfolger in der Person seines Teilhabers, Herrn Y., hinterläßt, aber dieser wird ohne Zweifel bald dem traurigen Beispiele seines Vorgängers folgen. In Wirklichkeit ist die Oper nicht krank, wie man uns glauben macht: die Oper ist tot.

Es hat wenig Bedeutung, ob die Oper durch das Radio und das Kino, oder durch die Unzulänglichkeit seiner Sänger getötet werden ist — der Fakt steht fest. Wohlan, ich erbiete mich, diesen Kadaver wieder neu zu beleben.

Ich werde natürlich nicht solche Mittel anwenden, wie sie Herr X. anpreist und die aus einem andern Jahrhundert stammen — als da sind Erhöhung der Preise und Vergrößerung der staatlichen Unterstützungen. Meine Vorschläge sind anderer Art, sie werden von der praktischen Wirklichkeit und der scharfen Logik geleitet.

So habe ich bemerkt, daß die hohen Preise der Plätze das hauptsächlichste Abschreckungsmittel für die Zuschauer waren. Ich hebe die Preise für die Plätze auf, der Eintritt wird von nun an umsonst sein. Bei der gegenwärtigen Lage wird die Oper entweder umsonst oder garnicht sein. Nötigenfalls, (denn die Unentgeltlichkeit genügt weder, um die Töne eines Stimmlosen wahrzunehmen noch um den Dekorationen und den Künstlern, die seit der Gründung her datieren, den Anschein der Jugendlichkeit wiederzugeben), nötigenfalls also, würde ich eine bestimmte Anzahl eifriger Besucher besolden, damit sie durch wohlgeregelte Maßnahmen ihre Begeisterung der Umgebung mitteilen.

Sie werden mich nun zweifellos fragen, wie ich die Unkosten dieses Betriebes decken würde. Das ist ganz einfach, Herr Minister: ich werde nur solche Sänger und Sängerinnen anstellen, die bereit wären, die Kosten ihrer Vorstellungen, miteinbegriffen die Armen- und Luxussteuer, zu tragen. Und glauben Sie nicht, daß ich leichtfertig vorgehe: meine Truppe ist schon im voraus komplett zusammengestellt und jede Rolle nicht nur doppelt, sondern vierfach besetzt. Der Zuschauerraum hat lange genug die Szene unterhalten. Von nun an wird es umgekehrt sein. Die Zukunft des Theaters steht auf dem Spiel!

Herr Minister! Ich wage zu hoffen, daß Sie diese neuartige Lösung eines alten Problems wohl in Erwägung ziehen werden, und in Erwartung Ihres Beschlusses, bitte ich Sie . . . usw."

„Das ist ja der Brief eines Verrückten", sagte ich, nachdem ich das Schreiben durchgelegsen hatte, „ich denke, daß der Minister derselben Ansicht ist."

„Ganz und gar nicht", wurde mir geantwortet. Der Minister hat einfach die Schultern gezuckt und mit einer verzweifelten Stimme gemurmelt: „Er nennt das eine neuartige Lösung! . . ."

Nach dem Französischen von B. Hirschenberg.

Polnische Stadtpräsidenten gegen städtische Theater

Bei der in Warschau stattgefundenen Sitzung der Stadtpräsidenten von Warschau, Krakau, Lemberg und Posen ist die Theaterfrage der einzelnen Städte eingehend erörtert worden. Obwohl der Warschauer Stadtrat für die Einführung der Theater auf Kosten des Magistrats eintrat, sind die Präsidenten entgegengesetzter Ansicht. Ihrer Meinung nach ist angesichts des Rückgangs der Rentabilität eine Theaterverwaltung auf Stadtkosten unmöglich. Die vom Magistrat den Theatern zufließenden Subventionen müssen schon an und für sich beschränkt sein und die im Haushaltsplan dafür vorgesehenen Summen nicht überschritten werden. Alle nicht veranschlagten Zuschüsse seien ausgeschlossen. Zwecks Führung einer Oper müßte zur Gründung einer Unterstützungsgesellschaft in Polen geschritten werden, in deren Bestand der Staat, die Selbstverwaltungen, Künstlervereinigungen, Musikliebhaber und Opernangestellten-Verbände treten. Der von den Beschlüssen in Kenntnis gesetzte Kattowitzer Stadtpräsident hat seine Billigung telegrafisch mitgeteilt.

Warschauer Oper kommt nach Lodz. Die Direktion des Lodzer Stadttheaters hat das Ensemble der Warschauer Oper für zwei Gastauftritte in Lodz verpflichtet, und zwar werden die Opern „Boris Godunow" und „Tosca" zur Aufführung gelangen.

Toscanini nicht mehr in Bayreuth. Toscanini hat in der Presse erklärt, daß er in Bayreuth nicht mehr mitwirken werde. Blättermeldungen zufolge soll der berühmte italienische Komponist erklärt haben, daß er nicht dulden könne, daß Wagner zu einem Werkzeug Hitlerscher Politik mißbraucht wird. Wie uns hierzu aus Bayreuth gemeldet wird, teilt Frau Winifred Wagner mit, sie könne nicht glauben, daß die in der deutschen Presse aus dem Ausland übernommenen Aeußerungen Toscaninis über Bayreuth und seine Tätigkeit aus seiner eigenen Feder stammen könnten, weil er ihr gegenüber kurz vor seiner Abreise ganz andere Gründe für sein Ausscheiden aus Bayreuth angegeben habe. Im übrigen wünsche Frau Wagner wiederholt festzustellen, daß sie eine Politisierung des Bayreuther Kunstwerkes ablehne. Sie stehe vielmehr mit ihren Mitarbeitern auf dem Standpunkt, daß das Bayreuther Werk eine Sache der ganzen Kulturwelt, insbesondere der deutschen, sei.

Bunt wie das Leben

Briands Doppelgänger

Der Rev. G. Mac Fadyen, der Prediger der englischen Gemeinde Letchworth, sieht dem französischen Minister des Auswärtigen zum Verwechseln ähnlich. Wie er in einem Vortrag in der Versammlung der Weltvereinigung für internationale Verständigung durch die Kirchen in Cambridge ausführte, hat er dieser Aehnlichkeit mit Briand recht unliebsame Erfahrungen zu danken.

„Ich bin nicht Briand", erklärte er, „bin aber des öfteren meinen Besuchern auf dem Kontinent mit ihm verwechselt worden, und in Nürnberg war ich sogar bei solcher Gelegenheit in etwas unangenehmer Lage."

In einem Interview kam der englische Geistliche erneut auf diesem Zwischenfall zu sprechen. Er erzählte, daß er eines Tages mit englischen Freunden in einem Biergarten in Nürnberg saß und dabei die Wahrnehmung machte, daß einige der in der Nähe sitzenden Gäste ihn mit scheelen Augen ansahen. „Plötzlich", sagte der Geistliche, „trat der Wirt des Biergartens an einen meiner Freunde heran und fragte ihn, mit der Hand auf mich weisend: „Ist das etwa Herr Briand?" Auf die Erklärung meines Freundes, daß das nicht der Fall sei, erwiederte der Wirt: „Das freut mich zu hören, denn jeder im Garten hier glaubt, daß er Briand sei". Und daran knüpfte der Wirt noch eine wenig schmeichelhafte Bemerkung. Das ist nicht das einzige Mal, daß ich für Briand gehalten wurde.

In Wien bemerkte ich, daß sich die Leute auf der Straße anstießen und sich zuflüsterten: „Schau, da ist ja Herr Briand!" Einmal zeichnete mich in Italien ein junges Mädchen und bat mich, unter die Skizze meinen Namen zu setzen. Das tat ich auch, unterzeichnete selbstverständlich aber zur großen Enttäuschung der jungen Dame mit meinem Namen. Kurz, die Aehnlichkeit mit Briand verschafft mir Verdrießlichkeiten über Verdrießlichkeiten.

Ein Gutes hatte die Sache für mich in den französischen Hotels, wo mich die Kellner mit einer Aufmerksamkeit bedienten, als sei ich wirklich der französische Minister des Auswärtigen, und ich sah keinen Grund, sie über den Irrtum aufzuklären." Wie frappant diese Aehnlichkeit ist, geht zur Genüge daraus hervor, daß die französischen Delegierten des Kongresses tatsächlich glaubten, Briand wäre nach Cambridge gekommen, um einen Vortrag zu halten.

Pantoffelheld Laval

Der französische Ministerpräsident Laval ist ein — Pantoffelheld. Das „Echo de Paris" setzt seinen Lesern diese Nachricht vor. Laval hatte seiner Frau und seiner Tochter von der Abreise nach Berlin hoch und heilig versprechen müssen, eine ganze Serie von Ansichtskarten aus der Reichshauptstadt zu schicken. Im Drange der Geschäfte aber hatte er sein Versprechen wieder vergessen.

Am letzten Tage vor der Abreise fiel ihm seine Sünde plötzlich ein. Er ließ den Vertreter der Forman-Fluggesellschaft zu sich bitten, drückte ihm mit vielen Entschuldigungen das Päckchen mit den Berliner Ansichtskarten in die Hand und flehte ihn an, es sofort nach Paris zu expedieren. „Die Karten kamen noch am Abend an, einige Stunden vor der Ankunft Lavals selbst", schließt das „Echo de Paris" stolz. So habe der Ministerpräsident sich eine häusliche Gardinenpredigt erspart, und das Blatt glaubt übrigens zu wissen, daß nach dieser schlechten Erfahrung Frau und Tochter Herrn Laval auf der Amerikareise inkognito begleiten werden.

Die Abenteuer des Grafen Tarnowskij

In den nächsten Wochen beginnt vor dem Schöffengericht in Berlin der Prozeß gegen den Grafen Alexander Tarnowskij, der Ende September von der Kriminalpolizei verhaftet wurde und jetzt im Untersuchungsgefängnis Moabit sitzt.

Graf Tarnowskij wurde 1886 in Kiew geboren. Sein Vater war Direktor der Russisch-Asiatischen Bank und Hauptaktionär einer Naphthagrubengesellschaft, seine Mutter eine persische Prinzessin. Dann kam die Revolution. Das Vermögen der Familie Tarnowskij wurde eingezogen, den Vater warfen sie ins Gefängnis.

Graf Alexander floh in einer Nacht über die Grenze nach Deutschland. Den Schmuck seiner Familie, unter dem sich eine Sammlung brillantenbesetzter, goldener Dosen befand, hatte er heimlich zusammengerafft und mit sich genommen. Und in Deutschland verkaufte er ein Schmuckstück nach dem andern. Davon lebte er Jahre hindurch.

Im Jahre 1925 lernte er in Berlin den Kaufmann Johannes Garff kennen. Der mußte ihm diese goldenen Dosen abkaufen oder beleihen. Aber auch der Schmuck war einmal in Geld umgesetzt, und auch dieses Geld war einmal aufgebraucht. Da blieb Tarnowskij nichts anderes übrig, als einen Stempel seines Freundes Garff zu nehmen und ihn auf Wechselpapiere zu drücken. Fünfmal stempelte er so 700-Mark-Wechsel ab und zog zur Unterschrift mit Tinte haargenau die Linien des Namens Garff nach. Und als er dann wieder ein paar hundert Mark in der Tasche hatte, gab er ein Festessen für 18 Personen.

Auf großen Schüsseln wurden Hummer und Kaviar serviert, mit Zigarren gefüllte Kisten standen auf dem Tisch, in den Gläsern perlte Sekt. Devot überreichte am Morgen der Ober eine Rechnung über 600 Mark dem Grafen von Tarnowskij. Der aber zahlte nicht, sondern verschwand.

Im Juli 1929 begann das erste Strafverfahren gegen Tarnowskij. Im Mai 1930 fanden die ersten Termine statt. Dann wurde die Verhandlung vertagt. Graf Tarnowskij entzog sich der Oeffentlichkeit. Er reiste nach Marienbad und wurde dort Geschäftsführer eines Hotels. Im Herbst kehrte er nach Berlin zurück. Da zog er in ein kleines Zimmer im vierten Stockwerk des Gartenhauses Augsburger Straße 72. Tagsüber bummelte er durch die Filmateliers in Neu-Babelsberg und Johannistal. Der Grafensohn wurde ein Komparse, dem sie manchmal auch kleine Rollen gaben. Er war auch Statist an einem Theater — bis an einem Morgen zwei Männer kamen, ihre Ausweise vorzeigten, Tarnowski festnahmen und in das Untersuchungsgefängnis brachten.

Spiel mit Liebe und Tschechokronen

Auf der Prager Polizeidirektion erschien der Besitzer des Kredit- und Versicherungsunternehmens A. Karl Pilar, und ersuchte höflich um seine Verhaftung, da er ein Schwindler und Betrüger wäre. Die erstaunte Polizei wollte den Mann erst hinauswerfen, sah sich ihn aber doch genauer an und fand, daß er wegen Heiratsschwindeleien bereits mehrfach vorbestraft war.

Pilar erklärte, Inhaber des Informations- und Kreditbüros As zu sein, das angeblich Kredite und Heiraten vermittele, in Wirklichkeit jedoch nur Schwindeleien betreibe. Er habe Betrügereien, die in die Hunderttausende gehen, verübt. Auf die diversen Heiratsinserate in den Zeitungen antwortete das Unternehmen As mit entsprechendem Angebot. Den heiratslustigen Bräuten wurde „Bankier Pilar" als Bräutigam angeboten, mit solchem Erfolg, daß der kleine, pausbackige, dickbäuchige fünfzigjährige Mann der geschiedenen Gattin eines hohen Staatsbeamten nach nur dreitägiger Bekanntschaft 165 000 Tschechokronen und einer langen Reihe reifer, aber sehr heiratslustiger Frauen mehrere hunderttausend Tschechokronen abnehmen konnte. Eine Frau konnte von ihrer Verwandtschaft, die die Polizei alarmieren mußte, nur mit Mühe zurückgehalten werden, Herrn Pilar zwei Millionen Tschechokronen zu Füßen zu legen.

Pilar hat aber noch andere Lumpereien auf dem Gewissen. Einem stellungslosen Ingenieur entlockte er 60 000 Tschechokronen unter dem Vorwand, ihm eine Stelle zu verschaffen. Zwei hohen Staatsfunktionären, die heiraten wollten, entlockte Pilar Wechsel im Betrage von 50 000 Kronen und kassierte den Betrag ein.

Pilar, der soviel Frauen und Mädchen geprellt hat, verlor — o Ironie des Schicksals! — dann aber sein Herz an ein kaum siebzehnjähriges Mädchen vom Lande, das ihm in kurzer Zeit über 350 000 Kronen abnahm. Als Pilar jetzt erfahren mußte, daß das Mädchen das von ihm stammende Geld mit ihren jungen Freunden verbracht hatte, begann er vor Schmerz zu trinken und vertrank binnen vierzehn Tagen über 100 000 Tschechokronen. Dann ging er hin und erstattete bei der Polizei die Selbstanzeige wegen Betruges. Er wurde verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert.

Der Harlekin als Gottseibeiuns

Der berühmte Londoner Clown Rich, der in der Rolle des Harlekin auftrat, rief eine Abends, als er aus dem Theater kam, eine Droschke herbei und befahl, ihn in den Gasthof „Zur Sonne" zu fahren. Als der Wagen gerade halten wollte, sah der Clown, der ein hervorragender Springer war, ein Fenster offen stehen, öffnete leise den Kutschenschlag und war mit einem einzigen Sprung in dem Hause. Der Kutscher stieg ab, öffnete den Wagen und war nicht wenig erstaunt, niemanden darin zu finden. Nachdem er auf den Betrüger gehörig geflucht hatte, setzte er sich wieder auf den Bock, drehte um und fuhr fort. Rich paßte den Augenblick ab, in dem der Wagen wieder an dem Fenster vorüberfuhr, und saß mit einem Satz wieder drin. Dann ruft er dem Kutscher laut zu, er fahre ja an dem Hause vorbei, er solle anhalten. Als dieser wieder umdreht und nun vor dem Gasthof hält, schimpft er auf den Kutscher und will ihn bezahlen. Aber dieser wehrt erschrocken ab: „Nichts da! Behalten Sie Ihr Geld, Herr Teufel. Sie wollen mich verführen, aber ich kenne Sie!" Und, auf die Pferde einhauend, fährt er rasch davon, während der Clown sich die Seiten vor Lachen darüber hält, daß er umsonst gefahren war.

Die „Fofa" weiß alles

Eine Auskunftsstelle für Anwälte. — Niemand kann mehr in der Rechtsprechung auf dem Laufenden sein. — Die Zentralbibliothek schafft Abhilfe.

Das Gebiet der Rechtsprechung und Rechtswissenschaft wird immer größer. Jeder Tag bringt neue Prozesse, bringt neue Entscheidungen, auch solche des Reichsgerichts, die für alle anderen Gerichte verbindlich sind. Für denjenigen, der vor Gericht irgend eine Sache vertreten oder behandeln muß, in erster Linie also für den Anwalt wird es immer schwieriger, sich in diesem ungeheuren Wust zurechtzufinden, besonders da es heute eine Unzahl von Spezialgebieten gibt, in denen sich selbst ein Fachmann schwer zurechtfindet.

Wenn aber ein Anwalt vor Gericht Zeugen befragt oder ein Plädoyer hält, dann zitiert er die verschiedensten Auslegungen der Gesetze, Dutzende von früheren Entscheidungen, er weiß Bescheid über sämtliche Reichsgerichtsentscheidungen der letzten 60 Jahre, über den Inhalt aller Fachzeitschriften, er hat eine Ahnung davon, wie das Landgericht B. vor Jahren in einer ähnlichen Sache geurteilt hat und so weiter. Der Laie denkt manchmal, ein solcher Anwalt müsse allwissend sein oder jedenfalls über das Gehirn eines Gedächtniskünstlers verfügen.

In Wirklichkeit sieht das natürlich ganz anders aus. Die meisten Anwälte haben nicht das Geld, um sich eine Fachbibliothek von mehreren tausend Bänden, wie das eigentlich nötig wäre, anzuschaffen, sie haben aber noch viel weniger die Zeit dazu, für jeden Fall Dutzende von Büchern zu studieren, um sich die betreffenden und passenden Stellen herauszusuchen. Diese Arbeit erledigt für sie die „Fofa", die für Berlin im Landgericht 1 am Alexanderplatz stationiert und aus der Not der Zeit heraus entstanden ist. Der Vorstand der Anwaltskammer sowie der Berliner Anwaltsverein stifteten 40 000 Mark, mit Hilfe deren die Fofa-Auskunftsstelle (Fofa heißt eigentlich: Fortbildung und Fachbildung) ins Leben gerufen wurde. An Hand einer unendlich großen und unerschöpflichen Bibliothek sowie einer eingehenden Kartothek suchen juristisch gebildete Beamte das notwendigste Material für jeden einzelnen Fall heraus und stellen es dem Anwalt kostenlos zur Verfügung. Auch auswärtige Anwälte werden bedient, müssen jedoch für jeden einzelnen Fall 1 Mark Spesen bezahlen.

So haben sich also die Anwälte selber geholfen und helfen ihrerseits wieder dem von ihnen vertretenen Publikum, denn mit je mehr Judiactur und Literatur ein Anwalt vor Gericht auftritt, um so besser kann er die Sache seines Klienten vertreten, um so eher wird er diesem zu einem Erfolg verhelfen. Den Rechtsanwälten aber wird das Kostbarste, was sie besitzen, nämlich ihre Zeit erspart, sie werden vielleicht besser bedient, als wenn sie selbst auf die Suchen gingen, und sie haben nicht mehr nötig, sich eine große und teure Bibliothek anzuschaffen.

Artur Schubert.

Kaspar Hauser macht Schule

Ein Handwerksbursche hält Dänemark in Aufregung. — Er wollte gut verpflegt werden. — Das Geheimnis des desertierten Oberleutnants.

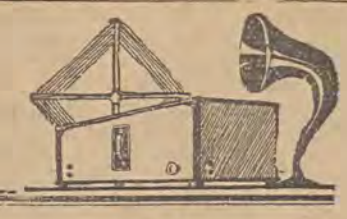
Von Adolf Schönrath.

Ganz Dänemark beschäftigte sich mit dem Schicksal eines seltsamen Mannes, der eines Abends in dem kleinen, dänischen Provinzstädtchen Nyborg aufgegriffen worden war. Es handelte sich um einen jungen Mann von bestechender Schönheit, der keinerlei Ausweise bei sich hatte, sich nur schriftlich verständigen konnte und allem Anschein nach das Gedächtnis verloren hatte. Noch romantischer wurde die Angelegenheit durch eine gefährlich aussehende Schnittwunde, die der junge Mann am linken Arm hatte. Weder auf der Polizei noch im Krankenhaus gelang es, die geringste Klarheit über die Persönlichkeit des jungen Mannes zu finden. Eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Kapazitäten bemühten sich ergebnislos um ihn, niemand wurde klug aus ihm. Die ganze dänische Presse widmete ihm ausführliche Artikel, in Land und Stadt begann das große Rätselraten: wer ist der geheimnisvolle Fremde, der das Gedächtnis verloren hat. Einige spekulative Köpfe griffen die auf der Hand liegende Aehnlichkeit mit dem Kaspar-Hauser-Fall auf und bezeichneten den schönen jungen Mann als einen neuen Kaspar Hauser. Alles Mögliche behauptete man schon zu wissen — daß der Fremde fürstlicher Abkunft sei, wurde geradezu beschworen.

In diesem Stadium der Angelegenheit aber tat das gastfreundliche Dänemark etwas, was den Kaspar Hauser redivivus aufs heftigste erregte. Es waren nämlich durch die diversen Untersuchungen und den kostenlosen Aufenthalt in teuren Sanatorien ganz ansehnliche Kosten erwachsen. Da es durchaus den Anschein hatte, als ob der geheimnisvolle Fremde lebenslänglichen Aufenthalt in Dänemark nehmen wollte, dachte man daran, wie man diesen Aufenthalt etwas billiger gestalten könne. Man beschloß, den dänischen Kaspar Hauser in ein Armenhaus zu stecken, damit auf alle Fälle für sein leibliches Wohl gesorgt sei. Als man ihm das schriftlich mitteilte, begann der romantische junge Mann zu toben und zu schimpfen und einige erstaunte Zuhörer mit scharfen Ohren entdeckten ohne Mühe, daß der angebliche Kaspar Hauser ein Deutscher sei. Das nachfolgende hochnotpeinliche Verhör ergab, daß es sich in der Tat um einen findigen Deutschen Handwerksburschen handelte, der der Weltwirtschaftskrise auf diese immerhin originelle Weise aus dem Wege hatte gehen wollen.

Er war aber nicht der einzige in unserer Zeit, der seine Existenzfrage a la Kaspar Hauser hatte lösen wollen. Im vorigen Jahre wurde an der russisch-finnischen Grenze ein Mann aufgegriffen und nach Helsingfors gebracht, der ziemliches Aufsehen erregte. Er schien ebenfalls das Gedächtnis verloren zu haben, verriet trotzdem aber in seinen Gesten und anderen mimischen Aeußerungen ziemliche Intelligenz. Einige russische Emigranten, die ihn zu Gesicht bekamen, schworen darauf, daß es sich nur um den Sohn des letzten Romanow handeln könne, von dem bekanntlich gerüchtweise verlautet, daß er seinerzeit vor der Erschießung seiner Familie noch rechtzeitig flüchten konnte. Der Fremde, der einen äußerst leidenden und erschöpften Eindruck machte, wurde aufs beste verpflegt und gelabt und einige vornehme Emigrantenfamilien nahmen ihn gar bald unter ihre Fittiche. Das Unheil nahte aber in Gestalt eines Exportkaufmanns, der öfters von Helsingfors nach Moskau reiste. Diesem fiel die Gestalt und das Gesicht des vermeintlichen Zarensohnes auf, er zeigte das Foto einigen Moskauer Bekannten und hielt Umfrage. Und siehe da, das Foto paßte haargenau auf einen vor einigen Wochen desertierten Oberleutnant der roten Armee, der Unterschleife begangen hatte und in aller Eile über die Grenze wechseln mußte. In Helsingfors angelangt, sagte der Exportkaufmann dem vermeintlichen Zarensohn die Wahrheit auf den Kopf zu und nach längerem Leugnen, gestand dieser auch, der erwähnte Oberleutnant zu sein. Es ist natürlich überflüssig zu erwähnen, daß die Emigrantenfamilie, die in dieser Weise einen Wolf im Schafspelz verhätschelt hatte, den Unwürdigen auf die Straße beförderte. Allwo ihn dann die finnische Polizei aufgriff.

Rundfunk-Presse



Deutsch für Deutsche

Vom Oktober 1930 bis zum Mai 1931 hatte Dr. Johannes Günther von der Deutschen Welle aus eine Arbeitsgemeinschaft geleitet, die der Pflege der deutschen Sprache galt. „Richtige, gute Anwendung der deutschen Sprache!" hieß das Ziel. Und der Weg zu diesem Ziel war Einfühlung in Wesen, Form und Entwicklung unserer Sprache. Die Arbeit wurde dadurch erleichtert, daß die Hörer, auf die gerechnet wurde, Deutsche waren, also Grundkenntnisse und naturgegebenes Verständnis mitbrachten. Aber die Bezeichnung „Deutsch für Deutsche" trug auch eine in sich: „verstehen die Deutschen wirklich ihre Sprache?" Sie brachte es mit sich, daß manches nachgeholt und in vielen Fällen das Verständnis erst geweckt werden mußte, der Weg wurde allmählich sicher beschritten, aber das Ziel lag noch in beträchtlicher Ferne. Doch viele Hörer waren ernstlich und froh bei der Sache und wollten am Schluß des Winters das begonnene Streben nicht aufgeben. Die Leitung der Deutschen Welle erkannte in der Arbeitsgemeinschaft „Deutsch für Deutsche" eine hervorragend notwendige Unternehmung und hat nun die Vorträge wieder aufgenommen. Am Sonnabend schließen fast alle Betriebe bereits am frühen Nachmittag, der Abend ist vielfach Vergnügungen gewidmet — so ist der Spätnachmittag des Sonnabend „frei", also die gegebene Zeit für eine Funkarbeitsgemeinschaft, die jeden Deutschen angeht: gleichviel ob arm oder reich, ob hochgebildet oder schlicht an Kenntnissen, ob in großer oder kleiner Stellung. Versuchte Dr. Günther schon in der Vortragsreihe 1930/31 Anfragen und Anregungen der Hörer möglichst eingehend zu beantworten — im Unterricht oder auf brieflichem Wege — so wird er 1931/32 in dieser Beziehung noch ausführlicher zur Verfügung stehen. Wurden die Hörer schon bisher zu kleinen Ausarbeitungen, Lösungen von Aufgaben, richtigen Diktatnachschreiben, sogar zu den Anfangsleistungen des Sprachforschers herangezogen, so soll dieses Mittun der Hörer im neuen Jahrgang noch reger werden. War die Arbeitsgemeinschaft im vorigen Winter zum großen Teil noch aufs Tasten angewiesen, mußte erst festgestellt werden, wo die Mängel, Fähigkeiten und Wünsche der Hörer liegen, mußte man sich gewissermaßen erst „kennenlernen", so wird es in diesem Winter möglich sein, nach ganz bestimmtem Lehrplan vorzugehen: der Leiter wird mit den Lernenden am Mikrofon Uebungen in freier Rede abhalten (von der Aussage vor Gericht bis zum ausführlichen Vortrag, von der Plauderei bis zu Diskussion), man wird über das Wesen des Briefes sprechen und Briefübungen pflegen, man wird Beschreibungen und Erlebnisse aufsetzen, man wird diesmal auch besonders über Kanzleideutsch, Zeitungsdeutsch, Sportdeutsch und Kaufmannsdeutsch sprechen und sich daran gewöhnen, Bücher mit Kritik zu lesen. Diese Reihe wird nach einer Einführungsstunde fünfundzwanzig Halbstunden umfassen. An diese wird sich sogleich eine zweite, sechshalbstündige Reihe anschließen, die geschichtlichen, philosophischen und künstlerischen Betrachtungen der deutschen Sprache gilt.

Rundfunkprogramm für Montag, den 19. Oktober

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—13,15: Schallplatten. 15,25—15,45: Vortrag aus dem Lehrerzyklus. 15,45—15,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 15,50—16,15: Schallplatten. 16,20—16,40: Französischer Unterricht. 16,40—17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag. 17,35—18,50: Leichte Musik aus Warschau. 18,50—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Prgrammdurchsage. 19,25—19,30: Schallplatten. 19,30—19,40: Filmkalender. Theaterrepertoire. 19,40—19,45: Schallplatten. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20,00—20,15: Musikalisches Feuilleton. 20,15—21,15: „Loterja" von Moniuszko. 21,45—22,00: Feuilleton. 22,00—00,15: Funkrevue.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30—07,30: Gymnastik, Konzert. 14,45: Kinderstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Gebrauchsmusik. 18,30: Spanisch für Anfänger. 19,30: Konzert. 20,40: Unterhaltungsmusik. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Violinkonzert. 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 20,00: „Ball in der Katakombe". 22,00: Konzert. 22,50—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,00: Konzert. 16,40: Streichquartett. 18,35: Fünfzehn Minuten Französisch. 18,50: Fünfzehn Minuten Englisch. 19,25: Abendmusik. 20,30: Volkstümliches Konzert.

Heilsberg. 273,2 M. 16,45: Unterhaltungskonzert. 20,00: Konzert. 21,20: Hörspiel. 21,20: Festkonzert.

Mühlacker. 360,1 M. 17,05: Konzert, Tanzmusik. 19,45: Mandolinenkonzert. 21,00: Kammermusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 10,15: Gymnastik für Frauen. 10,40: Schallplattenkonzert. 13,05: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Jugendfunk. 17,00: Konzert. 18,40: Elternstunde. 20,15: Chöre. 22,00: Nachtmusik. 23,00—24,00: Konzert.

Wien. 517,3 M., 17,00: Schallplatten. 17,40: Berühmte Sänger. 18,30: Steirische Komponistenstunde. 19,45: Im Dreivierteltakt. 21,30: Bläserkammermusik. 22,40: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,00: Konzert. 17,00: Schallplattenkonzert. 20,00: Musik. 21,50: Neuere dänische Lieder. 22,25—23,00: Neuere französische Musik.

London. 261,3 M. 16,45: Konzert. 18,15: Tanzmusik. 21,00: Orchesterkonzert. 22,40: Kammermusik. 00,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,00: Instrumentalkonzert. 20,45: Schallplattenkonzert. 21,30: Schallplattenkonzert. 22,30—23,30: Tanzmusik.

Bero-Münster. 459,4 M. 16,00: Schallplatten.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Konzert. 19,00: Konzert. 20,30: Konzert.

Wir werden hören ...

Heute um 12,15 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus der Warschauer Philharmonie ein den Werken Edward Griegs gewidmetes Frühkonzert. Als Solist tritt Adam Dobosz auf, der einige Grieg-Lieder zum Vortrag bringen wird. Der Chor „Harfa" wird „Landerkennung" und das „Königslied" singen, das Orchester unter der Leitung von Josef Oziminski wird die Peer-Gynt-Suite Nr. 1 spielen. Von 14,20 bis 14,40 und von 15 bis 15,55 Uhr werden aus Lemberg Volksliederkonzerte übertragen. Ausführende sind der Lemberger Eisenbahnchor, ein Salonorchester sowie die Mitglieder der Oper Pryzinska, Ostrowski und Budzynski. In dem Abendkonzert um 20,15 Uhr wirkt der italienische Tenor Umberto Macnez mit, der Arien aus der Oper „Liebestrank" von Donizetti, „La Boheme" von Puccini u. a. singen wird. Das Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Oziminski bringt eine Reihe volkstümlicher Musikwerke. Um 22,10 Uhr sendet Warschau ein Gesangsrezital der Opernsängerin Matylda Polinska-Lewicka, die Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Strauß und zwei Arien von Verdi zum Vortrag bringen wird.

Morgen übernimmt Lodz vom Warschauer Sender eine Aufführung der komischen Oper in einem Akt von Stanislaw Moniuszko „Loterja". Die Oper entstand 1843 in Wilna und wurde 1846 zur Erstaufführung gebracht. An der Funkaufführung nehmen u. a. teil: Mossoczy, Bolko, die Lipowska, Dygas, Wisniewski, Szczepanski, Poplawski. Die Chöre stehen unter Leitung von Jerzy Silich. Dirigent ist Tadeusz Mazurkiewicz.



Auf Jagd nach Schwarzsendern.

Die englische Polizei hat jetzt mehrere Radioautos in Dienst gestellt, die mit einer vollständigen Funksuchanlage ausgerüstet sind. Mit Hilfe dieser Autos will man Funksendern, die ohne Genehmigung der Post betrieben werden, sowie störenden Rückkopplern das Handwerk legen.

Briefmarken-Ecke

Eine Weltfriedensmarke

Die englische Union der Postbeamten richtete an den englischen Generalpostmeister eine Zuschrift, in der sie im Sinne des Beschlusses des Kopenhagener Kongresses der Postinternationale die Einführung einer Weltfriedensbriefmarke anregt. Der Weltpostverein, welcher alle Völker verbindet und die moderne Verbreitung der Kommunikationen symbolisiert, wäre tatsächlich dazu berufen, den Friedensgedanken auf die von den englischen Postbeamten geforderte Weise zu verbreiten. Die praktischen Schwierigkeiten könnten auch nicht übergroß sein. Es wird erwartet, daß die britische Postverwaltung dem Weltpostverein den Vorschlag auf Einführung einer Friedensmarke unterbreiten und daß dieser Vorschlag im positiven Sinne erledigt werden wird.

Postfriedenspropaganda hat es schon einmal gegeben, und zwar im Jahre 1851, als die Ocean Penny Association einen einheitlichen Tarif für Ueberseesendungen einführte und dazu einheitliche Briefumschläge verwendete, auf denen folgende Inschriften zu lesen waren: „Die Welt muß die Heimat aller Menschen und alle Menschen Nachbarn werden." — „Gott schuf den Menschen ihm zum Bild." — „Wir fordern einen Völkerkongreß und das Schiedsgericht an Stelle der Kriege!" Seit dieser Zeit besitzen wir schon den Weltpostverein und den Völkerbund. Dieser Fortschritt sollte auch durch die Friedensbriefmarke symbolisiert werden.

„Hallo, hier Montblanc!"

Von Adolf Dickfeld

Ein Oberprimaner sendet der „D. A. Z." diese lebendige Schilderung, die uns für die Interessen der heutigen deutschen Jugend charakteristisch erscheint.

Die große Oeffentlichkeit hört leider allzu wenig über die Erfolge jener geheimnisvollen Leute, die sich Kurzwellen-Amateure nennen. Sie schlagen sich so manche Nacht um die Ohren, um mit irgendeinem anderen Erdteil in drahtlose Verbindung zu kommen, oder um mit Schiffen auf hoher See zu verkehren, manchmal sogar um bei irgendwelche Katastrophen drahtlos Hilfe herbeizuholen. Für den Laien sei gleich gesagt, daß man als kurze Wellen solche bezeichnet, die eine Wellenlänge unter 100 Meter haben. Die Kurzwellen-Amateure sind es, die die verschiedenartigsten Versuche zur Weitererforschung dieses Gebietes durchführen. Ich halte es daher für angebracht, einmal näher auf solch einen Versuch einzugehen, der in diesem Falle mit einem ganz kleinen Kurzwellensender ausgeführt wurde.

Nach herrlicher Fahrt hatten wir Chamonix erreicht und damit den Ausgangspunkt für unsere Versuche. Zunächst galt es eine kleine Expedition zusammenzustellen, um unsere Funkstation mit einem Male heraufbefördern zu können. Schnell hatten wir zwei bergkundige Führer gefunden, die einen Teil unseres Gepäcks zu tragen hatten. An einem herrlichen Morgen, wie man ihn nur im Hochgebirge kennt, zogen wir vier Mann schwer bepackt, von Chamonix aus los. In der Morgensonne glühte das mächtige Felsmassiv des Montblanc. In anstrengenden Märschen ging es angeseilt langsam höher durch das von vielen Spalten durchfurchte Gebiet des Bosson-Gletschers. Ab und zu drohte einer von uns abzurutschen, so daß wir die Sicherheitsleinen dauernd angelegt hatten. Vorbei ging es an dem Felsgebilde der „Aigle du Geant", der Nadel des Riesen, die in einer Höhe von rund 4000 Meter liegt. Schließlich erreichten wir die bekannte Vallot-Hütte. Hier oben haust der Wetterwart vom Montblanc in seiner kleinen, vom Sturm so oft umtobten Hütte.

Am nächsten Morgen brachen wir zeitig auf, um recht hoch in die Schnee- und Eisregionen des Montblanc zu kommen. Ein frischer Wind wehte uns entgegen, gab jedoch unseren Führern zu Befürchtungen keinen Anlaß. Gegen Mittag hatten wir laut Barometer eine Höhe von rund 4500 Meter erreicht, waren aber derartig erschöpft, daß wir beschlossen, nicht höher zu steigen, zumal das obere Felsmassiv des Montblanc uns wenig geeignet für einen guten Antennenbau erschien. Schnell wurde unser kleines Zelt aufgeschlagen und die Rucksäcke wurden ihres merkwürdigen Inhaltes entleert.

Nun galt es erst einmal das Gewirr von Drähten, Batterien und anderen Einzelheiten zu lösen. Der kleine „Zigarrenkisten"-Sender und der Empfänger wurden auf einen Felsblock gestellt, eine Antenne wurde gezogen und schnellstens war die Station sendebereit. Noch einmal wurden die Batterien auf Spannung geprüft, ein Druck auf die Morsetaste und schon schwirrte unser erster drahtloser Ruf in die Welt: CQ, CQ ed XD 4 abv (d. h. Allgemeiner Anruf der tragbaren deutschen Station mit dem Rufzeichen D 4abv). Wir Amateure haben nämlich unsere eigene Sprache, die auch von den Amateuren der übrigen Welt verstanden wird. Drei Minuten lang dauert der Ruf, Umschalten auf Empfang und schon erhalten wir Antwort aus New Port in England, wo wir mit sehr großer Lautstärke empfangen werden.

Gleich darauf meldet sich ein deutscher Amateur. Er ist begeistert, als wir ihm unseren Standort mitteilen und bittet um ausführlichen Bericht. Ich schalte deshalb unser kleines Mikrofon ein, und so plaudern wir fast eine Stunde lang mit ihm. Auch unsere Führer müssen ans Mikrofon, können aber vor Staunen kaum sprechen. Bald beginnen wir von neuem zu rufen und werden von so vielen Stationen angerufen, daß wir kaum noch imstande sind, mit allen zu verkehren. Da rufen Amateure aus England, aus Spanien, Rußland, Italien und Frankreich; sogar aus Asien und Afrika ruft man uns an. So gut und schnell wir können, kommen sie alle dran. Da meldet sich sogar noch das amerikanische Kriegsschiff „Nantucket", das auch die Verbindung mit uns aufnehmen möchte. Kurz antworte ich in englischer Sprache. Doch so schnell will uns der Funker des Kriegsschiffes nicht loslassen. Er ist begeistert, von hoher See aus mit der höchsten Amateurstation Europas sich unterhalten zu können und bittet uns, die Verbindung mit ihm auch während der Nacht aufrechtzuerhalten. Leider muß ich seine Bitte abschlagen und mich von ihm verabschieden, denn es war höchste Zeit zum Abstieg. Der Sturm wurde von Minute zu Minute stärker, auch zeigten sich schon Anzeichen eines Schneesturmes. In größter Hast bauten wir ab und hatten nicht einmal mehr Zeit, die Antenne abzunehmen. Schnellstens ging es angeseilt abwärts. Nur dem guten Ortssinn unserer Führer war es zu verdanken, daß wir wieder heil die Vallot-Hütte erreichten.

Am nächsten Tage brachen wir wiederum zeitig auf, um einige Versuche im Gebiet des Bollon-Gletschers durchzuführen. Oft mußten wir ziemlich breite Gletscherspalten überqueren, ehe wir eine geeignete Stelle zum Aufbau unserer Station gefunden hatten. Schnell ist wieder alles sendebereit. Zwar hängt die Antenne nur wenig über dem Eis. Zu unserem größten Erstaunen meldet sich auf unseren ersten Anruf hin eine Station aus Niederländisch-Indien, die uns mit großer Lautstärke hört und zu dem Erfolg beglückwünscht. Aber es sollte noch besser kommen. Gleich darauf meldet sich ein Amateur als New York, der unsere Zeichen so gut hört, daß wir beschließen, folgenden Versuch mit ihm zu machen. Wir bitten ihn so lange zu warten, bis wir ihn wieder anrufen. Schnell bauen wir die Station auf dem Eise ab und lassen die gesamte Funkanlage in eine ungefähr zehn Meter tiefe Gletscherspalte hinab. In ganz kurzer Zeit sind wir mit der Station im Eis sendebereit. Nun wird der Amerikaner aus dem Eis heraus angerufen und prompt meldet er sich wieder. Er teilt mit, daß er noch immer gut verstehe. Diese Verbindung konnten wir fast eine Stunde lang mit ihm noch aufrecht erhalten. Leider mußten gegen Abend wegen zu starken Sturmes auch diese Versuche endgültig abgebrochen werden.

Der Zweck unserer Versuche war, die Ausbreitung der kurzen Wellen in diesen Höhen zu verschiedenen Tageszeiten kennen zu lernen und die Verwendungsmöglichkeiten bei Lawinengefahren und ähnlichen Ereignissen im Hochgebirge zu untersuchen. Ich glaube, daß auch hier wieder einmal die kurzen Wellen sich als sehr brauchbar erwiesen haben.

Ringsum Hemmungen

Die verschlechterte handelspolitische Lage Polens nach den neuesten weltpolitischen Ereignissen. — Polen und der deutsche Markt. — Ein neuer unverantwortlicher Zollvorstoss des „Leviathan". — Deutsh-polnische Wirtschaftskooperation tut not.

Die handelspolitische Lage Polens ist nicht sehr ermunternd. Wie aus der Septemberbilanz des Aussenhandels hervorgeht, bleibt das Gesamtvolumen sowohl im September wie auch in der Zeit vom Januar bis September gegenüber dem Vorjahr stark im Rückstand. Die handelspolitischen Ereignisse der letzten Zeit lassen kaum einen Fortfall der bisherigen Ausfuhrschwierigkeiten erwarten. Die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich und mit der Tschechoslowakei kommen wegen der noch unüberbrückbar erscheinenden gegenseitigen Forderungen nicht vom Fleck und man wird sich vorderhand, um wenigstens grössere Schäden zu vermeiden, mit der Fortdauer des gegenwärtigen, für Polen recht unerfreulichen Zustands begnügen müssen. Ob sich aber auch ein neues Handelsabkommen mit beiden Staaten angesichts der dort verschärften Devisenvorschriften wird voll auswirken können, steht noch dahin. Auf der „Westlichen Front" hat die polnische Handelspolitik den französischen Angriff auf die Holzausfuhr abzuwehren. Die französische Holzeinfuhrdrosselung richtet sich zwar gegen alle Holzexportländer, in erster Linie aber gegen den engeren Verbündeten Frankreichs, Polen. Diese Massnahme Frankreichs hat in der polnischen Holzindustrie starke Bestürzung hervorgerufen, besonders deswegen, weil der Export nach Frankreich angesichts der Absatzkrise in der letzten Zeit an Bedeutung gewonnen hatte. Vorstellungen der polnischen Regierung bei den Pariser Stellen haben bisher keinen Erfolg gehabt, man erwartet allerdings, dass es der polnischen Holzindustrie doch gelingen wird, die Schärfe der französischen Holzeinfuhrdrosselung einigermassen abzuglätten. Auch die Krise der englischen Währung hat bereits ernste Rückwirkungen auf die polnische Wirtschaft ausgelöst. Um nur ein Beispiel anzuführen: die Verminderung des Pfundes, aus der die englische Kohlenindustrie den grössten Gewinn ziehen dürfte, wird dem polnischen Kohlenbergbau die Behauptung des skandinavischen Marktes bei der verschärften englischen Konkurrenz überaus erschweren

Auf dem Terrain der internationalen Handelspolitik spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, die die grösste Beachtung seitens Polens verdienen, das aus der handelspolitischen Konstellation die nötigen Konsequenzen ziehen müsste. Es versteht sich von selbst, dass das Netz der Handelsverträge, das zwischen den Agrarstaaten in Südosteuropa und den westlichen Industrieländern immer enger geknüpft wird, gerade an die vitalen polnischen Ausfuhrprobleme rührt. Englands Rolle als Absatzgebiet, das sich in letzter Zeit zu einem Hauptmarkt für die polnische Ausfuhr entwickelt hat, wird heute durch den Pfundsturz immer unsicherer, gleiches gilt auch für die Ueberseestaaten. Die wichtigsten, weil natürlichsten Abnehmer polnischer Waren bleiben also nach wie vor, wie die Entwicklung der Aussenhandelsziffern in den ersten neun Monaten l. J. zeigen, die unmittelbaren Nachbarn Deutschland, Oesterreich und die Tschechoslowakei. Nach dieser Richtung sollten sich daher folgerichtig auch die Bemühungen der polnischen Handelspolitik bewegen. Gerade in den letzten Wochen ist das Problem der polnischen Exportpolitik im Hinblick auf die Auswirkungen der englischen Währungskrise sehr brennend geworden und man findet fast täglich in den Spalten der polnischen Presse Auslassungen über die künftig zu befolgende Handelspolitik Polens. Das Leitmotiv der ganzen Handelsvertragsdiskussion, die sich letztens entwickelt hat, bildet die Erwägung, dass man angesichts der neuen handelspolitischen Situation in Europa eine stärkere Aktivität an den Tag legen müsste und sich nicht einfach mit der Rolle eines Beobachters zufrieden geben dürfte. In welcher Richtung sich diese Aktivität zu bewegen habe, wird allerdings nicht gesagt.

Eine diesbezügliche Aufklärung finden wir in der letzten Nummer des „Przegląd Wieczorny", des Organs der grössten polnischen Industrieorganisation, des „Leviatan". In einem Artikel, der sich „Aktuelle Zollprobleme" betitelt, wird die „Anwendung sehr energischer Massnahmen gegenüber Deutschland" im Wege einer Erhöhung der Zollsätze für die deutsche Einfuhr nach Polen sowie gleichzeitig durch Erweiterung der Warenliste, die vom Einfuhrverbot betroffen ist, gefordert. Mit anderen Worten: Der „Leviathan" verlangt eine weitere Verschärfung des Zollkrieges. Die grosse Bedeutung des deutschen Marktes für die polnische Volkswirtschaft scheint also in diesen Kreisen noch immer nicht genügend eingeschätzt zu werden. Dabei nimmt Deutschland gegenwärtig, trotz Schrumpfung der deutschen Gesamteinfuhr, noch immer etwa 18 Prozent der polnischen Ausfuhr auf und bleibt, trotz sechsjährigen Zollkrieges, Polens grösster Lieferant und grösster Abnehmer. Die Entwicklung des Aussenhandels zwischen Polen und Deutschland zeigte in den Jahren, die der heutigen Krise vorangingen, d. i. 1928 und 1929, in einer Zeit der günstigen Entwicklung beider Wirtschaften, eine kräftige Steigerung der deutschen Bezüge und der Saldo war noch bis zum Vorjahr immer für Polen aktiv. Erst das erste Halbjahr 1931 bringt eine passive Entwicklung des deutsch-polnischen Handels für Polen. Trotz alledem weist aber die Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen auf die enge Verbundenheit der beiden Wirtschaftsgebiete hin und lässt erkennen, wie notwendig der deutsche Markt für die polnische Wirtschaft ist.

Es soll zugegeben werden, dass der deutsche Agrarprotektionismus die Herstellung geregelter Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr erschwert, aber wenn mann die letzten polnischen, am 26. September in Kraft getretenen, sehr umfassenden Zollerhöhungen ins Auge fasst, so bleibt der Zollwahnsinn Polens hinter den Kampfmassnahmen der deutschen Agrarier sicherlich nicht zurück. Dass man bei einigem guten Willen die Kampffront der deutschen Agrarier durchbrechen kann, zeigt der kürzlich erfolgte Abschluss des auf dem Präferenzsystem aufgebauten deutsch-rumänischen Handelsvertrags, der vom Genfer Komitee der Wirtschaftssachverständigen als Muster eines neuzeitlichen Handelsabkommens erklärt wurde. Wir sind der festen Ansicht, dass

eine deutsch-polnische Aktion etwa nach dem Vorbild der letztens geschaffenen deutsch-französischen Wirtschaftskommission Mittel und Wege zur Beseitigung der gegenwärtigen Wirtschaftsschwierigkeiten finden würde.

Wenn es möglich war, auf einer so engen Plattform „französische Erze — deutsche Kohle" zur Bildung einer gemeinsamen Wirtschaftskooperation zu gelangen, warum sollte die Herstellung einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf einer viel breiteren Grundlage Utopie bleiben, wie es eine deutsch-polnische Zollpräferenz wäre, bei gegenseitiger Senkung der Einfuhrzölle? Polen sollte nicht das Interesse einer einzigen Wirtschaftsgruppe im Auge haben, auch wenn sie noch so mächtig und einflussreicht ist wie der „Leviathan"; sein Blick muss auf die Interessen der **gesamten** Volkswirtschaft gerichtet sein, von der zwei Drittel der Bevölkerung die **Landwirtschaft** repräsentiert, deren wichtigste Lebensfrage ein möglichst hohen und rentabler Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse bleibt.

Der Zloty und die internationale Geldentwertung

Die letzten 5 Monate boten der Geldlehre soviel Erfahrung, wie es oft Jahrzehnte nicht taten. Es waren die solidesten Währungen, die die Hauptrolle spielten. Die Reichsmark bildete die Ouvertüre, das englische Pfund das Hauptspiel und das Misstrauen zu sämtlichen Währungen das Nachspiel. Das Pfund zog eine Reihe anderer Währungen in Mitleidenschaft und so kam es dazu, dass die meisten, sonst sehr soliden Währungen Europas und der Uebersee das Gleichgewicht verloren und grösseren Kursschwankungen unterlagen.

Die Schwankungen der vielen Währungen, die vom Pfund abhängig waren, waren aber vorauszusehen, denn die meisten Währungen sind heutzutage auf dem sogenannten System des Gold-Exchange-Standard gegründet. Dieses System beruht darauf, dass Golddevisen auch zur Golddeckung gerechnet werden. Das, was jetzt mit den vielen Währungen der skandinavischen Staaten, Oesterreichs, Ungarns nun geschah, befürchteten schon im Jahre 1922 die Teilnehmer der Brüsseler Konferenz, d. i. dass durch die Kreditinflation eine Lage geschaffen werde, die mit dem Kursrückgang einer einzigen vollen Goldwährung einen allgemeinen Wirrwarr im Geldwesen herbeiführen könne. Wenn die Geldentwertung in den verschiedenen Ländern nur in solchem Masse vor sich geht, wie wir sie jetzt beobachten, so kann dies noch als ein glückliches Ergebnis bezeichnet werden.

Wie bemerkt wurde, sind fast alle wichtigsten Währungen in Mitleidenschaft gezogen worden und es ist charakteristisch, dass der polnische Zloty seine volle Stabilität bewahrte, obgleich er auch auf dem System des Gold-Exchange-Standard basiert. Zwar gehört die polnische Währung nicht zu den wichtigsten Währungen Europas und Prof. Rybarski erlaubte sich, sie mit der albanischen zu vergleichen, doch hat sie bis jetzt die eifrige Tendenz, jede Devalutaion mitzumachen, aufgewiesen. Wenn dies diesmal nicht geschah, so ist das nicht nur dadurch zu erklären, wie es Prof. Rybarski tat, der über die Lage befragt, antwortete: Haben Sie schon von einer Geldentwertung in Albanien gehört? sondern hauptsächlich durch die weitblickende Politik der polnischen Emissionsbank. Es muss zugegeben werden, dass die Bank Polski seit Jahren bestrebt ist, ihre Goldvorräte zu vergrössern, was ihr dadurch erleichtert wurde, dass sie nicht ihre Banknoten gegen Gold einzulösen verpflichtet ist. Die Bank Polski hat emsig Goldbarren und Goldmünzen angehäuft und danach gestrebt, von den anderen Währungen möglichst unabhängig zu werden. Zwar hat eine solche Politik auch Nachteile, weil Gold die teuerste Deckung für Banknoten ist, dafür ist sie aber stabil.

Obgleich die polnische Bank bestrebt war, Gold anzuhäufen, hat sie bis jetzt nicht vermocht, eine Golddeckung zu schaffen, die 40 Prozent der umlaufenden Bankkonten betrüge. Da die Bank sich dessen bewusst ist, dass sie für eine solche Solidität noch zu arm ist, so hat sie die Anhäufung von Dollardevisen nicht vernachlässigt. Dieses wäre auch gar nicht in ihrem Interesse gewesen, denn die Zloty müssen ja irgendwie eingelöst werden, und zwar, wie dies das Statut vom Jahre 1927 vorschreibt, entweder gegen Gold oder gegen Dollardevisen. Die Bank hat sich für die zweite Einlösungsart entschieden. Dass diese Einlösungsart auch für die nächste Zukunft geplant ist, ist daraus zu ersehen, dass die Bank in den letzten Tagen, während der spekulativen Dollarbaisse, eine grosse Menge Dollar aufkaufte, um die Devisenreserve zu vergrössern.

Eine Zlotyentwertung droht uns jetzt keinesfalls, obgleich rings um uns herum Währungen stürzen. Eine Zlotyentwertung wäre bloss dann möglich, wenn der Dollarkurs tatsächlich stark zurückgehen würde, weil dann die den Zloty sichernden Dollardevisen auch einen kleineren Wert repräsentieren würden. Solange aber die Dollardevise ihren Kurs beibehält, kann von einer unmittelbaren Gefahr für den Zloty nicht die Rede sein, es sei denn, dass rein polnische Angelegenheiten dabei mitwirken.

Dr. St. Mi.

Die schweren Goldverluste Amerikas an Frankreich haben in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt und haben auch Amerika gezwungen, seinen Diskontsatz zu erhöhen.



Onkel Sam: „Ich glaube, auch mein Thron wackelt!"

Die Lage im polnischen Handel

BP. Im **Textilwarenhandel** gestaltete sich die Lage in der letzten Woche so, wie wir es vorausgesehen hatten. Den Preisabbaumassnahmen einiger Firmen haben alle anderen Industriellen und Grosskaufleute folgen müssen, so dass Winterwaren heute um 20 bis 30 Prozent billiger sind als vor vierzehn Tagen; reguläre Winterwaren werden als Ramschware verkauft. Trotz dieser Preisstürze ist aber keine Belebung eingetreten: das ganz und gar nicht wintermässige Wetter lässt eben keine Kauflust aufkommen, und grössere Einkäufe wurden während einiger weniger Tage lediglich von Spekulanten gemacht, die mit einem Rückgang des Dollarkurses für längere Dauer gerechnet hatten. Ob eine Festigung der Stimmung auf dem Textilmarkt eintreten wird, ist zweifelhaft.

Um den Konfektionshandel ist es entschieden besser bestellt, im Konfektionshandel, der für die Ausfuhr arbeitet, ist die Lage sogar als sehr gut zu bezeichnen. Anzüge, Mäntel und Kinderkonfektionswaren gehen in grossen Mengen nach England. Es handelt sich vorwiegend um Konfektion, die in Lodz und Brzeziny aus Bialystoker Stoffen hergestellt wird, sehr elegant aussieht, allerdings aber nicht sehr dauerhaft ist. In Brzeziny wird fast überall in drei Schichten volle 24 Stunden gearbeitet. Auch im Kleinhandel werden augenblicklich recht erhebliche Umsätze gemacht. Besonders stark gefragt werden die Damenherbstmäntel im Preise von 60 bis 70 Zloty.

Auf dem **Rohhäutemarkt** ist die Lage weiterhin ungünstig. Auf den Auslandsmärkten hält die schwache Stimmung an, so dass die Ausfuhr erfolglos ist, und auf dem Inlandsmarkt ist das Angebot ungeheuer gross und die Nachfrage mässig. Die Preise bröckelten darum auch in der soeben vergangenen Woche weiter ab. Im Zusammenhang damit sind auch die Kaufbedingungen leichter geworden. Bei 30 bis 40 Prozent wird Kredit bis zu 4 Monaten gewährt.

Im **Lederhandel** ist infolge der anhaltend schönen Witterung noch alles ruhig. Die Umsätze sind gering, auch deshalb, weil zur Befriedigung der Lieferanten überall Bargeld nötig ist und der Wechsel infolgedessen so gut wie ganz verschwunden ist.

Auf dem **Kolonialwarenmarkt** ist die Preistendenz weiterhin schwach, lediglich der Heringshandel verzeichnet eine festere Tendenz, die jedoch angesichts der geringen Nachfrage keinen Einfluss auf die Preisgestaltung hat.

Im **Getreidehandel** wird das Gebiet, das von der festen Stimmung für alle Getreidearten erfasst wird, immer grösser. Auf allen Weltmärkten wird **ein** langsames, aber stetiges Anziehen der Preise verzeichnet. In Argentinien, in den Vereinigten Staaten und in Kanada sind angesichts der Tatsache, dass die Vorräte bedeutend kleiner sind als im Jahre 1930, die Weizenpreise verhältnismässig stark gestiegen. Auch in Polen ist die Tendenz für Weizen und Roggen fest. Die Mühlen sind stellenweise nicht imstande, pünktlich zu liefern, die Ausfuhr nimmt an Umfang zu. Die Umsätze auf dem Inlandsmarkt könnten noch erheblich grösser sein, wenn der Geldmangel behoben werden könnte.

Im **Handel mit Eisenwaren** haben sich die Verhältnisse in der letzten Woche etwas gebessert. Aus allen Teilen des Landes wird lebhaftere Nachfrage nach Bauartikeln gemeldet, da die Bauarbeiten überall noch andauern. Verkauft wird fast ausschliesslich gegen Bardeckung, da auch die ausländischen Lieferanten keinen Kredit mehr gewähren.

Das PELZWARENLAGER
L. Grünspan
Piotrkowska 66 — Telefon 190-21
empfiehlt **PELZE** für Damen und Herren zu Konkurrenzpreisen.
Achtung! In der eigenen Werkstatt werden Pelz- und Stoffmäntel aus eigenem sowie anvertrautem Material nach den neuesten Modellen ausgeführt und Reparaturarbeiten entgegengenommen.

Sind Lungenkrankheiten heilbar?
Bei Asthma, Lungenspitzenkatarrh, chronischem Husten, Phlegma, andauernder Heiserkeit, sollte jeder die Broschüre unter obigem Titel lesen. Der Verfasser, Herr Dr. GUTTMANN, früherer Chefarzt der Kuranstalt von Finsen, zeigt in leichtfasslicher Weise die natürlichen Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Leidende erhält diese Broschüre auf Wunsch gratis und franko. Schreiben Sie eine Postkarte (mit 35 Groschen frankiert) mit Angabe der genauen Adresse an: **PUHLMANN und Co., Berlin 790, Müggelstrasse 25-25a.**

Nur PINOMETHYL Nur!
heilt, schützt und beseitigt **KATARRH, HEISERKEIT** und **GRIPPE.**
Pinomethyl kann man in allen Apotheken erhalten. **Preis Zł. 1.75.**
Vertreter für die Lodzer Wojewodschaft: **Apotheke J. CYMER, Lodz,** **Wólczańska 37,** Ecke 6-go Sierpnia, Telefon 139-47. 12958

SKRÓCONA KSIĘGOWOŚĆ SZWAJCARSKA
Wichtig
für die Herren **Industriellen!**
Neuzeitliche Kartotheken und **Lohnbuchhaltung** fertigt gleichzeitig:
a) Lohn-Liste
b) Abreiß-Liste od. Couvert
c) Arbeiter-Konto
für **Meldewesen mit Kasa Chorych** für **Magazin und Lager**
Einführung übernimmt
D. R. PFEIFFER
LODZ, KOPERNIKA 57
Telefon 166-83

Im Büro 12902
„Lokum",
Petrikauer Straße 62, Front, 2. Etage, Telefon 166-15 findet jeder eine genügende Auswahl **verschiedener Wohnungen, möbl. Zimmer, Lokale und Läden** von den allerkleinsten und einfachsten bis zu den größten und komfortabelsten, sowie solide Reflektanten, die allerlei **Wohnungen, Lokale und Läden** suchen. Einleitende Informationen unentgeltlich. Solide und prompte Bedienung zugesichert, Geöffnet v. 8—20 Uhr.

Achtung!
Gegen gute Zahlungsbedingungen kann jeder bekommen: Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa, Stühle und Fauteuilbetten in guter Ausführung nur beim Tapezierer A. Brzezinski, Sienkiewicza **52,** Ecke Nawrot. 3246

Dr. med. JAN POLAK
Innere und allergische Krankheiten (Asthma, Nessel, Rheumatismus, Gicht, Migräne u. andere)
6-go Sierpnia 22, Fr., 1. St., Tel. 164-21.
Empfängt von 5—7. Heilung nach der Zeileis-Methode. 12943

Dr. med. Ignacy Margolis
Augenarzt
ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17 **umgezogen.** 12554
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Homöopath
Dr. Michał Geller
ist umgezogen nach der Kopernika 49, Tel. 245-50,
Empfängt bei allen Erkrankungen v. 9—1 u. v. 4—7 Uhr.

Ostdeutsche Monatshefte
XII. Jahrgang.
Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva
Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin
Seit über zehn Jahren
erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.
Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.
Reichbebilderte Sonderhefte
über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig.
Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die
Literarische Beilage,
die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.
Jährlich 12,00 Mk. Vierteljährlich Mk. 3,50.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den **Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.** 7265



J. N. Grynholc
Lodz, Piotrkowska 37, Tel. 156-64.
Werkstatt von Schamott-Kachelöfen und übertragbaren Küchen sowie Unternehmen für Ofensetzarbeiten. 12811

Im Büro 12914
„Lokum",
Petrikauer Str. 62, Front, 2. Etage, Telefon 166-15 finden sie eine genügende Auswahl **verschiedener Häuser, Häuschen, Fabriksgrundstücke, Villen, Plätze, Parzellen, Landgüter, Wirtschaften** usw, sowie solide Reflektanten, die verschiedene Grundstücke und Objekte suchen. Einleitende Informationen unentgeltlich. Solide und prompte Bedienung. Geöffnet v. 8—20 Uhr.

Vermittle erfolgreich
Ehen
Empfange von 10—6 Uhr Damen und von 6—8 Uhr abends Herren. Diskretion zugesichert. Ungestörter Eingang. Wulczanska 75, W. 10 Front 2. Stock. 3244

Schöne sonnige
Wohnungen
bestehend aus 2 Mal 1 Zimmer und Küche im neuen Hause, in der Lokatorska 16, sowie 2 einzelne Zimmer im alten Hause in der Hypoteczna 4 gelegen, sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirt G. R. Petzold Karola 30, Tel. 173-03. 3249

Sogar jedes Kind weiss es schon,
dass:
2 × 6 = **12**
3 × 4 = **12**
ein Jahr **12** Monate hat
ein Dutzend **12** Stück hat
und dass in der **Narutowicza 12, im Hofe,** sich die durch ihre erstklassigen guten Erzeugnisse bekannte
Möbel-Fabrik von **I. M. TERKEGTAUB**
befindet, wo stets auf Lager zu haben sind in grosser Auswahl nach den neuesten Modellen der letzten ausländischen Ausstellungen:
Schlafzimmer-, Speisezimmer- u. Herrenzimmer-Einrichtungen.
Bedeutend herabgesetzte Preise!! 12974

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.
Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 12730

Das Pelzwarengeschäft **CH. W. TYGER,**
früher Trauguta 5, wurde nach der 12877
Piotrkowska 114, Tel. 119-42,
übertragen. — Alle ins Kürschnerfach schlagenden Arbeiten werden zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Fensterglas
Ornament, roh, Bauglas zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen.
J. OLEJNICZAK, Gluwna 14.
Telefon 130-04. Telefon 130-04.
Achtung! Gartenglas und Treibhausfenster in großer Auswahl. 1010

Ein kleines gemauertes
Haus
mit **2 Zimmern und Küche** oder Platz gelegen an der Elektrischen, gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unter „S. S." an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 3251

Ein Häuschen
mit 5 Wohnungen zu verkaufen. Zimmer und Küche sofort abzugeben. Sporna 21. 3245

Verkaufe eine 3247
Strickmaschine
größe 8,80 br., sowie drei Strickkopfsockenmaschinen.
Kopernika Nr. 4. Wohn. 17

Tonfilm Kino-Theater
„PRZEDWIOŚNIE"

ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! **Heute und die folgenden Tage!**

Herrliches russisches Drama nach dem Roman von Leo Tolstoi

„Die Erlösung"

Hauptrollen: **John Gilbert, Renée Adorée, Eleonora Boardman und Conrad Nagel.** Beiprogramm: Tonfilm-Posse und Filmaktualitäten. — Beginn der Vorstellungen wochentags von 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. Preise der Plätze: 1. Platz 1,25 Zl., 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 G. — Nächstes Programm: **„Kaukasische Nächte".** Ein Drama aus dem Leben grusinischer und russischer Emigranten- in den Hauptrollen Gina Manés, Natalie Lisienko, Jacques Catelain und Nestor Ariani. — Ermäßigte Kupons zu 75 Groschen für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags gültig. Passepartouts und Freibilletts sind Sonn- und Feiertags unbedingt nicht gültig.

Kirchengesangverein „Cantate"
der St. Johannisgem. zu Lodz

Sonnabend, den 24. Oktober d. J., um ½9 Uhr abends, im Saale der „Eintracht", Senatorska 7, auf allgemeinen Wunsch Wiederholung des 3aktigen Singspiels

„Rosmarein vom Böhmerwald"

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, sowie verschiedene Ueberraschungen, wozu alle Mitglieder und Angehörige sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins herzlich einladet

die Verwaltung.

Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. Eintritt 2 Zloty. 12886

Evang.-Luth. Jugendbund zu St. Trinitatis.

Sonntag, den 25. Oktober d. J., um 5 Uhr nachm., findet im Saale in der Konstantiner-Straße 4 unser

4. Stiftungsfest

statt. Im Programm sind vorgesehen: gesangliche und musikalische Darbietungen, das Drama in 3 Aufzügen „Mutter ——!" u. a. Vorverkauf der Programme zu 1 und 2 Zl. in der Kirchenkanzlei. Zu dieser Feier ladet alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein

12929 **Die Leitung.**

Baluter Evang.-Luth. Kirchengesangverein

Am Sonntag, den 25. d. M., um 4 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Nowo-Zielona 3 (Baluty), unser

9. Stiftungsfest

Im Programm: **Dramatische Vorführungen, Chorgesänge, Klaviersolo** und andere Ueberraschungen. Für ein reichhaltiges Büfett und gute Küche ist bestens gesorgt. Es ladet zu dieser Feier alle herzlichst ein **die Verwaltung.**

Sportplatz „Helenenhof"

Heute, Sonntag, d. 18. Oktober 1931, um 1 Uhr nachm., veranstalten wir ein

Sternschießen,

wozu wir die Herren Mitglieder unserer Vereinigung und befreundeter Vereine höfl. einladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Büfett am Platze.

Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz

Sonnabend, den 24. d. M., 7 Uhr abends

Schweineschlachten

12942 **Die Vereinswirtschaft.**

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 12733

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, Lodz

Heute, Sonntag, den 18. Oktober d. J., begeht unser Verein im Saale 11-go Listopada (Konstantynowska) Nr. 4 das Fest des

25jährigen Jubiläum

Die um 5 Uhr nachmittags beginnende Feier ist verbunden mit einem reichhaltigen Programm, wie **Festprolog, Ansprache, Chorgesänge, Bühnenaufführungen** usw. Nach Programm **Tanz.**

Zu dem Jubiläumsfest sind sämtliche Mitglieder mit ihren werten Angehörigen und die Mitglieder befreundeter Vereine höfl. eingeladen.

Die Verwaltung.

Kirchengesangverein der St. Matthäi-Gemeinde zu Lodz

Allen Mitgliedern wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß am 24. Oktober l. J., um 8 Uhr abends im ersten, und um 9 Uhr abends im zweiten Termin im eigenen Lokal, Petrikauer Straße 283, die

7. Jahresgeneralversammlung

des Vereins mit folgender Tagesordnung stattfinden wird, und zwar: 1. Eröffnung der Versammlung, 2. Bericht des Schriftführers, 3. des Kassierers, 4. der Prüfungskommission, 5. Entlastung der Verwaltung, 6. Neuwahl, 7. Anträge. Anträge können lt. Paragraf 42 unserer Satzungen schriftlich bis zum 22. d. M. eingereicht werden. — Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht höflichst

12842 **der Vorstand.**

Dr. med. Mikołaj Bornstein
zurückgekehrt
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Empfängt von 3—5 Uhr nachm. Traugutta 9. Tel. 223-06. 12795

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 12712

Dr. med. W. Eychner
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 3—4 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 12116

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 1214
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. SUDYA
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zielonastrasse 30,
Telefon 115-27
empfängt von 5 bis 7 Uhr nachmittags. 12423

Dr. med. J. Pik
Żeromskiego (Pańska Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.
Empfängt von 5½—7 Uhr.

Dr. med. NEUMARK
zurückgekehrt
Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.
Moniuszki 5, Tel. 170-50
Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr. Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 12513

Doktor P. KLINGER
zurückgekehrt
Spez. f. venerische, Haut- und Harnkrankheiten
Empfängt von 9—11 und 5—8 Uhr abends, Sonntags und Feiertags von 10—12.
Andrzeja 2. Tel. 132-28.

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 12768

Dr. med. F. Bornstein
Geburtshelfer — Gynäkolog
Śródmiejska 29
(früher Cegielniana Nr. 4.
Telefon 134-90.
Empfängt von 10—12 und von 3—7 Uhr. 12916


Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 12420
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Dr. Albert Mazur
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Piłsudskiego. (Wschodniastr) 65
Telefon 166-01.
zurückgekehrt
Sprechst. von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 17833

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Ludwig FALK
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot-Str. 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. SOMMER
6 Sierpnia (Benedykta 1), Telefon 220 26
zurückgekehrt
Haut- (Haarausfall), Harn-, Geschlechts- und Frauenleiden. Quarzlampe. — Empfängt von 9—12 und von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen von 10—12 Uhr

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 12725
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. M. Feldman
Frauenarzt und Geburtshelfer
wohnt jetzt in der
Zawadzka 10 / Telefon 155-77
Sprechstunden von 3—5 nachmittags. 12941

Dr. med. N. ROSEN
Zahnchirurg 12530
Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-52
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,**
Tel. 114-20. 8819

Zahnarzt
Josef Halpern
Petrikauer Str. 88, Tel. 111-52
empfängt von 10—1 und v. 3—7 Uhr abends,

Bekanntmachung.

Infolge der Wirtschaftskrise, die alle Gesellschaftsschichten erfaßt hat, beschloß die Firma

„SOIERIES" Piotrkowska 90

mit dem heutigen Tage die **Preise für alle Waren auf ein Minimum** herabzusetzen. Die Preise für **Wollstoffe, Seiden, Trikotwaren** sowie **Dekorationsartikel** sind den bescheidensten Einkünften unserer Kunden genau angepaßt.

Wir bitten höflichst die Kundschaft unser Geschäft zu besuchen, um sich von der Qualität der Waren gemäß den Schaufensterpreisen zu überzeugen.

„SOIERIES" Piotrkowska 90.

Beamten! Arbeiter!

Denken Sie daran, dass Sie

Möbel,

garantiert zu Konkurrenzpreisen, nur bei der Firma
F. NASIELSKI 2 RZGOWSKA 2
zu den allergünstigsten Bedingungen kaufen.
Achtung! Eine grosse Auswahl von Metallbetten u. Tapezierwaren auf Lager.
12930 Telefon 145-08.

Prächtige Geschenkbücher

Jeder Band — Zł. 12.—

Das Deutschland-Buch. Ein Bilderwerk von bezwingender Schönheit. 296 ganzseitige Bilder in Kupfertiefdruck nebst Erläuterungen.
Das Europa-Buch. 296 ganzseitige Kupfertiefdruckbilder nebst ausführlichen Bilderläuterungen.
Das Buch der fernen Welt. 296 ganzseitige Kupfertiefdruckbilder nebst ausführlichen Bilderläuterungen.
Hochlandzauber. Ganghofers Meistererzählungen mit 142 Bildern aus der Alpenwelt in Kupfertiefdruck.
Goethe von Georg Brandes. Vollständige Ausgabe.
Humor um uns! Ein lachendes Hausbuch, ein Buch von fröhlicher Laune! Alle Meister des Humors Simmel, Trier, Koch-Gotha, Adamson, Zuckmayer, Reimann, Kästner u. a. 350 Seiten mit vielen z. T. farbigen Bildern.
Kochbuch für Alle von Dorothee Goebeler und Ruth Goetz mit vielen Abbildungen. Das zeitgemäße Kochbuch „Gut und Sparsam".
Mein ärztliches Handbuch. Neue vermehrte Ausgabe bearbeitet von Dr. A. Moll.

Buchhandlung der „Libertas" G. m. b. H.
Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

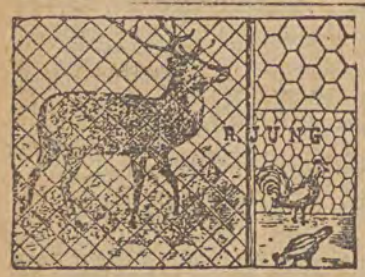
Telegramm!!

Der auf der ganzen Weltkugel bekannte Hellseher und Grafologe **J. Karten** mit seinem weltberühmten Medium und Phänomen Kriminal-Medium Wilma von Turay, die auf allen ihren Reisen in Europa von Kriminal und Universitätsprofessoren und Aerzte anerkannt wurden und dem Publikum in Lodz schon bekannt sind, sind in Lodz wieder eingetroffen.

Ihre hellseherische Fähigkeit setzt jeden Menschen ins Staunen. Wilma von Turay sieht im Trancezustand Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jedes Menschen, stellt mit verblüffender Präzision Krankheitsdiagnosen fest. Ein Lichtbild oder die Handschrift einer Person genügt von Turay für die Seance. Vor ihrem geistigen Auge rollt der Lebenslauf dieses Menschen ab, von der frühesten Vergangenheit bis in die fernste Zukunft. Gibt Auskunft über Anonymbriefe, Ehe usw. Jede Frage wird beantwortet.

Sprechstunden von 9—12 und 4—8 Uhr abends. Sonntags von 4—8 Uhr abends. 12936

Lodz, Andrzeja 24, 2. Stock, Wohn. 8.



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151, Tel. 128-97

gegründet 1894 — Gegründet 1894

Jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten

Drogenhandlung 12820

B. PILC, Lodz

Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00, „ 217-00:

Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski

HOCHWERTIGE

QUALITÄTSMÖBEL

GEDIEGEN IN FORM UND ARBEIT / BEI ZEITGEMÄSSEN PREISEN UND LANGJÄHRIGER GARANTIE AB FABRIKLAGER

SPEISEZIMMER
HERRENZIMMER
SCHLAFZIMMER
SALONS
EINZELMÖBEL
STILMÖBEL

BESICHTIGUNG MEINER AUSSTELLUNGSRÄUME ERBETEN

H. MATTHES

KUNSTMÖBELFABRIK

BYDGOSZCZ, GARBARY 24, TEL. 876

Reinen Gewinn

erzielt derjenige, der bei der heutigen kritischen Zeit seinen Bedarf an Herren- und Damenstoffen für Anzüge, und Mäntel der bekannten Bielitzer, Tomaschower, oder Leonhardtschen Fabriken, deckt bei der soliden Firma

B. I. MAROKO

Nowomiejskastr. 8 im Hofe **Telefon 152-77, 1. Stock**

8 En gros und en detail Verkauf. 8

Achtung!

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?



12187

Spezielle Abteilung für Kinderschuhe



Schuhe von Zł. 11



Halbschuhe von Zł. 9.80

Zu haben bei

J. Frimer Petrikauer 75

Filialen: Petrikauer 112 und Petrikauer 148

Wenn Du stets Haltung willst bewahren
Und freien Gang und Sportfigur
Beim Sitzen, Gehen oder Fahren,
Hüftgürtel „Venus" trage nur.

Korsetts, Büstenhalter, orthopädische Gürtel

— empfiehlt das —

Pariser diplomierte Atelier

„VENUS"

Inhab. **Melanie Filipp**

Petrikauer Str. 154. 1. St.

3217

1892 gegr

Chemische Wäscherei, Färberei u. Bettfedernreinigungsanstalt

E. Felsch

empfiehlt ihre frischeröffnete Filiale

Petrikauer 185

Ermäßigte Preise. Ermäßigte Preise.

Moderne lackierte Möbel

Schlafzimmer 650 Zloty, Mädchenzimmer 340 Zloty, Kücheneinrichtungen 195 Zloty, Korridoreinrichtungen 119 Zloty. Große Auswahl in Kücheneinrichtungen.

Werkstatt Gebr. Koorpel, Petrikauer 114, im Hofe

Die **Radio-Elektrische** Werkstatt

J. M. CYBART u. Co.

Lodz. Gdańska 135

ist die einzige Quelle, wo man am billigsten Akkumulatoren-Empfangsgeräte reparieren lassen oder einen Empfänger eigener Herstellung erhalten kann. Laden von Akkumulatoren Zł. 1.— 12272

Aus einem Kurort **zurückgekehrt**

Dipl. Masseur A. Koźmiński,

Zgierska 38, Telefon 225-67

Nach langjähriger Praxis in Ciechocinek und im Warschauer Spital massiere gegen Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, Ischias und nach Einspritzungen. Führe spezielle Entfettungskuren mittels Massage durch. Besitze viele Anerkennungsschreiben von in- und ausländischen Aerzten, sowie Dankschreiben geheilter Kranken. 12473

Achtung. Für Nachbarstädte mit Straßenbahnverbindungen nehme auch Aufträge entgegen.

8—10 000 Złoty

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Anfragen Piękna 32 (an der Wólczańska) beim Hauswirt. 3735

Lastauto

5 Tonn. Marke Pierce in gutem Zustande nach Generalremont ist für Zł. 3.000 zu verkaufen. Tel. 218-20.

Hühneraugen

entfernt radikal

„OROL"